Res. 4°
Turc.
94
4

Turc. 94(4

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Turc. 94(4

7.

Ausführliche und Hiſtoriſche Beſchreibung des gegenwärtigen Türcken-Kriegs/

Worinnen

Alles dasjenige umſtändlich erzehlet und angeführt wird/ was ſich bey ſelbigem zwiſchen Sr. Kayſerl. Majeſtät und der Republic Venedig Armeen und Flotten einer Seits/ und der Ottomanniſchen Macht andern Theils/ in offentlichen Treffen/ Scharmützlen und Belagerungen/ ſo wohl in Ungarn und angräntzenden Königreichen und Län-dern/ als auch in der Levante denckwürdiges zugetragen.

Aus vielen bey dieſer Gelegenheit in Druck heraus-gekommenen theils aber geſchriebenen Relationen und Memoiren zuſam̃en getragen und mit etlichen ſchönen Kupffern gezieret.

AUGSPURG/
Druckt und verlegts Caſpar Brechenmacher.
Anno 1717.

Ausführliche und Hiſtoriſche
Beſchreibung
Des gegenwärtigen
Türcken-Kriegs/

Worinnen alles dasjenige umſtändlich erzehlet und angeführet wird/ was ſich bey ſelbigem zwiſchen Sr. Kayſerl. Maieſt. und der Republic Venedig Armeen und Flotten einer Seits/ und der Ottomanniſchen Macht andern Theils/ in offentlichen Treffen/ Scharmützlen und Belagerungen/ ſowohl in Ungarn und angränzenden Königreichen und Ländern / als auch in der Levante denckwürdiges zugetragen.

Erſter Feld-Zug
Anno 1715.

MAn pflegt in dem gemeinen Sprichwort zu ſagen: Occaſione dundaxat opus improbitati, Man findet leicht Gelegenheit ſich an einem zu reiben / wann man nur einmahl Luſt dazu hat. Daß dem wahrhafftig und in der That alſo / deſſen gibt uns die Ottomanniſche Pforte mit ihrem muthwilligen und unverſehens mit der Chriſtenheit vorgenommenen Friedens-Bruch heut zu Tage ein klares und unwiederſprechliches Exempel. Es hatte dieſelbe in dem Anno 1699. am 26. Jan. durch Engell- und Holländiſche Vermittlung/ zu Carlowitz an der Donau verglichenen und den 9. Mertz darauf ratificirten 25. jährigen Stillſtand nicht allein gantz Ungarn/ Sclavonien und einen guten Theil von Croatien an Se. Kayſerl. Majeſt. Leopoldum I. glorwürdigſten Andenckens überlaſſen / ſondern auch der Republique Pohlen die höchſt wichtigſte Veſtung Caminieck Podolski/ dem Moſcowittiſchen Czaar Aſſof und den nahe dabey am ſchwartzen Meer gelegenen Diſtrict, und der Republique Venedig das höchſt einträgliche Königreich u. Halb-Inſel Morea cediren und einraumen müſſen; Gleichwie aber dieſer groſſe Verluſt an Ländern dieſelbe nicht wenig geſchmertzet/ ſo hatte ſie ſeit der Zeit bißher immer beſtändig getrachtet/ ſolchen Schaden nach und nach wieder zu ergäntzen und bey Gelegenheit eines und das andere von den verlohrnen Ländern und Veſtungen wieder an ſich zu reiſſen. Der Anfang hierzu wurde mit dem Moſcowittiſchen Czaar gemacht; Dann als deſſen Trouppen nach dem Welt-bekannten Treffen bey Pultawa Sr. Majeſt. dem König in Schweden etwas zu hitzig über den Dnieſter nachgeſetzt / und Selbigen gar biß in das Türckiſche Gebieth verfolgt/ ſo nahme die Ottomanniſche Pforte dahero Anlaß / zumahl als noch die Schwediſche Anreitzungen dazu kamen/ dem Czaar einen öffentlichen Krieg 1711. anzukündigen / und als dieſer/ durch die Wallachen und Moldawer verleitet/ auch nach der Hand etwas zu tieff und ſicher in das Land hinein gienge/ ſo kame es endlich am 22. 23. und 24. Julii 1711. an dem Pruth-Fluß/ bey Falxin zu einer dreytägigen vor ihn ſo unglücklichen Haupt-Schlacht/ daß / nachdem er den gröſten Theil ſeiner Armee in ſelbiger ſitzen laſſen/ und überdiß von den Türcken dergeſtalt eingeſchloſſen worden / daß er nirgends durchzukommen ſich getrauete/ dabey auch an Proviant und Fourage

groſſen Mangel litte/ und alſo von ſelbſt hätte crepiren müſſen/ er ſich endlich genöthiget ſahe/ den Frieden von dem Türckiſchen Groß-Vezier/ gegen Erlegung einer groſſen Summa Geldes zu erkauffen/ und mithin auch die Veſtung Aſſof/ nebſt allen Conqueſten, ſo er im vorhergehenden Krieg gegen die Ottomanniſche Pforte gemacht/ an dieſelbe wieder abzutretten.

Nachdem nun dieſes Unternehmen der Ottomanniſchen Pforte gegen den Czaar dergeſtalt/ wie beſagt/ glücklich abgelauffen/ ſo bekame ſie/ durch dieſe unverhoffte Progreſſen encouragiret/ bald hernach auch Luſt mit der Republique Venedig anzubinden/ und von ſelbiger ebenfals dasjenige wieder abzufordern/ was ſie ihr bey dem Carlowitziſchen Friedens-Schluß laſſen müſſen. Die Gelegenheit und den Prætext hiezu muſten die Montenegriner/ eine tapffere Griechiſche in Albanien in einem unzukommlichen Gebürge wohnende Nation/ an die Hand geben/ welche in dem Jahr 1711. gegen die Ottomanniſche Pforte um deßwillen einen gefährlichen Aufſtand erreget/ weilen man ihnen ihre Privilegien nehmen/ und ſie etwas zu tyranniſch tractiren anfangen wolte/ mit ſelbigem auch dergeſtalt gegen die Türcken continuiret/ und ihnen ſo viel zu ſchaffen gemacht/ daß man in folgendem 1712. Jahr die Baſſen von Boſnien und Albanien mit etlich 1000. Soldaten gegen ſie auscommandiren und ſchicken muſte/ um ſie wieder zu ihrer Schuldigkeit und vorigen Gehorſam gegen den Sultan zu bringen. Dieſe nun ſolten die Venetianer zu dieſem Aufſtand nicht allein angereitzet/ ſondern ſie überdis auch mit tauglichen Officirern/ und allerhand nöthiger Mund- und Kriegs-Proviſion verſehen haben/ um ihr Vorhaben deſto beſſer ausführen/ und ſich/ wo möglich/ von dem Ottomanniſchen Joch völlig loß machen zu können. Neben dem beſchuldigten die Türcken die Venetianer auch noch ferner/ daß ihre in dem Ottomanniſchen Reich ſich hin und wieder aufhaltende Conſules mit denen rebelliſchen Baſſen in Aſien correſpondiret/ und an ihrer Rebellion Theil genohmen; daß die Venetianiſche Schiffe auf dem Archipelago die Türckiſche Galeeren und Schiffe übel tractiret; ſonderlich aber/ daß die Venetianer die Gelder/ welche der Wallachiſche Hoſpodar Johannes Conſtantinus Baſſarabas Cantacuzenus de Branckovan, welchen ſie im Jahr 1714. nebſt ſeinen 4. Söhnen grauſamer Weiſe zu Conſtantinopel hingerichtet/ in ihren Banco gelegt und ſich ſamt ihrem Intereſſe auf etliche Millionen belauffen ſollen/ nicht heraus geben wollen/ unter dem Vorwand/ daß ſonſten der Credit dieſer Banco ſehr geſchmählert werden dörffte.

Solchemnach/ nachdeme man aus dieſen ſcheinbahren Urſachen Türckiſcher Seits einmal reſolviret/ der Republique Venedig den Krieg anzukündigen/ ſo wurde der Venetianiſche Reſident/ oder Bailo zu Conſtantinopel/ Herr Memo/ am 7. December 1714. ohne einige Ceremonien/ durch einen Capigi-Baſſa aus ſeinem Pallaſt zu dem Groß-Vezier abgeholt/ und nachdeme dieſer nur etliche wenige Worte/ in ſehr harten Terminis/ worinn er ſich über der Republic Venedig vermeintliche Fried-brüchige Aufführung gegen die Ottomanniſche Pforte hefftig beſchweret/ geredet/ ſogleich durch einen Aga und eine Compagnie Janitſcharen nach Tophana zu einem gemeinen Türcken gebracht/ allwo man in deſſen Hauſe ihn nachgehends verwahrlich anhielte und

ſehr

ſehr genau bewachete. Seinem bey ſich habenden Gefolge und andern von ſeiner Nation wurde ebenfals nicht beſſer mit gefahren/ und theils davon in ihren Häuſern arreſtiret/ theils aber zu deſto beſſerer Verwahrung in die gemeine Gefängnüß der Sieben-Thürne abgeführet; und ob ſich zwar die Kayſerlich-Frantzöſiſch- und Engliſche an der Ottomanniſchen Pforte reſidirende Geſandten über dieſes Verfahren gegen dem Groß-Vezier beſchwerten/ und es vor einen Bruch des Völcker-Rechts auslegten/ ſo halff doch alles nichts/ und beſchönte der Groß-Vezier dieſe ſeine That vielmehr damit/ daß er hierzu um deßwillen bemüſſiget worden/ weil/ wann man den Venetianiſchen Bailo und andere von ſeiner Nation und Gefolg eher aus dem Ottomanniſchen Reich würde abziehen laſſen/ als die Türckiſche Unterthanen/ ſo ſich in dem Venetianiſchen Gebiethe aufhielten/ wieder in dieſem Reich angekommen/ die Venetianer ſolche anhalten und übel mißhandlen dörfften. Es muſte alſo gedachter Venetianiſche Bailo biß den 10. April 1715. in dieſem ſeinem Arreſt verharren/ da man ihn an beſagtem Tag auf ein Schiff des Groß-Türcken embarquiret und auf eine von den Dardanellen an der Meer-Enge zwiſchen Europa und Aſien gebracht/ woſelbſt er endlich nach vielem ausgeſtandenem Ungemach und Elend/ nach einigen Wochen wieder loß kommen/ und ſo weiter auf einem Frantzöſiſchen Schiffe ſeine Reiſe nach ſeinem Vatterland angetretten.

Mittler Zeit aber/ als dieſes mit mehr ermeldtem Venetianiſchen Bailo vorgienge/ ſo machten die Türcken alle nöthige Anſtalten/ um den vorhabenden Feld-Zug gegen die Venetianer bey Zeiten eröffnen zu können. Zu ſolchem Ende wurde den 20. Jan. 1715. zu Conſtantinopel und nachgehends auch in allen vornehmen Städten des groſſen Türckiſchen Reichs der Krieg wider die Venetianer mit den gewöhnlichen Formalitäten und Auffſteckung der Roß-Schweiffe/ als unfehlbahren Zeichen eines bevorſtehenden unvermeidlichen Kriegs/ publiciret; Man ſtelte auch deßwegen in allen Moſcheen öffentliche Gebeter/ wie gebräuchlich/ an/ um den falſchen Propheten Mahomet um Beyſtand und glückliche Succeſſen der Ottomanniſchen Waffen gegen die Chriſten zu erſuchen/ wobey ſonderbahr die Schluß-Worte desjenigen Gebets ſehr merckwürdig waren/ welches von dem Groß-Sultan bey dieſer Gelegenheit ſeinen Unterthanen vorgeſchrieben worden/ und alſo lauteten: Stehe uns bey O du groſſer Gott in dieſem jetzigen Vorhaben/ das Königreich Morea wiederum an uns zu bringen/ damit der wahre Glaube der Muſelmänner nicht allein zu Wien/ ſondern auch zu Rom auffs bäldiſte möge bekennet und öffentlich gelehret werden/ Amen! An die Baſſen von Aleppo/ Smirna/ Alexandria/ Servien/ Bulgarien/ Romelien und andere wurde auch Ordre geſchickt/ ihre Trouppen unverzüglich zu verſammlen und ſie zu einem ſtündlichen Marſch fertig zu halten/ ſo bald ſie die Ordres hierzu von der hohen Pforte empfangen würden/ zugleich auch überal ſtarcke Werbungen anzuſtellen/ um den Abgang derſelben ſogleich wieder erſetzen zu können. An die unter Türckiſchem Schutz ſtehende Staaten von Tunis/ Algiers/ Tripolis und andere Africaniſche Raub-Neſter ergienge ebenmäſſig der Befehl/ ſich mit ihren Schiffen parat zu halten/ um mit ſelbigen zeitlich

zu der Ottomanniſchen Haupt-Flotte zu ſtoſſen und ſelbige dadurch zu verſtärcken; überdiß hatten auch alle Baſſen ferner Befehl/ nach behörig in ihren Gouvernementern gemachten Veranſtaltungen/ ſich unverweilt nach Conſtantinopel zu begeben/ um daſelbſt einem groſſen Kriegs-Rath/ ſo in Gegenwart des Groß-Sultans ſolte gehalten werden/ beyzuwohnen; und obwohl ſich bey ſelbigem/ bey deſſen Eröffnung/ einige/ worunter zumahl der Muffti und Capitain-Baſſa waren/ dem Vorhaben des Sultans/ wegen des vorhabenden Kriegs wieder Venedig/ wiederſetzt und dabey vorgeſtelt/ daß zu beſorgen/ daß auch andere Chriſtliche Potentaten ſich dieſer Republique annehmen und ihre Waffen mit ſelbiger wieder die Ottomanniſche Pforte vereinigen dörfften; ſo drangen dannoch der Sultan/ nebſt dem Groß-Vezier/ mit ihrer Meinung durch/ und wurden beyde/ der Muffti und Capitain-Baſſa/ nebſt vielen andern Officirern/ welche ihnen ebenfals beygeſtimmet/ nachmahls/ wegen dieſer ihrer Wiederſetzlichkeit/ ihrer Charge entſetzt und an des Capitain-Baſſa Stelle dem Ogianum Codgia/ ſo aus Morea gebürtig/ und groſſe Erfahrung in See-Sachen haben ſolle/ das Commando über die Türckiſche Flotte anvertrauet. Dieſe ſolte nach des Sultans Befehl aus 90. groſſen Schiffen oder Sultanen/ 15. Schiffen aus der Barbarey und 10. Kauffarthey-Schiffen/ welche ebenmäſſig zum Krieg ausgerüſtet/ ohne die Galeeren und andere Transport-Schiffe beſtehen; Die Land-Macht aber über 300000. Mann ausmachen/ davon ein Theil bey dem Groß-Sultan zu verbleiben und zwiſchen Ungarn und Morea zu campiren Ordre hatte/ damit ſelbiger in der Nähe und bey der Hand wäre/ überall gehörige Befehle zu ſtellen; der andere Theil aber ſolte an den Gräntzen ſtehen u. auf die Benachbarte ein wachſames Aug haben; und mit dem übrigen und gröſten Theil/ in 200000. Mann beſtehend/ ſolte der Groß-Vezier nach Morea gehen/ und daſelbſt mit den Operationen gegen die Venetianer einen Anfang machen; und damit auch die Türckiſche Unterthanen an dieſen Krieg deſto lieber gehen und deren Gemüther gegen die Venetianer deſto mehr erbittert werden möchten/ ſo lieſſe der Groß-Sultan ein beſonderes Manifeſt in ſeinem gantzen Reich publiciren/ worinnen die Urſachen der Kriegs-Declaration gegen Venedig enthalten/ und wovon folgende Abſchrifft durch den Cady zu Smirna dem Herrn Baron von Hochpied/ Holländiſchen Conſul allda/ im Nahmen des Sultans/ übergeben worden:

An den vortrefflichen Richter der Muſelmänner/ einigen Adminiſtrator und Miniſter der wahren Weißheit/ hoch erleuchtet in den Rechten und dem Glauben/ Erbnehmer der Weißheit der Propheten/ und durch GOttes Gnaden Erhalter und Herr Cady in Smirna/ deſſen Wiſſenſchafft ſich täglich mehre:

Nach Empfang des hohen Kayſerlichen Zeichens/ ſey euch kund/ daß die Inſel Morea/ in der weiſſen See/ zu den glücklichen Zeiten meiner Vorfahren überwunden u. eingenommen worden. Nachdem auch durch die hohe Herrſchafft dieſelbe bey 300. Jahren beſeſſen worden/ haben die ungläubige Venetianer/ als wir vor 20. Jahren mit andern Nationen im Krieg begriffen waren/ Gelegenheit gefunden/ ihren Eid und Frieden zu brechen/ und dieſes Königreich unter ihre Bottmäſſigkeit zu bringen/ welches auch dieſen Verfluchten in dem Frieden/ welcher mit andern Chriſtlichen Völckern geſchloſſen worden/ gelaſſen werden müſſen. Es ſind aber dieſe Friedens-Articel von ihnen nicht ehrlich gehalten/ ſondern innerliche Blicke ihrer Feindſchafft beſtändig

gegeben

gegeben/ und die Kauffleute von unſerer glücklichen Herrſchafft/ welche ſeit einigen Jahren vermeinet mit dieſen Unglaubigen in Frieden zu ſeyn/ und ſich daher mit ihren Gütern den Venetianiſchen Schiffen anvertrauet/ von dieſer verfluchten und ſchädlichen Nation/ auſſer daß ſie derſelben Verderben geſucht/ ihrer Güter beraubet worden/ wodurch dann die mannigfaltige Boßheit und Feindſchafft/ welche ſie in meinem Muſelmänniſchen Reich ſich blicken laſſen/ bey meinen Dienern und allen Einwohnern der Inſeln und an den See-Küſten entdecket und offenbahr worden. Krafft dieſes und zum Vortheil der Muſelmänner und beſſerer Regierung meiner Unterthanen und des Menſchlichen Geſchlechts/ hat man den Bailo/ oder Geſandten/ in meiner glücklichen Pforte nicht länger leiden können; ſo ſollen auch aus allen Häfen/ Städten und Dörffern/ wo Conſuls/ oder Venetianiſche Unterthanen ſind/ dieſelbige weggeſchafft/ jedoch an ihren Gütern und Vermögen nicht gekräncket werden/ und mit ihrigen ſicher zurück kehren. Ihr dero ſelbē/ der ihr obgemelter Herr ſeyd/ ſoll nach Anlangung diſes meines edelen Befehls/ den Conſul von Venedig und alle ſeine Venetianer aus Smirna und allen zugehörigen Dörffern alſobald wegſchaffen/ jedoch ihnen alles das ihrige laſſen. Und damit niemand zurück bleibe/ ſondern alle und jede mit ihren Sachen fort kommen mögen/ ſo ſoll in allen Veſtungen und allen Schiffs-Capitanen Befehl gegeben werden/ damit ſie aller Orten ſicher paſſiren können. Denjenigen aber/ welche von alten Zeiten her Unterthanen von meinem Gebiethe ſeyn/ und gegenwärtig Handel treiben/ arbeiten/ ſäen und mähen/ ſoll weder an Hauß noch Hof/ Gütern/ Rindern und Geſinde Schaden geſchehen. Und damit ſie vor allen Unterdrückungen behütet und beſchirmet ſeyn mögen/ ſo geſchiehet hiemit mein edeles Gebot/ daß man dieſem Befehl/ ſo bald er ankommen/ und publicirt iſt/ ſolle gehorſammen/ alles krafft meines vorigen edelen Gebots/ in Hoffnung/ daß ihr darnach thun/ und unſerem edlen Siegel Glauben geben werdet. Geſchrieben zu Ende des Monats Zilcade/ in meinem Kayſerl. Wohn-Platz Conſtantinopel/ im Jahr 1162. welches übereinkommt mit der Chriſten vom 1714. im Monat December.

Man kan leicht gedencken/ daß die Republique Venedig über dieſe Drohungen der Türcken und deren über groſſe Kriegs-Anſtalten/ als ſie aller Orten her davon Nachricht bekame/ nicht wenig erſchrocken/ und daß ſelbiger/ indem ſie ſich der Türckiſchen Macht allein zu widerſtehen zu ſchwach ſahe/ der Muth zimlich müſſe entfallen ſeyn/ und weil auch der Groß-Meiſter von dem Johanniter-Orden zu Maltha den Türcken eben ſo nahe/ ja noch faſt mehr/ exponirt lage/ als die Venetianer ſelbſt/ ſo beſorgte er zugleich/ ob nicht villeicht das gantze Türckiſche Deſſein vielmehr auf ihn und ſeine Inſel gemüntzet/ und daß die Türcken den vorhabenden Krieg gegen Venedig bloß zum prætext brauchten/ um ihn indeſſen einzuſchläffern und nachgehends deſto füglicher überfallen zu können. Er berieff ſolchemnach alle ſeine Ritter von allen Enden und Orten zu Vertheidigung ſeiner Inſel und der darauf befindlichen Veſtungen zuſammen/ und weil er dabey wohl wuſte/ daß er allein der Türckiſchen überlegenen Macht in die Länge der Zeit nicht genugſammen Wiederſtand würde thun können/ ſo bewarbe er ſich überdiß auch an dem Kayſerl. Päbſtl. Frantzöſiſchen/ Madritiſchen und andern Höfen um nothdürfftigen Succurs/ ſowohl an Volck/ als Geld und Kriegs-Amuniton und Lebens-Mitteln/ welcher ihm dann auch allenthalben verſprochen/ theils auch würcklich überſandt worden. Gleichwie man aber bald hernach gar eigentlich merckte/ daß der Türcken Abſehen wahrhafftig auf Morea gerichtet und daß ſie lieber diſen fetten Biſſen zu verſchlingen gewillet/ als die öde und kleine Inſel Maltha anzupacken/ ſo begunte auch der Groß-Meiſter in ſeinen Defenſions Anſtalten nach der Hand etwas nachzulaſſen/ und viel-

mehr darauf bedacht zu ſeyn / wie er eine zahlreiche Eſquadre von den Schiffen ſeines Ordens ausrüſten / und damit die See-Macht der Venetianer / ſo viel möglich / verſtärcken möchte.

Dieſe / weil ſie nun ſahen / daß der Krieg unvermeidlich / und daß die Türcke ſich nicht eher zu friden geben würden / ſie hätten dann das gantze Königreich Morea / nebſt den umliegenden Inſeln unter ihre Gewalt gebracht / begunten ſolchemnach bey dieſen Umſtänden auch verſchiedene Gegen-Anſtalten zu machen / um / wie es hieſſe / den Türcken die Eroberung dieſes Königreichs / wo nicht ohnmöglich / dannoch ſehr ſchwer zu machen. Das erſte / das man demnach vornahme / ware die Ausrüſtung der Flotte / welche in 24. Schiffen von der Linie / auſſer zwey Galleazzen / vielen Branders / Galeotten und 34. Galleeren / worunter 6. von Maltha / 4. vom Pabſt und 2. von Florentz / beſtehen und von dem Herrn Delphino / als Capitain-General commandirt werden ſolte / und weilen man ſo viel Schiffe / zumahl was die Kriegs-Schiffe anbelangt / in dem Arſenal zu Venedig allein nicht aufbringen konte / ſo wurden deren verſchiedene zu Genua und in Engell- und Holland erkaufft / und ſofort nach und nach nach den Häfen in der Levante abgeſchickt. Die Land-Macht der Republic ſolte / dem Vorgeben nach / auch in 6000. Sachſen / 4000. Würtenbergern / 3000. Corſen / 3000. Italiänern / und einer groſſen Anzahl anderer Soldaten / die man überall in Teutſchland und der Schweitz anwerben wolte / beſtehen / und über 30000. Mann ausmachen; wie es aber zum Werck ſelber kame / ſo waren dieſe Trouppen insgeſamt bloß auff dem Papier geſtanden / und ware gleich anfangs jedermann dabey gar ſehr bedencklich vorkommen / daß die Republique ſich nicht die geringſte Mühe gegeben / um einen General umzuſehen / welcher ihr Land-Macht gegen die Türcken commandirt hätte / daher man ſich auch leicht die Rechnung machen konte / daß es Venetianiſcher Seits mit Vertheidigung der Halb-Inſel Morea eben nicht ſo ſcharff hergehen würde / als man wohl immerdar von daher vorgegeben; doch wurden noch verſchiedene Transporten von Volck und Kriegs-Munition unter dem Herrn Franciſco Grimani / General der Inſeln / von Zeit zu Zeit nach der Levante abgeſchickt / um dadurch die ſehr ſchwache Beſatzungen daſelbſt einiger maſſen zu verſtärcken und mit dem benöthigten / ſo viel möglich / zu verſehen.

Die vornehmſte Abſicht der Republique bey dieſen ſchlechten Veranſtaltungē gienge inzwiſchen hauptſächlich dahin / auch andere Potentaten mit ins Spiel zu ziehen und aus dieſem ſie allein angehenden Krieg einen gemeinſchafftlichen zu machen; Zu ſolchem Ende wurde der Ritter Delphino nach Pohlen und an den Czaar von Moſcau / die Herren Victor Zane und Michael Moroſini aber an den Kayſerl. Hof / insgeſamt als Extraordinair-Ambaſſadeurs, und verſchiedene andere Envoyes nach den Italiäniſchen Höfen geſandt / um von ſelbigen allerſeits eine Beyhülffe an Volck und Geld zu ſollicitiren / und wo möglich / ſie zu einer allgemeinen Alliantz gegen die Türcken zu vermögen. Gleichwie aber die Italiäniſche Staaten untereinander nicht gar zu wohl ſtunden / und ſich ſelbſt eines innerlichen Kriegs befahren muſten / auch Pohlen voller Unruhe ware / ſo daß die conföderirte Republique ſelbſt gegen den König öffentlich zu Felde lage / ſo ware hie wenig zu erhalten / und beſtunde alles /

was man Venetianiſcher Seits ausrichtete / bloß darinnen / daß der Pabſt / nebſt dem Groß-Hertzog von Florentz / einige ihrer Galeeren zu Verſtärckung der Venetianiſchen See-Armade hergaben / erſterer auch überdiß / zu Beſtreitung der Kriegs-Unkoſten / einen groſſen Beytrag an Geld zu thun verſprache / und zugleich erlaubte / den zehenden Theil von den Einkünfften aller geiſtlichen unter der Republique Schutz ſtehenden Güter einzufordern / um ſolchen zu dem Türcken-Krieg anzuwenden; und ob zwar der Czaar von Moſcau mehrern Luſt mit den Türcken anzubinden bezeugete / um den von ihnen am Pruth 1711. erlittenen Verluſt in etwas zu rächen / ſo konte ſich ſelbiger doch um deßwillen auch zu nichts gewieſes entſchlieſſen / weilen er annoch in die Nordiſche Kriegs-Troublen verwickelt und alſo nicht wiſſen konte / was ſelbige vor einen endlichen Ausgang gewinnen dörfften. Auf Se. Kayſerliche Majeſtät ſetzte alſo die Republique ihre einige und gröſte Hoffnung / daß ſelbige ſich ihrer in dieſer Bedrängnüß annehmen und zu Maintenirung des Carlowitziſchen Friedens-Schluſſes / welchen die Türcken zu brechen im Begriff waren / in eine Alliantz einlaſſen würde; Gleichwie aber damals man erſtlich nicht wiſſen konte / was der Hertzog von Savoyen unter Frantzöſiſcher und des Hofes zu Madritt Aſſiſtenz mit ſeinen groſſen Kriegs-Veranſtaltungen gegen Italien im Schild führte; zweytens die eine Zeit her zwiſchen Groß-Britannien und Franckreich unterhaltene Jalouſie / von groſſer Conſequenz zu ſeyn ſchiene; drittens es auch mit den Nordiſchen Kriegs-Troublen ſehr weitläufftig ausſahe; vierdtens Se. Kayſerl. Majeſtät ſich mit der Republique Holland wegen der Barriere-Tractaten noch nicht völlig geſetzt; fünfftens die Kayſerliche Trouppen hier und dar in Ungarn / im Reich / in den Niederlanden / in Italien / Neapolis und andern Orten zerſtreuet lagen; ſechstens die Beveſtigungs-Wercker der Ungariſchen Veſtungen allenthalben nach vorigem Krieg und letzterer innerlicher Unruhe meiſt über dem Hauffen lagen / und nirgend nöthige Magazine zum Unterhalt der Trouppen angelegt waren / mithin / da ein Miß-Streich erfolgt / alles / was man in vorigem Krieg ſo ſauer erworben / auff einmahl wieder hätte können verlohren gehen; und ſiebendens ſich auch einiger Geld-Mangel in der Kriegs-Caſſa ereignen wolte / um die Kayſerliche Macht in Action zu bringen; ſo lieſſen ſich Se. Kayſerl. Majeſtät gegen obgedachte 2. Venetianiſche Ambaſſadeurs, als ſie Ihro in einer gehabten Audientz die groſſe Gefahr / womit ihre Republique von den Türcken bedrohet würde / anzeigten und zugleich vorſtelten / wie ſie vermög der mit Dero glorwürdigſten Herrn Vatter Leopoldo dem Erſten / und ihrer Republique nach dem Entſatz von Wien geſchloſſenen Defenſiv-Allianz verbunden wären / derſelben beyzuſtehen / vernehmen: wie Sie wohl wüſten / wozu ſie gegen der Republique engagirt und verbundē; woltē auch alle Mittel vorkehren / um dieſen Krieg abzuwenden und überdiß der Republique erlauben / wegen Uberlaſſung einiger Trouppen mit den Teutſchen Fürſten zu handlen / auch unter der Hand in denen benachtbahrten Provintzen zu werben; allein in einen Krieg mit den Türcken ſich einzulaſſen / verſtattete ihr die jetztmahlige Situation und Beſchaffenheit ihrer Affairen nicht; und obgleich der Pabſtliche Nuncius nebſt dem einen Venetianiſchen Ambaſſadeur Moroſini / nachdem

der

der andere / Victor Zane / zu Wien verſtorben / dieſes Anſuchen nachmahls aufs neue wiederhohlt / und vorgeſtellt / daß Ihro Kayſerliche Majeſtät in dieſer Sache / ſo die Religion angienge / etwas übriges thun möchte; ſo ware doch abermahl alles vergebens / und antworteten S. Kayſerl. Majeſtät weiter nichts / als daß es alſo dem Pabſt zukäme / die Geiſtliche dahin anzuhalten / die Unkoſten zum Krieg herzugeben / um eine Art von einer Creutzfahrt wieder die Feinde des Chriſtlichen Nahmens anzuſtellen.

Mittler weile kame die Zeit zur Campagne herbey / und nachdem ſich die Türckiſche Völcker an verſchiedenen Sammel-Plätzen / als auf den Inſeln von Rhodis und Candien / und zu Negropont / Athen / Teſſalonich und Conſtantinopel in groſſer Anzahl zuſammen gezogen / ſo machten am 6. Mertz alle Hand-Wercker / auf verſchiedene Art gekleidet / welche mit der Ottomanniſchen Armee / nach altem Gebrauch / zu Felde zu gehen ſich entſchloſſen hatten / aus dieſer Türckiſchen Reſidentz-Stadt / als der weit entlegenſtẽ mit dem Aufbruch den Anfang / u. lagertẽ ſich auf ein weites Feld vor dẽ Serail des Daoud-Baſſa genannt. Den 8. dito zogen auch die Janitſcharen in guter Ordnung aus; und den 14. darauf erſchienen der Groß-Sultan und der Groß-Vezier mit einer auſſerordentlichen Magnificentz und begaben ſich ebenfals unter die Zelten / welche auſſerhalb der Stadt aufgeſchlagen waren. Den 16. hielten die Boſtangi ihren Auszug; den 18. die Conſtabels / oder Canonirs / an der Zahl bey 5000. Die Spahis thaten ein gleiches den 20. und die Zebegis den 21. den 23. aber verfügte ſich der Groß-Sultan wieder in die Stadt und ſahe von ſeinem Kioske / oder Balcon / welcher zu äuſſerſt an dem Seraglio / an der Meer-Seite ſtehet / den Capitain-Baſſa mit dem Reſt der Flotte / beſtehende in Kriegs-Schiffen / Galleeren / Galleotten und Brigatinen / aus dem Hafen abſeglen und ware der gantze Port voller Saiquen / mit einer unglaublichen Menge von Zuſchauern. Die gantze Flotte begrüßte den Groß-Sultan mit ihren Canonen / welcher ein beſonderes Vergnügen über die Salven eines gewieſen neu gebauten Schiffes bezeugte / ſo mit 3. Verdecken und auf denſelbigen mit 130. Stücken Geſchützes verſehen ware / worunter auf der unterſten Batterie ſich 16. Canons befanden / welche 200. pfündige Kuglen ſchieſſen; Die Mannſchafft / ſo auf demſelbigen Dienſte thate / beſtunde auch in 1800. auserleſenen Leuten von ſchöner Statur / und wurde ſelbiges von dem Capitain-Baſſa / Ogianum Codgia commandiret / ingleichem hatte man ebenfals auch alle Minirer und Bombardirer auf die Flotte gebracht / ſo man hier und dar nur finden können. Den 31. gienge demnach der Capitain-Baſſa unter Seegel / und den 11. April verfügten ſich der Groß-Sultan / ſamt dem Groß-Vezier von neuem aus Conſtantinopel / und nahmen ihren Weg mit der ſämtlichen Armee weiter nach Adrianopel: Dieweil aber der Wind dem Capitain-Baſſa gantz entgegen / ſo konte er mit ſeiner Flotte nicht weit von Conſtantinopel avanciren / ſondern wurde biß auf den 8. dito von den wiedrigen Winden auf der Höhe von dem Schloß von den Sieben-Thürnen aufgehalten; Worauf / nachdem ſich der Wind gelegt / er endlich nach den Dardanellen ſeinen Lauff weiter fortgeſetzet / um von dar nach dem Archipelago zu gehen und ſich daſelbſt mit den Schiffen von Tunis / Algier / Tripolis und andern Türckiſchen Häfen zu conjungiren.

Inzwi-

Inzwiſchen nun/ wie geſagt/ ſowohl die Türckiſche Land- als See-Macht in voller Bewegung ware/ das Königreich Morea anzufallen/ ſo ware allbereit in Dalmatien ſchon zum voraus der Anfang mit den Feindſeeligkeiten gemacht worden; indem ein Corpo von 500. Mann Türcken/ ſo in Albanien gegen Macarſca angerückt/ im Febr. 1715. durch ein anders Corpo von Morlaquen gäntzlich geſchlagen und repouſirt worden; letztere hatten auch ferner darauf in 2500. Mann ſtarck von Cettine aus einen Streiff biß nach der Haupt-Stadt in Boßnien/ Serajo/ gewagt/ viele Dörffer und Häuſſer verbrannt und eine Beute von 3000. Stück Horn-Vieh und 200. gefangenen Türcken mit ſich zurück gebracht; Gleichwie aber ſolches bloſſe Kleinigkeiten waren/ die zur Haupt-Sache wenig/ oder nichts beytrugen/ ſo kame alles vielmehr auf die Operationes der Türckiſchen Haupt-Armee und deren Flotte in Morea an.

Dieſe letztere/ ſo bald ſie aus den Dardanellen ausgelauffen/ hatte ſo gleich ihren Lauff nach dem Archipelago genohmen und ſich daſelbſt mit andern Barbariſchen Schiffen vereinbaret; worauf/ nachdem in einem gehaltenen Kriegs-Rath beſchloſſen worden/ die Venetianiſche um Morea herum gelegene Inſeln anzugreiffen/ um dadurch den Einbruch der Land-Macht durch den Iſthmum bey Corinth in dieſes Königreich zu erleichtern/ ſelbige insgeſammt auf Thine loß gienge/ um mit deſſen Angriff hierzu den Anfang zu machen. Es iſt dieſes Thine/ vor alters Tenos/ eine auf dem Archipelago zwiſchen den zwey Inſeln Miroac und Andros gelegene Inſel/ und iſt ſonderlich von trefflichen Feigen und Weinwachs bekannt. Die Stadt gleiches Nahmens/ worauf alles ankommt/ liegt eine Meil von der See und hat ein Caſtell oben auf einem Felſen/ und weil ſelbige ſchon von uhralten Zeiten her der Republique Venedig zugehöret/ bekennen ſich die Einwohner insgeſammt zur Römiſchen Catholiſchen Religion. Auff dieſer Inſul nun ſetzte der Capitain Baſſa zu Anfang des Junii 1715. 20000. Mann an Land/ und ob zwar die Einwohner ſich Anfangs tapffer wehreten und die Türcken zum drittenmahl zurücke trieben/ ſo konten ſelbige doch in die länge der groſſen andringenden feindlichen Macht nicht ferner widerſtehen/ daß ſie ſich vielmehr/ als ſie ſich etwas unvorſichtig hauffenweiſe in die Stadt und folglich in das Caſtell retirirten/ mithin die Confuſion wegen Menge der Leute unter ihnen ſehr groß wurde/ genöthiget ſahen/ einen Accord zu begehren/ und die Stadt/ das Caſtell und Inſel an die Türcken zu übergeben/ welcher ihnen denn auch dergeſtalt verwilliget worden/ daß ſie ſich auf einige Tranſport-Schiffe ſetzen/ und von ſelbigen nach Napoli di Malvaſia gebracht werden ſolten.

Der Inſel Thine folgte gleich darauf/ die nur 5. Meilen von Morea entlegene Inſel Cerigo/ und ob gleich die auf ſelbiger befindliche Haupt-Stadt gleiches Nahmens auf einen Felſen erbauet/ und daher der Türckiſche Kayſer Selim/ als er ſolche im Sec. XVI. durch ſeinen Capitain-Baſſa Hali angreiffen lieſſe/ mit Schimpff und Spott wider abziehen muſte/ ſo gienge es doch dißmahl mit der Belager- und Eroberung derſelben ſo geſchwind her/ daß man die Attaquirung und Ubergab zugleich vernahme.

Nach Cerigo kame nun die Reihe auch an die Inſel Egena/ oder Egina/ welche 36. Italianiſche Meilen im Umfang

fang hält/und recht an dem Eingang des Golfo d'Engia gelegen / und weil die daſelbſt befindliche Veſtung bloß deßwegen von Conſideration iſt / weil ſie auf einem hohen und abhängigen Felſen ihre Gelegenheit genohmen / ſo währete auch der Widerſtand nur 4. Tage / nach deren Verflieſſung ſie ſofort die Chamade ſchluge und ſich an den Capitain-Baſſa ergabe.

Mitler weile aber / als die Türckiſche Flotte / wie beſagt / dieſe Expedition gegen die Venetianiſche um Morea herum gelegene Inſeln ausführete / ſo ware inzwiſchen der Groß-Vezier mit der Ottomanniſchen zahlreichen unter ſeinem Commando ſtehenden Armee am 25. Jun. in der Ebene bey Corinth angelangt / und nachdem man noch ſelbigen Tags über die vorhabende Kriegs-Operationen einen groſſen Kriegs-Rath gehalten / ſo ware in ſelbigem einhellig vor gut befunden worden / dieſes Schloß anzugreiffen / und zugleich der Sari Achmet-Baſſa, nebſt vielen andern vornehmẽ Officirern beordert / ſolches in Augenſchein zu nehmen / und ſich zu erkundigen / wo die Attaque etwa am füglichſten könte vorgenohmen werden.

Es ligt aber dieſes ehmals ſo weltberühmte Corintho mitten auf dem Iſthmo / welcher Morea mit dem Ubertreſt von Griechen-Land an einander hänget / auf zweyen hohen zuſammen ſtoſſenden abhängigen Felſen / welche von der Mittags-Seiten gantz ſteil ſich præſentirẽ / und iſt auſſer denen Fortificationen / welche auf dieſer Seite ſind / unten am Fuß des Bergs auch ein groſſer Graben / welcher den Zugang etwas ſchwer machet.

Den 26. Jun. auf den Abend truge demnach der Groß-Vezier ſchon gemeldten Sari Achmet-Baſſa die völlige Direction über die Belagerung auf / das Commando über die hierzu deſtinirte Janitſcharen aber übergabe er dem Zaccarchi-Baſſa; und nachdem ſich die Trouppen den 27. einen Canon-Schuß weit von der Stadt hinter einer ſie bedeckenden Höhe verſchantzet / wurden die Trencheen unverzüglich geöffnet.

Den 28. lieſſe der Groß-Vezier den Comendanten zur Ubergabe auffordern / welcher aber zur Antwort gabe / daß er und ſeine Soldaten / nebſt den Einwohnern / die Veſtung zu defendiren und der Republique zu erhalten gemeinet wären. Selbigen Tag thaten die Belagerte einige Canon-Schüſſe auf das Retrenchement der Türcken / welche bey anbrechender Nacht eine Batterie zu einigen Feld-Stücken und 5. kleinen Mortiers, bey noch zurück gebliebener groſſen Artillerie / aufzuwerffen anfiengen. Zugleich wurden auch ſelbige Nacht über einige Bomben von den Türcken auf die Stadt geworffen / von beyden Theilen aber einige Canon-Schüſſe gethan; auch ſetzte ſich der Janitſcharen Serdenghezdi mit ſeinen Trouppen nur einen Flinten-Schuß von der Stadt.

Den 29. und 30. iſt beyderſeits heftig auf einander canonirt und von den Türcken einige Bomben geworffen worden; allein weder ihre Bomben / noch ihre Canonen haben mehrern Effect, als der Belagerten ihre gethan. Des Nachts über wurde eine Batterie zu den groſſen Mortiers verfertiget / und bey anbrechendem Tage / welches der erſte des Monats Julii ware / fienge man an den Ort aus dem groben Geſchütz zu beſchieſſen / und dermaſſen Bomben einzuſchmeiſſen / daß nicht allein der meiſte Theil der Häuſſer ruinirt / ſondern auch viele Stücke unbrauchbar gemacht wurden. Den folgenden Tag continuirten die Türcken abermahl ſehr ſtarck auf die Stadt zu feuren

ren; dieweilen aber weder durch Bomben noch Canonen kein ferner weitiger Schaden verurſachet wurde/ ſo entſchloſſe ſich der Groß-Vezier/ aller der Situation des Orts halber vorkommenden Beſchwerlichkeit ohnerachtet/ denſelben zu beſtürmen/ weßwegen denn auch viele darzu verfertigte Leitern in das Retrenchement gebracht wurden: Allein gegen den Abend ſteckte die Stadt eine weiſſe Fahne aus/ und kamen zugleich 2. Officiers/ welche mit dem Beglerbeg zu ſprechen verlangten. Als nun der Groß-Vezier hievon Nachricht bekommen/ hatte er alſobald den Reis Effendi in das Schloß geſchickt/ dabey aber dem Commendanten nicht mehr als 3. Stunde Zeit biß zu Ubergab/und zwar auf folgende Condition/ laſſen wollen: 1.) daß er ihn Commendanten nebſt der Garniſon nach Corfu wolte überführen laſſen. Und denn 2.) daß die Einwohner weder an ihrem Leben/ noch Gütern/ einigen Schaden leiden ſolten. Worauf noch ſelbige Nacht über die Thore und Pulver-Thürne an einige Janitſcharen-Officierer zur Verwahrung übergeben worden. Den 3. Jul. hernach/ mit anbrechendem Tag/ kame demnach der Beglerbeg und Zaccarchi-Baſſa ſelbſt in die Veſtung/ um zu dem Auszug der Beſatzung alle Anſtalten zu machen; weil aber indeſſen die Janitſcharen den Accord erfahren/ und damit nicht zu frieden waren/ daß ihnen der Platz zu plündern nicht vergönet worden/ ſo rottirten ſich gegen den Mittag an die 2000. zuſammen/ welche/ nachdem ſie durch die Mauer in das Schloß gekommen/ den Säbel ergriffen und viele Soldaten von der Beſatzung niederzuhauen angefangen/ und ob gleich obgedachte beyde hohe Officirer ſie zu befriedigen und davon abzuhalten getrachtet/ ſo haben ſie doch im geringſten nicht verhindern können/ daß nicht ſo zu reden in einem Augenblick die gantze Veſtung rein ausgeplündert/ und alle noch übrige Soldaten/ wie auch Männer/ Weiber und Kinder von den Einwohnern in die Dienſtbarkeit wären weggeſchleppet worden. Nur allein hat der Groß-Vezier nachmahls an die 150. Officirer und Soldaten zuſammen gebracht und ſelbige nach Napoli di Malvaſia zu tranſportiren Befehl gegeben/ die übrige Einwohner/ an Männern/ Weiber und Kindern aber hat er ſeinen Soldaten öffentlich überall zu verkauffen erlaubt.

Nachdem nun Corintho dergeſtalt in der Türcken Hände/ ſo gienge der Marſch gerades Wegs auf Napoli di Romania/ um ſelbiges ebenfalls anzugreiffen und wegzunehmen. Es iſt dieſes Napoli di Romania/ als die Haupt-Stadt der beſten Provintz von gantz Morea/ Saccania genannt/ auf der Höhe eines kleinen Vorgebürgs in dem Winckel desjenigen Meer-Buſens gelegen/ welcher insgemein Golfo di Napoli genennet wird/und iſt ſelbiges nicht ſowohl durch die Kunſt auf alte Manier wohl fortificiret/ als auch von der Natur ſelbſt aufs beſte wider alle feindliche Anfälle verwahret worden; Denn auf der Land-Seite kan man ihm nicht anders/ als durch einen hohen/ gar engen und gefährlichen Steig/ der ſich zwiſchen dem Berg Palamede und zwiſchen der See äuſſert/ beykommen/ und auf der See-Seite iſt es auch überall mit einem dermaſſen hoch anſteigenden und hochſtürtzigen Geſtatt von Felſen verſehen/daß bey allen vorfallenden Angriffen der Feinde ihnen alle bequemliche Gelegenheit benohmen iſt/ nicht nur Soldaten an Land zu ſetzen/ ſondern auch die Stadt-Mauren von den Schiffen zu beſchieſſen/

zu geſchweigen / daß auch der räumlich und ſichere Hafen daſelbſt mit einer auf einem ſteilen und mitten in der See liegenden Felſen erbauten feſten Cittadelle dermaſſen verſorgt iſt / daß nur ein Schiff nach dem andern in ſelbigen einlauffen / und ſich faſt gleichſam mit genauer Noth durchdringen kan.

Den 11. Jul. langte alſo die ſämmtlich Türckiſche Armee vor dem Ort an / und nachdeme ſelbige / wie gewöhnlich / ſo gleich Kriegs-Rath gehalten und nach verrichtetem ordentlichen Gebet die nächſt bey der Handhabende Janitſcharen gegen der See-Seite / allwo die Belagerte ein Retrenchement aufgeworffen / anrücken laſſen / hatten ſie das Glück / zwey Griechen / nebſt einem Frantzöſiſchen Soldaten / welche aus der Verſchantzung hervor kommen waren / zu ertappen / von welchen ſie erfuhren / daß die Garniſon nur in 12. biß 1500. Ausländern und etwa 3. biß 4000. Griechiſchen Soldaten beſtünde. Man hat angemerckt / daß / wann die Venetianer das Getreyd um den Ort auf dem Feld abgebrannt / die Türckiſche Armee unmöglich würde haben ſubſiſtiren können / ja meiſt vor Hunger crepiren müſſen; So aber bliebe ſolches / man weiß nicht aus weſſen Verſehen / nach / und contribuirte nicht wenig zu der ſchleunigen Ubergab des Ortes.

Denn den 12. Jul. fiengen die Türcken die würckliche Belagerung an / und begunten ſo gleich die hinter obgedachtes Retrenchement poſtirte Trouppen dergeſtalt zu incommodiren / daß ſelbige nicht länger darinnen ſtehen bleiben können / ſondern ſich nach der Stadt begeben müſſen. Zu gleicher Zeit waren ſie auch bemühet einen kleinen und in die Stadt lauffenden Bach abzulencken / da hingegen ſich ihre gantze Armee auf eine Ebene / woſelbſt ſie gutes Waſſer funden / einzugraben anſienge. Der Achmet-Baſſa und der Zaccarchi-Baſſa waren die Attaque gegen der Stadt zu führen von dem Groß-Vezier commandiret / die andere gegen dem Berg Palamedes aber dirigirten der Sari Achmet-Baſſa und der Janitſcharen Kihaja-Beeg.

In der Nacht zwiſchen dem 12. auf den 13. Jul. hatten alſo die Janitſcharen und andere Trouppen die Trencheen eröffnet / und dieſelbe biß an ein an der Meer-Seite angelegtes Fort / und den Fuß des Berges Palamede fortgeführet; Sie legten auch zu gleicher Zeit zur Beſchieſſung ſothanen Forts einige Batterien an; diejenige aber / welche bey der Attaque des Bergs Palamede gebraucht wurden / konten / weilen ſie keine Erde fanden / ſich nicht eingraben / deßwegen ſie ſich einen Canon-Schuß weit hinter verſchiedene Felſen zu ſetzen genöthiget waren. An eben dieſem Tag hatte auch der Groß-Vezier an den Gouverneur des Orts ein Schreiben abgehen laſſen / in welchem er ſelbigen zur Ubergabe ermahnete; er ſandte aber ſolches unerbrochen wider zurück und lieſſe gantz nichts darauf antworten; daher der Groß-Vezier in der Nacht zwiſchen dem 13. auf den 14. in aller Stille 5. Canonen gegen den Berg Palamede wolte aufführen laſſen / um ihn damit zu begrüſſen; gleichwie aber ſolches die Belagerte gar zeitlich gewahr wurden / ſo machten ſie von den Wercken dieſes Bergs ein ſo entſetzliches Feuer / daß es den Türcken ohnmöglich ware / ſelbige auf die Batterien zu bringen / und daher von ihrem Vorhaben gäntzlich ablaſſen muſten.

Den 14. gegen Mittag hatten die Janitſcharen / welche über die groſſe Sonnen-Hitze und das aus dem Fort gemachte

machte Feuer gantz ungedultig worden/ ohne erhaltene Ordre/ ein Ravelin/ oder Tenaille/ attaquiret/ und ſich von ſelbigem nach geringer Mühe Meiſter gemacht. Allein es lieſſen die Venetianer bey ihrer gar geſchwinden Retirade ſo gleich zwey unter ſelbigem gelegte Minen ſpringen/ welche auch die Janitſcharen ſich in eben ſo geſchwinder Eile zu retiriren nöthigten; gleichwie ſie aber hiebey keinen Mann verlohren/ ſo ſetzten ſie ſofort wider an und pflantzten auch auf beſagtem Ravelin ihre Fahnen/ doch waren ſie hiebey noch immer unter dem Feuer eines gewieſen viereckigten Wercks/ wovon man das bereits verlohrne Ravelin defendiren konnte/ deßwegen ſie denn auch nicht wenig Volck einbüſſeten. Um nun ſich hievon zu befreyen/ ſo grieffen ſie zu den Leitern/ und attaquirten beſagtes Werck mit gröſter Gewalt; gleichwie ſie aber nicht in obacht genohmen/ daß der vor ſelbigem liegende groſſe Graben ihnen in ihrem Werck hinderlich und nichts deſtoweniger beſtändig friſche Trouppen und mehr Leitern/ biß gegen den Abend/ herbey kommen lieſſen/ ſo feuerten die Belagerte unter dieſen tollen Hauffen aus 5. Canons und 2. Mortiers dergeſtalt/ daß ſie endlich mit Verluſt von mehr als 2000. Mann an Todten/ ohne die Bleſſirte/ ſich zurücke ziehen/ und nicht nur vor dißmahl mehr beſagtes Werck unangefochten laſſen/ ſondern auch noch dazu das Ravelin ſelbſt quittiren muſten/ aus welchem ſie der Hauptmann Cordaſo in einem mit 150. Mann gethanen Ausfall verjagte; wiewohl als dieſer Officier hierbey ſelbſt tödtlich verwundet wurde/ die Janitſcharen das Tempo ſowohl in acht nahmen/ daß ſie gar bald wieder kamen und endlich das von ihnen ſo ſehr angefochtene Ravelin behaupteten/ dabey aber/ weil die Venetianer mehrgemeldtes viereckigtes Werck noch beſaſſen/ keinen geringen Verluſt an Volck erlitten.

Die Nacht zwiſchen dem 14. auf den 15. hatten die Türcken eine Batterie von 5. Stücken gegen den Berg Palamede aufgerichtet/ und den 16. jedoch ohne ſonderbahre Würckung/ denſelben zu beſchieſſen angefangen. Den 17. und 18. ſind abermahl viele neue Batterien/ wovon ſie aber ebenfals keinen ſonderlichen Schaden gethan/ von ihnen verfertiget und die Minirer an das viereckigte Werck angehängt worden. Den 18. hatte der Herr de Sale/ ein Frantzöſiſcher Ober-Ingenieur obſerviret/ daß die Garniſon das viereckigte Werck/ nachdem der Graben bereits mit Todten und von denen von den Türcken des Nachts eingeſchmiſſenen Sand- und Woll-Säcken faſt angefüllet geweſen/ weiter zu deffendiren keine Luſt hätte/ worauf 5. Canonen und 2. Mortiers/ welche darinnen waren/ vernagelt wurden/ damit ſich die Türcken derſelben bey deſſen Eroberung nicht bedienen möchten. Man ſagt/ daß er dem Proveditor davon Nachricht gegeben/ und darüber auch deſſen Einwilligung erhalten; Dem ohngeachtet aber iſt ſelbiger nachmahls als ein Verräther angeklagt/ und auf Ordre dieſes Commendantens arquebuſiret und in Stücke vor ſeinem Hauß zerhauen worden; und glaubt man/ daß ſelbiger dieſe Straffe keineswegs verdienet habe/ oder ſich auch einiger Verrätherey ſchuldig gemacht habe/ indem er vor dem ſich ſonſten gar wohl aufgeführt/ über dem ein gutes Vermögen/ ſeine Frau und Kinder aber zu Corfu gehabt.

Den 20. gegen 6. Uhr des Morgens/ hatten die Türcken ihre unter dem viereckigten Werck angelegte Mine ſprin-

ſpringen laſſen / und ob gleich / unbeſchadet dem Werck / als welches bloß von Felſen / nur eine kleine Breche gelegt worden; ſo waren dennoch dem ohngeachtet die Venetianer / ohne die Annäherung der Feinde zu erwarten / oder einiges Feuer an die vor dem Werck angelegte und wohl angefüllete Mine zu bringen / ſo gleich ſich in die Stadt zu retiriren bedacht / ja ſie verlieſſen nicht nur ſolches allein / ſondern auch zugleich noch viele andere hinter ſelbigem angelegte Auſſenwercker / als eine halbe mit einem in den Felſen eingehauenen Graben umgebene Baſtion / worüber das Fort St. Gerhard / nebſt verſchiedenen andern kleinen Forts / auf der lincken aber eine mit einem andern Werck zuſammen gehängte groſſe Baſtion. Dieweilen aber alle Communications-Brücken über den Haupt-Graben nach der Stadt abgeworffen waren / ſo konnten die Fliehende den geraden Weg nicht zurück nehmen / ſondern ein Theil derſelben muſte biß an den Halß im Waſſer baden / theils aber retirirten ſich auf dem ſchmahlen Strich Landes / zwiſchen dem Berg Palamede und der See / durch das See-Thor in die Stadt. Gleich damahls lieſſe der Herr Proveditor und der Herr Zaob / General der Armee / welche das Commando führten / als ſie die Türcken die verlaſſene Poſten occupiren ſahen / eine weiſe Fahne aufſtecken; nachdem ſie aber wahrnahmen / daß die Türcken keine Reflexion darauf machten / waren ſie die erſte / welche in das Caſtell flohen / und die Stadt und Garniſon verlieſſen. Die Türcken folgten hierauf den Fliehenden / welche ihnen gleichſam den Weg zeigten / über beſagten Berg und durch die See / biß an das Kien / mit in den Händen habenden und über das Waſſer heraus geſtreckten Säbeln / muthig nach / und die Venetianer lieſſen ſelbige auch ohne einige Hindernüß ruhig an das Land tretten; ja / was noch mehr / gar über die Mauren klettern / und ſo bald ein Türck ſelbige erſtiegen / halffe er ſeinen Cammeraden mit langen Schärpffen und Gürten nach / und zohe ſie gleichfahls mit gröſter Bequemlichkeit hinauf.

So bald nun 4. biß 500. derſelben in der Stadt / öffneten ſie dem übrigen Schwarm das Thor / und da gienge nun das Plündern / Rauben und Morden allenthalben an. Man hat angemerckt / daß das Erdreich auſſer der Stadt vor dem Graben gantz mit Minen angefüllet geweſen; ingleichen hatten die Venetianer viele Canonen / mit Cartätſchen geladen / gegen der See-Seite zu / wodurch man den Türcken bey Paſſirung des Meers das Eindringen gar leicht hätte verwehren können; dem ohngeachtet aber lieſſe man weder jene auffliegen / noch dieſe abfeuren. Mit gleich leichter Mühe kamen die Türcken auch nachmahls in das Caſtell / und kan man in Warheit die Zaghafftigkeit und Unerfahrenheit des Commendanten / und die Unordnung der Garniſon nicht genugſam beſchreiben. Die Türcken ſelbſt ſind gantz erſtaunet / daß ſie innerhalb 2. Stunden von dem Berg Palamedes und der Stadt Napoli di Romania Meiſter worden / da ſie doch Tags vorher aus groben Geſchütz dieſelbe zu beſchieſſen kaum den Anfang gemacht / und alle Ingenieurs ſonſt davor gehalten / daß auch nach Verluſt gedachten Bergs die Stadt ſich 4. biß 5. Monate noch wohl defendiren könnte. Man hat alſo die Eroberung der Türcken Geſchicklichkeit gantz nicht zu zuſchreiben / indem der Groß-Vezier ſelbſt geſtehen müſſen / daß er nicht wüſte / wie er einen Ort an-

angreiffen ſolle/ weil diß ſein erſter Feld-zug. Von dem Janitſcharen-Aga/ deſſen Lieutenant/ dem Kihaja des Groß-Veziers/ dem Tefſterdar-Effendi und andern vornehmen Baſſen und Officirern hat man auch nicht einmahl mercken können/ daß ſie ihr Handwerck verſtünden/ und an ſtatt daß ſie ihre Trouppen durch ihre Gegenwart hätten anfriſchen ſollen/ ſind ſie an weit entfernten Oertern/ wo keine Gefahr zu beſorgen/ zurück geblieben/ oder haben ſich wohl gar hinter die nahe gelegene Felſen verſteckt/ und diejenige/ welche hauptſächlich zu einem Angriff commandirt waren/ allein agiren laſſen/ daher ſich denn auch dieſe letztere gar ſehr beſchweret/ daß der Groß-Vezier bey nahe eine Meile zurücke geblieben/ als ſie ſich inzwiſchen der Gefahr exponirt hätten. Die Janitſcharen haben alſo allein alle Attaquen ohne gehabte Ordres gethan/ und wann man an dem Tag/ als ſie die Mine unter dem viereckigten Werck ſpringen laſſen/ nur den geringſten Widerſtand gethan/ und die Forts auf dem Berg Palamede nicht ſo ſchändlich verlaſſen hätte/ ſo hätte man ſie gar leichtlich abhalten und gäntzlich zurück treiben können; allein ſo ware gar kein Widerſtand vorhanden/ und gelunge ihnen alles nach Wunſch.

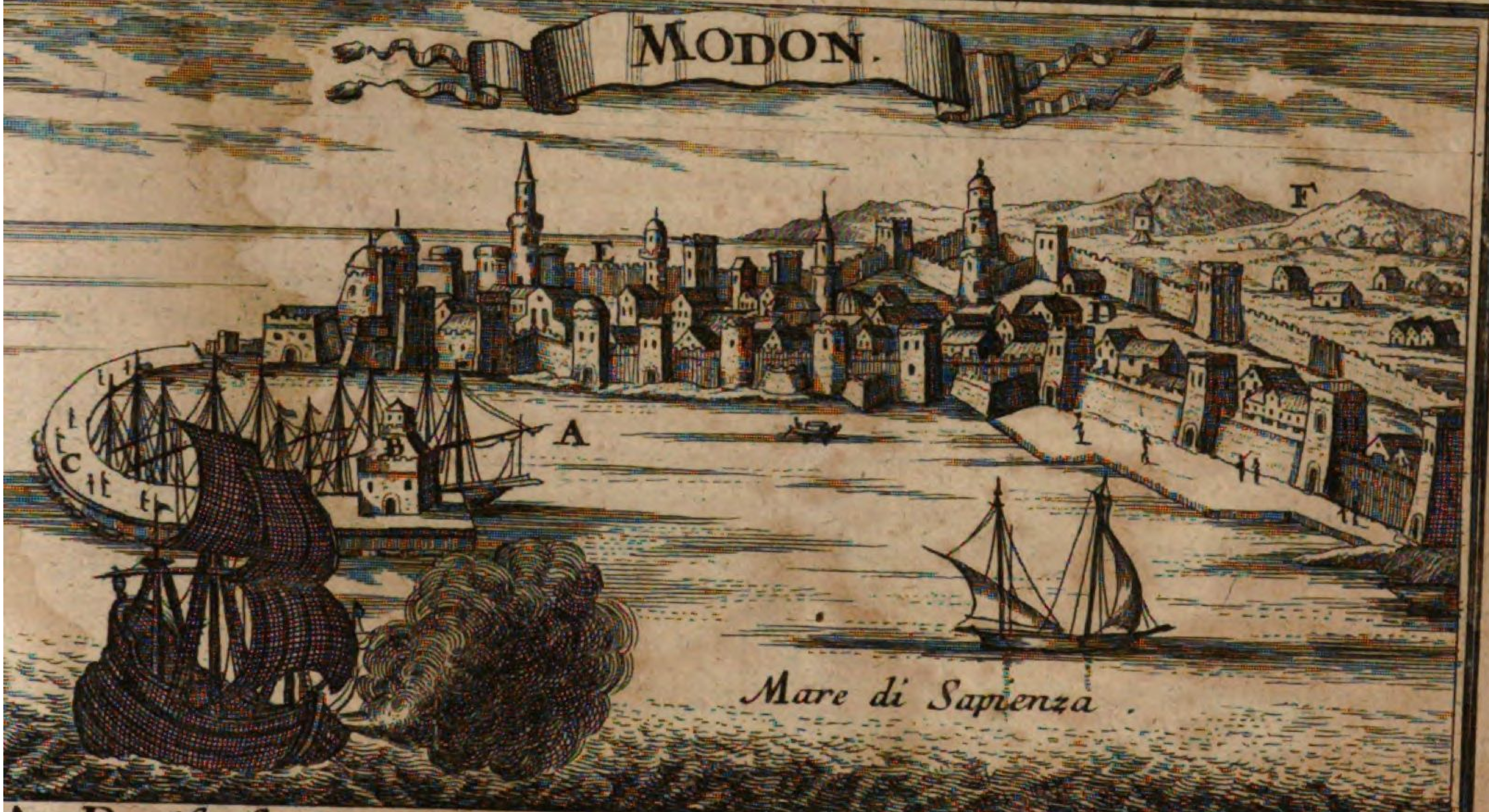
Man rechnet/ daß ſie in dem Ort an die 20. biß 30000. Menſchen zu Sclaven gemacht/ worunter 1000. Mann von der Garniſon/ nachdem die übrige insgeſamt und zumahl an die 700. auf dem Berg Palamede nidergemacht worden. Türckiſcher Seits ſolle auch/ ihren eigenen Nachrichten zu folge/ dieſe Belagerung ihnen an die 20000. Mann zu ſtehen gekommen ſeyn/ indem die meiſte Bleſſirte aus Verwahrloſſung ihrer Feld-Scherer ſterben müſſen. In der in der Veſtung gefundenen Kriegs-Caſſa/ ſagt man/ wären nicht mehr/ als 8000. Zechini vorhanden geweſen/ ungeachtet die Einwohner und diejenige/ ſo aus der Stadt geflüchtet/ einen groſſen Reichthum gehabt/ auch ſonſten noch ein faſt unglaublicher Hauffe von Lebens-Mittel und anderer Ammunition/ und auf den Wällen/ Batterien und andern Werckern/ ſowohl in der Stadt/ als auf dem Berg Palamede/ an die 160. Canons und 10. Mortiers gefunden worden. Der Groß-Vezier hat vor jeden Sclaven 30. Rthlr. geben laſſen/ welchen man nachmahls die Köpffe abgeſchlagen/ und rechnet man/ daß an die 3000. Officirer/ gemeine Soldaten und Einwohner der Stadt ihme ſolchergeſtallt zugeführt/ und weil man ſonſt nicht gewuſt/ was man mit ihnen anfangen ſollen/ auf dieſe weiſe hingerichtet worden; welches Metzeln denn etliche Tage hindurch gewähret.

Den 29. Jul. wurde der General Proveditor/ der Herr Balby/ Proveditor des Bergs Palamede/ und andere Officirer/ nebſt einigem Frauen-Zimmer/ auf Karren aus der Stadt gebracht/ welche ſo denn ferner nach der Gegend/ wo der Goß-Sultan ſich aufhielte/ geführet werden ſolten; Der Proveditor-General aber ſtarbe alſobald darauf in der Gegend Megare an einer Wunde/ die er bey ſeiner Gefangennehmung bekommen/ und derentwegen man nicht die geringſte Sorge getragen gehabt.

Zu Anfang des Auguſt-Monats brache nachmahls die Türckiſche Armee nach dieſer Eroberung wider auf/ und nachdem ſie einige Tage durch marchiret und den 11. dito Navarino zu rechten ligen laſſen/ auch bey 3. Stunden lang durch gar hohe Berge paſſiret/ lagerte ſie ſich noch ſelbigen Tags ohngefehr drey vier-

viertel Meilen von Modon. Es liegt dieſe Stadt in der Provintz Belvedere in Morea auf einem kleinen Vorgebürge/ und iſt ſelbige nebſt einer Cittadelle und bequemen Hafen/ ſowohl durch angebrachte Kunſt/ als auch von der Natur ſelbſt zimlich feſt und wohl verwahret/ indem ſie platt am Waſſer auf einem lebendigen Felſen erbauet/ der mehrentheils vom Meer umſpület wird/ auſſer an einem wenigen Strich/ ſo an dem feſten Land hänget/ der aber mit doppelten Gräben und einer dicken Mauer beſtens befeſtiget iſt. Noch ſelbigen Abend/ als die Türckiſche Armee vor dieſem Ort ankame/ hatte der Groß-Vezier in Erfahrung gebracht/ wie ſich einige groſſe Schiffe zwiſchen ſelbigem/ der Inſel Sapienze und dem feſten Land ſehen lieſſen; worauf/ nachdem derſelbige einige Leute zum recognoſciren ausgeſchickt/ ſelbige zurück brachten/ daß es die Venetianiſche Flotte wäre/ welche ſich bißher immer zu Patraſſo und Climino aufgehalten/ und ohngefehr aus 42. ſowohl groſſen/ als kleinen Schiffen/ 4. Galeazzen/ 2. Bombardier Galliotten und einigen andern Schiffen beſtünde. Dieſe hatten Mine gemacht den Ort zu ſuccuriren und ſelbigen defendiren zu helffen/ nachdem aber der Groß-Vezier dem Capitain-Baſſa Ordre zugeſandt/ ſich des erſtern favorablen Windes zu bedienen und ſelbige anzugreiffen/ ſo ware die Türckiſche Flotte des folgenden Tags kaum auf die Höhe von Venotico gekommen/ als die Venetianiſche/ ſo bey dem Vorbürge Sapienze hielte/ ſo gleich durch gienge und auf ihre Retirade bedacht ware/ ob gleich der Wind Nord-Oſt und folglich ſehr favorable ware/ die Ottomanniſche See-Macht anzugreiffen. Der Groß-Vezier hatte inzwiſchen auch den Commendanten des Orts auffordern laſſen/ unter Verſicherung einer guten Capitulation/ im fall er aber nur einen Canon-Schuß thun würde/ wolte man ihn nicht weiter hören/ ob er gleich hernach um eine Capitulation anhalten würde. Der Commendant aber ſchickte das Schreiben wider zurück/ unter dem Vorwand/ daß er nicht Türckiſch verſtünde; und da man ihm ſelbiges nachmahls ins Italiäniſche überſetzt zuſtellete/ antwortete er hierauf: daß ſeine Herren ihme die Veſtung anvertrauet/ und wäre er reſolviret/ dieſelbe zu defendiren/ es möchte auch kommen/ wie es wolle.

Die Türcken ſahen ſich alſo gezwungen in der Nacht zwiſchen dem 12. auf den 13. Aug. unter dem Beglerbeg von Romelien die Trencheen nur einen Mousqueten-Schuß weit von der Stadt zu eröffnen/ und nachdem ſie ſich am 13. zur rechten biß an den Abhang eines Berges/ der höher als die Stadt ſelbſt/ ungeachtet des groſſen Feuers der Belagerten/ extendiret/ und die folgende Nacht eine Batterie von 5. Canons auf beſagtem Berg/ der zur rechten ligt/ und eine andere von 10. Feld-Stücken und 5. Mortiers zur lincken/ in Erwartung biß die groſſe Artillerie/ die man den Tag zuvor anderthalb Meilen von dem Lager debarquiret/ dahin könte gebracht werden/ aufgerichtet; Den 13. und 14. des Nachts auch mit ihren Trencheen faſt biß an die Contreſcarpe kommen und die Venetianer ſowohl aus ſelbiger/ als auch aus einem gewiſen gegen der lincken Hand am Meer ligenden Fort und einer andern Barricade gejagt; ſo vergaſſe der Commendant des Orts ſeine den Türcken vor wenig Tagen ertheilte Antwort ſo bald/ daß er gleich den 16. des Nachmittags eine weiſe Fahne aufſteckte und zu capituliren verlangte



A. Der Haafen. B. ein Thurn, so selbigen beschützet. C. ein Dam̃, so den Haffen verwahrt. D. die Vorstatt. E. die rechte Statt. F. Gebürge von der Landschafft Belvedere, worin̄ Modon gelegen.

A. der alte Thurn. B. das Castell. C. das Thor der Vestung. D. Batterien. E. die Vorstatt. F. das Thor der Vorstatt. G. die Brücke nach dem vesten Land. H. eine ehmals von den Venetianern angelegte Schanze um dem Ort dadurch den Succurs abzuschneiden.

langte. Der Sari Achmet-Baſſa, Beglerbeg von Romelien/ ware eben damals in den Trencheen/ und gabe alſo dem Groß-Vezier von dem was vorgienge Nachricht/ auch wurden beyderſeits/auf Verlangen des Commendanten, allbereits Geiſeln gegeben. Gleichwie aber dieſer dem Commendanten/ wie gemeldtet/ gleich bey der erſten Auforderung zu wiſſen thun laſſen/ daß er an keinen Accord gedencken ſolte/ wann er nur einen Schuß auf die Türcken thun würde; ſo ertheilte er dem Beglerberg Ordre/ ſich an die weiſe Fahne nicht zu kehren und den Ort nur immerfort beſchieſſen zu laſſen und alles nider zu machen/ was darinnen wäre; und da dem ungeachtet dieſer mit der Attaque inne hielte/ in Hoffnung/daß der Groß-Vezier ſeine Meinung ändern würde/ wann er die andere Nachricht erhielte und erführe/ was wegen der Geißlen vorgefallen; ſo ertheilte er ihm von neuem einen noch ſchärffern Befehl/ die Geißlen zurück zu ſenden/ ſich zugleich aus den Trencheen zu ziehen/ und dem Achmet-Baſſa Beglerbeg von Natolien/ das Commando zu überlaſſen; ja er reprochirte ihn noch überdiß hefftig/ mit Bedeuten/ ob er den Auforderungs-Brieff vergeſſen/ der auf ſeine Ordre an den Proveditor abgeſchickt worden/ und die Antwort/ welche dieſer darauf ertheilet.

Da man nun dergeſtallt die Geißlen wider in die Stadt zurück ſandte/ ſo ſchickte auch der Proveditor die Türcken wider heraus/ und weil er davor hielte/ daß ſeine erſtere Capitulation vor ihm zu vortheilhafftig geweſen/ und deßwegen von dem Groß-Vezier verworffen worden/ ſo ſchriebe er eine andere und gabe ſolche beſagten Türckiſchen Geißlen mit. Die Türcken aber kehrten ſich hievan/ auf Ordre des Groß-Veziers/ wenig/ und machten die Janitſcharen/ ſo ſich in der Nacht des 15. auf den 16. bey dem Graben logirt hatten/ aus ihren langen Feuer-Rohren ein continuirliches Feuer auf die Stadt/ auch hörte die Artillerie ebenfals zu feurē nicht auf/ungeachtet man aus der Stadt keinen Schuß mehr thate/auch die weiſe Fahne immerdar ſtecken bliebe. Inzwiſchen merckten die Janitſcharen/ daß ſich die Garniſon auf einige Felouquen embarquirte/ welche der Capitain-Baſſa unten an die Stadt geſtellet/ und weil ſie darauß muthmaſſeten/ daß der Groß-Vezier ſeine Meinung etwa geändert und ſie wolte echappiren laſſen/ ſo ſprange eine groſſe Anzahl derſelben mit gröſter Furie ins Meer/ gewañe einen Hafen/ der am Ufer ware/ rieſſe denſelben auf und drange von dar vollends in die Stadt; Da gienge es nun an ein plündern/ rauben und morden; weil aber die Venetianer die Vorſicht gebraucht/ noch ehe die Türcken vor den Ort kommen/ alle Güter anderwärts hinzuſchaffen/ die Garniſon auch nur in 17. ſchwachen Compagnien/ ohngefehr 700. Mann ſtarck/ beſtanden/ und von ſelbiger die meiſte ſchon ſich auf die Schiffe des Capitain-Baſſa begeben/ ſo ſetzte es eben keine gar zu wichtige Beute/ und von letzterer wurden auch nicht über 100. Mann/ die ſich etwas verſpätet hatten/ nidergehauen/ gegen die 150. aber zu Sclaven gemacht.

Den 18. des Morgens führte der Capitain-Baſſa den Herrn Vicenza Poſta/ Proveditor des Orts/ mit 50. andern Officirern zu dem Kehaja des Groß-Veziers/ welcher erſtern dem Munir-Aga/ Capitain der Janitſcharen-Cammer/oder Garde des Groß-Veziers/ in Verwahrung gabe; die andere aber/ unter welchen

chen der Herr Marco Vernier / und der Herr Delphino / Venetianiſche Edelleuthe ſich befanden/ wurden in das Lager gebracht und allda ebenfals verwahrlich angenommen. Die Türcken hatten bey dieſer gantzen Belagerung wenig Leute an Todten und Bleſſirten überkommen/ in dem Platz aber 50. Canonen gefunden/ über welchen der Groß-Vezier dem Turi Achmet Baſſa das Commando aufgetragen und ihn zugleich zum Seraskier von Morea ernennet.

Eben an dieſem Tag conſentirten auch die beyde Venetianiſche Commendanten in den Veſtungen Calafa und Zarnata/ deren die erſtere nur eine halbe Italiäniſche Meile von dem Meer entfernet auf dem Gipffel einer Klippe am Porto-Vitolo liegt und mit 5. ſtarcken Thürnen verwahret iſt; die andere aber ebenfals auf einer Höhe erbauet/ und durch die Natur und Kunſt wohl befeſtiget iſt / ſich mit der Condition zu ergeben/ wañ man ſie und ihre Garniſonen / ſo ohngefehr in 100. Mann beſtunden / ausziehen laſſen/ und in der Republique Venedig Gebieth verſchaffen wolte. Worauf / als man ihnen ſolches zugeſtanden/ die Türcken in beyde Oerter eingezogen/ und zumahl zu Calafa 62. Canons gefunden; Der Capitain-Baſſa aber hatte Ordre die Garniſonen auf ſeine Schiffe zu nehmen / und ſie an einem Ort in dem Venetianiſchen auszuſetzen.

Schon vorher/ als die Türckiſche Armee noch vor Modon lage/ hatte auch der Groß-Vezier Ordre ertheilet / die Wege nach dem Caſtell Patraſſo / ſo im Hertzogthum Clarenza in Morea nicht weit von Golfo di Patraſſo auf einem Felſen liegt und zimlich groß und wohl befeſtiget iſt / auszubeſſern/ und zugleich ein ſtarckes Detachement abgeſandt/ um dieſen Ort anzugreiffen; Nachdem nun die Trencheen 3. Tage davor eröffnet geweſen/ ſo brachte am 16. Aug. um 3. Uhr Nachmittag ein Aga des Seraskiers Muſtafa Baſſa dem Groß-Vezier in das Lager vor Modon die Zeitung/ daß ſich ſolches ergeben/ und daß der Seraskier dem Proveditor verſprochen/ ihn und ſeine geſamte Garniſon an einen ſichern der Republique Venedig zugehörigen Ort zu bringen / wann er zuvor dem Groß-Vezier hievon Nachricht gegeben / und deßwegen Ordre erhalten hätte. Man ſagt/ daß Türckiſcher Seits hierbey nicht mehr/ als 300. Mann getödtet und 600. bleſſiret worden / unter welchen/ was die erſte betrifft / der Cara Ali Baſſa / Gouverneur von Sivatz/ gezehlet wurde. Die Garniſon hatte aus 1200. Mann / unter denen auch die Griechen mit begriffen/ beſtanden / und ware ſelbige / auf Befehl des Groß-Veziers/ zwar auf einige Schiffe gebracht worden / um ſie / vermög des Accords nach einem Venetianiſchen See-Hafen überzuführen; die Janitſcharen aber haben ſelbige dannoch überfallen / und ohngeachtet der Seraskier ſein möglichſtes angewandt/ ſie zurücke zu halten / hat er dannoch nicht verhindern können / daß nicht der meiſte Theil von ſelbiger nieder gemacht / und in Stücke zerhauen worden.

Die Veſtungen und Städte Coron / ſo in der Landſchafft Belvedere auf einer kleinen Halb-Inſel liegt / und an zweyen Seiten von dem Golfo di Coron/ an der dritten aber mit einem ſteilen Felſen umgeben und mit ſtarcken Mauren und Thürnen verſehen iſt; Navarino/ ſo auch in der Landſchafft Belvedere gelegen und einen guten Hafen hat/ der von zwey Caſtellen beſchützet wird; Caſtel Tornese/ ſo im Hertzogthum Chiarentza auf einer

ner erhabenen Lager-Stelle/ ohngefehr anderthalb Stunde von dem See-Geſtatt liegt; Calamatta/ ſo ein zwar offener/ aber mit einem gar feſten und regularen Caſtell verſehener Ort in der Provintz Belvedere iſt; Paſſava/ ſo am Golfo di Colchina in der Provintz Maina auf einer Höhe liegt und zimlich befeſtiget iſt; Chiarentza/ ſo auf einem erhabenen Hügel am Golfo di Patraſſo erbauet; und Miſitra/ oder Sparta/ ſo in der Landſchafft Zaconia ligt/ u. mit einer auf einem hohen Felſen erbauten Cittadelle verſehen iſt; ſind nachmahls oberzehlten Oertern in kurtzem gefolgt/ und iſt es mit deren Eroberung ſo ſchnell zugegangen/ daß man nicht einmahl den Tag von deren Ubergabe an die Türcken anmercken können. Die Venetianer hatten alſo in einer Zeit von zwey Monathen das gantze höchſt wichtige Königreich Morea/ welches ſie in den Jahren 1685. 1686. und 1687. ſo glorieux unter Anführung des klugen Capitain Generals Moroſini und des tapfferen General Feldmarſchalls Grafen von Königsmarck erobert/ höchſt unglücklich verlohren/ und es mangelte denen Türcken/ um dieſe ihre gemachte ſchöne Conqueſten deſto beſſer zu behaupten/ nicht mehr/ als das einige Napoli di Malvaſia. Dieſe vortreffliche Veſtung ligt in der Provintz Tzaconia an der Oſtlichen Küſte/ wo der Golfo di Napoli di Romania ſeinen Anfang nimmt auf dem Gipffel einer erhabenen Stein-Klippe mitten in der See/ auſſer daß ſie an der einen Seite durch eine lange höltzerne Brücke an das feſte Land angehänget iſt; Sie hat einen guten Hafen und eine räumliche Vorſtatt/ welche mit einer feſten und ſtarcken Mauer verſehen; Das auf der Höhe erbaute Schloß aber iſt dergeſtalt angelegt/ daß ihm nur von einer Seite beyzukommen/ allwo aber auch eine dreyfache ſtarcke Mauer aufgerichtet/ und dadurch einem Feind das Anrucken zimlich ſchwer kan gemacht werden; und weilen überdiß 50. biß 60. Mann ſelbiges genugſam wieder alle feindliche Anfälle defendiren können/ ſelbige auch in ſolchem die nöthige Lebens-Mittel ſelbſt anbauen können und an friſchem Waſſer keinen Mangel haben/ ſo hat man den Platz jederzeit faſt vor unüberwindlich gehalten. Dem ohngeachtet aber wurde der Turi Achmet Baſſa/ Beglerbeg von Natolien und Seraskier von Morea/ nebſt dem Capitain-Baſſa/ und der Türckiſchen Flotte von dem Groß-Vezier dahin commandiret/ um dieſen Platz anzugreiffen und zu bezwingen/ und nachdem ſelbiger kaum davor angelangt/ wuſte er den Commendanten/ nebſt ſeiner unterhabenden Garniſon/ ſo aus 150. Mann/ als dem Reſt von den Beſatzungen von Corintho und Egena/ welche die Türcken dahin begleitet hattē/ beſtanden/ dergeſtalt zu gewinnen/ daß ſelbiger nach einer kurtzen Bedenck-Zeit ſich mit Accord ergabe/ und den Ort an die Türcken auslieferte.

Jedermann in der gantzen Chriſtenheit ware über dieſer ſchnellen Eroberung dieſes Platzes und überhaupt über die glückliche Succeſſen der Türckiſchen Waffen/ vermög welcher ſie ſich/ wie nun der Länge nach gedacht/ in Zeit von zwey Monaten des gantzen höchſt conſiderablen Königreichs Morea bemächtiget/ nicht wenig beſtürtzt/ und konte man anfangs faſt nicht begreiffen/ wie es doch damit hergegangen/ und was die Urſache dieſer ſo geſchwinden Conqueſtirung? allein nach der Hand hat man gar bald erfahren/ daß nichts/ als theils der unerſättliche Geitz und Unbarmhertzigkeit

der Venetianer / mit welcher ſie die Griechiſche Einwohner dieſes Königreichs tractiret / daran ſchuld geweſen / indem dieſe / aus Rache und Ungedult bewogen / den Türcken alles verrathen / und lieber unter ihnen / wie man ſagt / als unter Chriſtlicher Herrſchafft leben wollen ; obwohlen ſie nach der Hand auch ſelbſt keine Seide dabey geſponnen und die Türcken bey ihrem Abzug von ihnen mehr als 80000. Seelen in die elendeſte Sclaverey und Dienſtbarkeit mit ſich fortgeſchleppet ; theils aber / daß die Venetianer kaum den vierdten Theil derjenigen Trouppen / ſo zur Defenſion der Veſtungen nöthig waren / in ſelbigen unterhalten / noch weniger aber eine Armee von ihnen im Felde ſich ſehen laſſen / welche den Türcken die Spitze zu bieten wäre geſonnen geweſen / indem man ſichere Nachricht hat / daß nicht mehr / als 400. Mann regulirte Trouppen zu Corintho / 1500. zu Neapoli di Romania / 700. zu Modon / 600. zu Patraſſo / 150. zu Napoli di Malvaſia und 100. zu Calafa und Zarnata in Garniſon gelegen / mithin in allem zu Beſchützung dieſes groſſen und weitläufftigen Königreichs nicht mehr / als 3500. Mann vorhanden geweſen ; überdiß waren auch die Commendanten der Veſtungen gröſten theils dergeſtalt ungeſchickt und in Kriegs-Sachen ſo unerfahren / daß ſie eher tüchtig geweſen wären / eine Bande von Scaramouzzi und Harlequins auf dem Carneval zu Venedig anzuführen / als aber eine rechtſchaffene Garniſon das Commando zu führen / und nebſt ſelbiger eine Veſtung gegen die Türcken zu vertheidigen.

Dieſe ſuchten alſo bey dieſen Umſtänden ſich ihres Vortheils noch ferner zu bedienen / und das Eiſen zu ſchmieden / weil es warm / und weil die Venetianer noch von dem Candianiſchen Krieg her die beyde zu dem Königreich Candien gehörige Veſtungen / Suda und Spinalonga / in ihren Händen hatten / ſo ſuchten ſie auch ſelbige ihnen aus den Händen zu reiſſen / und an ſich zu bringen. Das erſtere / nehmlich Suda / ſo auf einer kleinen Inſel am Golfo della Suda gegen Norden zu liegt und den beſten Hafen auf gantz Candien hat / auch eine gute Veſtung iſt / beſchoſſe die Türckiſche Flotte 4. gantzer Tage ohne Aufhören / und wolte ſich der darinn liegende Commendant nicht anders / als mit der Condition ergeben / daß ſeine Garniſon auf ein Frantzöſiſches Schiff geſetzt und nach der Inſel Zante übergeführt würde / welches ihme dann auch zugeſtanden worden : Die andere aber / nehmlich Spinalonga / ſo gleichfals auf einer kleinen Inſel erbauet / gegen Norden am Golfo di Spinalonga liegt und auch einen räumlichen Hafen und gute Veſtungs-Wercker hat / wehrte ſich biß auf den 24. Octobr. da / als der Capitain-Baſſa dem Gouverneur wiſſen lieſſe / im Fall er noch weiter in ſeiner Gegenwehr verharren würde / niemand Quartier zu geben / derſelbe endlich an beſagtem Tag ſich in eine Capitulation einlieſſe und den Türcken den Ort mit Accord einraumte.

Mittler Weile / als die Türckiſche Flotte dergeſtalt / wie nun beſagt / mit Conqueſtirung der Veſtungen Suda und Spinalonga beſchäfftiget ware / ſo hatten die Venetianer inzwiſchen / um den Türcken eine Mühe zu erſpahren / die conſiderable an den Küſten von Livadia auf einer kleinen Inſel in dem Joniſchen Meer gelegene Veſtung Sta. Maura / deren ſich die Türcken ehmahls als eines rechten Raub-Neſtes gegen die Chriſten bedienet / in die Lufft geſprengt und von

ſelbſten

A. Die Statt Corintho. B. Das Schloſs Acrocorinthus. C. Das Thor deſſelben. D. ein Theil des Golfo d'Engia. E. ein Theil des Golfo di Lepanto. F. das Land Livadia an welchem die Gegend um Corinth durch einen Isthmum oder Erd-Zunge angehænget ist.

A. See Vestung. B. Ketten so den Haffen schliest. C. Batterien an der See-Küste. D. Canal 3. Meilen breit. E. Meer-Busen, Golfo di Romania genant. F. Berg Palamede. G. ehmalige Türckische moscheen. H. die Statt.

ſelbſten freywillig verlaſſen / und ware damahls die Beſtürtzung und Unordnung unter den Venetianern ſo groß/ daß/ wann die Türcken recht darauf geſetzt und ſich ihres in Händen habenden Vortheils beſſer zu bedienen gewuſt / ſie unſtreitig noch vor Endigung der Campagne ſich der Veſtungen und Inſeln Corfu / Zante und Cefalonia hätten bemeiſtern und mithin Venedig ſelbſt und gantz Italien in die äuſſerſte Forcht und Schrecken ſetzen können; ſo aber lieſſen ſie es vor dißmahl dabey bewenden und kehrte ihre Flotte/ theils nach Napoli di Romania/ theils durch die Dardanellen nach Conſtantinopel zurück/ um daſelbſt zu überwintern/ ihre Land-Macht aber bezoge auch gröſten theils die Winter-Quartiere/ um ſich daſelbſt von den ausgeſtandenen Fatiguen wieder zu erhohlen/ nur ein Theil davon gienge vor die kleine auf der Küſte von Epir gelegene und der Venetianiſchen Republique zuſtändige Veſtung Parga/ um mit deren Belagerung biß der Winter vollends heran kame/ ſich indeſſen die Zeit zu vertreiben; Gleichwie aber die aus lauter Griechen beſtehende Beſatzung ſich tapffer wehrte und drey hefftige Anläuffe der Türcken tapffermäſſig aushielte / auch 6. Galleren von der Venetianiſchen Flotte dem Ort zeitig zu Hülffe kamen/ ſo ſahen ſich die Türcken / nachdem ſie viel Volck verlohren und ihre gantze Artillerie im Stich laſſen müſſen/ endlich gezwungen/ die Belagerung aufzuheben und mit Schimpff und Spott wieder abzuziehen.

Gewieß iſts/ niemand hatte ſich dergleichē Tapfferkeit von den Griechen verſehē/ und wunderte man ſich um ſo mehr darüber/ weil man/ wie ſchon oben gedacht / eben den Griechen den Verluſt der meiſten Städte mit zuſchreibet / welche die Venetianer währender Campagne in Morea verlohren; allein nicht nur dieſe/ in Parga gelegene Griechiſche Garniſon ware ihrer Schuldigkeit ſowohl nachkommen/ ſondern auch die in Dalmatien wohnende Morlaquen / eine ebenfals Griechiſche Nation / hatten der Republique Venedig gleichmäſſig / wie ſchon öffters vorher in vorigen Kriegen/ tapffermäſſig beygeſtanden. Dann als die Türcken auch in diſer Campagne des Jahrs 1715. mit einer Armee von 30000. Mann die in Dalmatien liegende Veſtung Singh belagert / und den darinn liegenden Commendanten Georgio Balbi hefftig geängſtiget / abſonderlich aber unter andern einen 24. ſtündigen grauſamen Sturm auf den Ort gethan/ ſo ſtieſſe endlich eine groſſe Anzahl Morlaquen zu einem in Dalmatien ſtehenden und von dem General Sparr commandirten Venetianiſchen Corpo / und grieffe die Türcken am 10. Auguſt. mit ſolcher Tapfferkeit an/ daß ſie nicht allein das Feld raumen und die Belagerung aufzuheben / ſondern auch ihr gantzes Lager/ nebſt Stücken/ Am̃unition und Proviant im Stich laſſen muſten; und rechnet man/ daß in dieſem Treffen/ wie auch in der Belagerung ſelbſt / an die 10000. Türcken geblieben. Sie hatten auch nachgehends einem groſſen Türckiſchen Corpo an einem gewieſen Paß und Wald vorgepaſſet / und von ſelbigem an die 3000. Mann in die Pfanne gehauen; daher die Türcken durch dieſen doppelten Verluſt dergeſtalt ſchüchtern worden / daß ſie ſich über den Fluß Cettina gäntzlich zurück gezogen und in dieſer Gegend gegē die Venetianer weiter nichts zu unternehmen getraueten. Und hiemit ware alſo der Feldzug 1715. ſowohl in Dalmatien / als Morea geendet / und gabe der herbey kommende Winter beyden kriegenden Theilen/ ſowohl Venetianern/ als Türcken/ Gelegenheit/ theils von den

gehabten

gehabten Travaillen zu verſchnauffen/ theils aber zu künfftig bevorſtehendem Feld-Zug alle nöthige Veranſtaltungen zu machen und vorzukehren. Dann weilen die Türcken/ ohngeachtet Se. Kayſerl. Majeſtät durch ihren an der Ottomanniſchen Pforte reſidirenden Geſandten/ den Herrn von Fleiſchmann/ ſich eiferigſt bemüheten/ die Sache zu einem Vergleich zu bringen und vielfältige Vorſtellungen thun laſſen/ mit den Feindſeeligkeiten gegen die Venetianer einzuhalten/ und wo ja die Differentien nicht anders gehoben werden könnten/ etwa mit einer anſehnlichen Summa Gelds/ welche die Venetianer geben wollten/ zu frieden zu ſeyn/ wiedrigen falls ſie/ als Garant des Carlowitziſchen Friedens gezwungen ſeyn würden/ ſich gegen diejenige zu erklären/ die ſolchen gebrochen; durch ihre glückliche Succeſſen, ſo ſie in Morea gehabt/ dergeſtalt aufgeblaſen worden/daß ſie von keiner Raiſon nichts hören wolten und gedachtem Kayſerl. Geſandten nichts/ als lauter trotzige Worte/ in Antwort gaben; ſo konte es bey dieſen Umſtänden/ da die Türcken von ihrem Vorhaben/ den Krieg gegen die Venetianer weiter zu pouſſiren gantz nicht ablaſſen wolten/ nicht anders kommen/ als daß auf den erſten Feld-Zug auch erfolgte

Der zweyte Feld-Zug/
Anno 1716.

Hierzu machten nun die Venetianer etwas beſſere Anſtalten/ als zu dem vorhergehenden. Das erſte aber/ ſo ſie vornahmen/ ware/ daß ſie ſich um einen guten General umſahen/ der ihre Land-Macht commandiren ſolte/und weilen eben damahl der General Schulenburg/ den Se. Kayſerliche Majeſtät/ in Anſehung ſeiner erlangten groſſen Kriegs-Wiſſenſchafft in dem noch währenden Nordiſchen Krieg und abſonderlich bey dem letzten Spaniſchen Succeſſions-Krieg Ihro geleiſtete getreuen Dienſten/ da er von Anno 1708. biß zu Ende deſſelben allen Feld-Zügen in den Niederlanden beygewohnet und bey allen daſelbſt vorgenommenen Belagerungen der Frantzöſiſch-Spaniſchen Veſtungen eine Haupt-Attaque mit gröſtem Ruhm dirigiret/ kurtz vorher in den Grafen-Stand erhoben/ auſſer Dienſte ware/ ſo fügte es ſich/ daß ſie ſelbigen/ nebſt dem ehmahligen Moſcowittiſchen General Noſtitz in ihre Dienſte nahmen/ und erſterem ihre Trouppen in der Levante/ letzterm aber in Dalmatien zu commandiren anvertraueten. Mit der Capitain-General-Stelle gienge auch eine groſſe Veränderung vor; dann weil man mit des Herrn Delphino bey dem vorhergehenden Feld-Zug gebrauchten Conduite nicht wohl zu frieden ware/ ſo wurde anfangs an deſſen ſtatt der Herr Franceſco Grimani zu dieſer hohen Ehren-Stelle von dem Senat erwählt; nachdem aber ſelbiger/ ſowohl/ als der Herr Michael Moroſini/ den man nach ihm hierzu auserſehen/ ſolches depreciret/ ſo wurde endlich der Herr Andreas Piſani hierzu ernennet und ihm das Commando über der Republique Flotte aufgetragen. Diſe ſolte dieſen Feld-Zug in 27. Kriegs-Schiffen und 2. Brulots/ auſſer denen Galleeren/ Galeatzen und andern kleinen Fahr-Zeugen/ wie auch den Auxiliar-Schiffen/ beſtehen/ und weilen die Republique zugleich auch eine gute Land-Macht haben wolte/ ſo lieſſe man aller Orten in Italien/ der Schweitz/ Graupündten und Teutſchland die Trommel mit gutem Succeſs und Nachdruck rühren

und

und brachte dadurch in kurtzem einige tauſend Mann zumahl von denjenigen Schwediſchen Trouppen zuſammen / welche von den hohen Nordiſchen Alliirten zu Wißmar und Stralſund zu Kriegs-Gefangenen gemacht worden und nachgehends aus Noth Dienſte nehmen müſſen; zu deren Unterhaltung / wie auch zu Beſtreitung der übrigen Kriegs-Ausgaben Se. Päbſtl. Heiligkeit der Republique abermahls die Erhebung des zehenden Pfennings von allen geiſtlichen Gütern ihrer Herrſchafft verwilligte und die Republique auch ſelbſt zu denen ſchon ehmahls in dergleichen Kriegs-Läufften gewöhnlichen Mitteln ſchritte / und verſchiedene Familien gegen Erlegung 100000. Ducaten in den Adel-Stand erhobe / verſchiedene andere Perſohnen aber mit der Würde eines *Procuratoris di St. Marco* gegen baare Bezahlung 25000. Ducaten beehret.

Gleichwie aber die Republique bey allen dieſen Vorkehrungen und Anſtalten dannoch wohl ſahe und abnehmen konte / daß ſelbige bey weitem nicht hinlänglich der groſſen Türckiſchen Macht zu wiederſtehen und ſie ſolchemnach / wann ihr die gantze Kriegs-Macht ferner allein auf dem Halß ligen ſolte / endlich würde unterliegen müſſe; ſo bewarbe ſie ſich / gleichwie voriges Jahr ſchon geſchehen / auch abermahl um anderer Chriſtlichen Potentaten Hülffe und ware darinnen weit glücklicher / als zuvor. Dann Se. Päbſtliche Heiligkeit / an welche die Republique den Ritter Franceſco Moroſini mit beſonderen Commiſſionen abgeordnet / indem ihren Ländern und Staaten die Kriegs-Gefahr ſelbſt zimlich nahe kame / und ſie daher faſt immerdar ſich einer Landung der Türcken auf den Küſten des Kirchen-Staats beſorgen muſte / verwilligte ihr nicht nur / wie ſchon gemeldet / die Erhebung des zehenden Pfennings von den Gütern der Geiſtlichkeit unter ihrer Herrſchafft / und ſandte ihr über diß verſchiedene conſiderable Geld-Summen / ſo ſie nebſt einigen Cardinälen ſelbſt zuſammen geſchoſſen / wie inglei-chem einige Kriegs-Schiffe und Galleeren zu / ſo ſie theils zu Civita-Vechia ausrüſten / theils aber in Holland und Genua erkauffen laſſen; ſondern lieſſe auch zugleich an alle Catholiſche Potentaten beſondere Circular-Brieffe ergehen; worinnen ſie ſelbigen die groſſe Gefahr / ſo der gantzen Chriſtenheit / wegen der täglichen gröſſer anwachſenden Türckiſchen Macht bevorſtünde / deütlich vor Augen ſtelleten / und ſie zugleich ermahneten / ihren Eifer bey dieſen gefährlichen Zeiten rechtſchaffen blicken zu laſſen / und der geſammten Chriſtenheit zum beſten der Republique Venedig mit Volck / Geld und Schiffe wieder den geſchwornen Erb-Feind derſelben beyzuſtehen; welches dann auch ſo viel gefruchtet / daß die beede Höfe zu Liſſabon und Madritt ſich entſchloſſen und zwar der erſtere 6. Kriegs- und etliche Transport-Schiffe / unter dem Admiral Grafen Rio-Grande und Vice-Admiral Grafen von St. Vincent / der andere aber 7. Kriegs-Schiffe und 2. Galleeren der Republique Venedig gegen die Türcken in der Levante zu Hülffe zu ſchicken und dardurch deren See-Armade zu verſtärcken; und weilen die Ottomanniſche Pforte auch wieder die Republique Genua den Krieg declariret und deren Miniſter von Hof und aus dem gantzen Türckiſchen Reich verbannet / unter dem Vorwand / als ob die Genueſer den Venetianern unter der Hand mit Volck und Schiffen beygeſtanden / ſo lieſſe auch di-

ſe

ſe Republique 2. von ihren Galleeren zu 3. andern des Hertzogs von Florentz/ wie ingleichem den Maltheſiſchen Schiffen ſtoſſen und in Geſellſchafft derſelben nach der Venetianiſchen Flotte abgehen. Mit ſeiner Kayſerl. Majeſtät / welche die Republique beſonders gerne in dieſem Krieg mit verwickelt zu ſehen gewünſchet / indem ſie daher die gröſte Aſſiſtenz zu hoffen/ ſchiene es inzwiſchen unter allen/ ohngeachtet aller angewandten Mühe und Fleißes noch am härteſten zu halten / ſelbige zu bewegen; dann weilen die Nordiſche Kriegs-Troublen noch immer anhielten / Italien mit einem innerlichen Krieg bedrohet wurde / und man nicht wiſſen konte / was bey allem dieſem der Frantzöſiſche und Madrittiſche Hof im Schilde führten / indem dieſer ſeine Land und See-Macht täglich vermehrte/ jener aber unter ſeinen zahreichen Trouppen / wie man wohl immer gehoffet / nach dem Baadiſchen Friedens-Schluß die geringſte Reduction nicht vornahme / ſo wolte es Sr. Kayſerl. Majeſtät anfangs etwas ſchwer fallen / ſich zu was gewieſes wegen des Türcken-Kriegs zu entſchlieſſen; nachdem aber die Türcken nach der Hand durch einen von den Tartarn in Siebenbürgen unternommenen Einfall mit den Hoſtillitäten gegen die Kayſerliche Erb-Lande ſelbſt den Anfang gemacht / und man aus ihren groſſen Kriegs-Anſtalten / ſo ſie hier und dar in ihrem gantzen Reich vorkehrten/ zumahl aber aus der ſtarcken Zuſammenziehung ihrer Trouppen in Servien/ Bulgarien/ Boßnien/ der Wallachey / Moldau und andern an das Königreich Ungarn angräntzenden Ländern/ leicht ſchlieſſen konte/ daß ihr Abſehen nicht ſchlechter dings allein auf Venedig gerichtet / ſondern daß ſie zugleich auch und faſt vielmehr gegen nur bemeldtes Königreich etwas im Sinn / und nur auf eine bequeme Zeit warteten / ihr Vorhaben mit deſto gröſſerem Nachdruck auszuführen; ſo ſchlieſſen Se. Kayſerliche Majeſtät auf vielfältiges Anhalten des Pabſts und der Republique Venedig endlich mit dieſer letztern am 13. April. 1716. eine Off und Defenſiv-Allianz wieder die Türcken/ um wo möglich/ dieſe hierdurch von weiterer Fortſetzung des Kriegs abzuſchröcken/ und zu einem raiſonablen Frieden zu vermögen/ oder aber in fernerẽ Weigerungs-Fall auch mit Gewalt hierzu zu zwingen.

Man kan leicht dencken/ daß die Schlieſſung dieſer nurgemeldten Allianz bey der Republique Venedig keine geringe Freude erwecket; indem ſie dardurch völlig erhalten / was ſie bißher ſo ängſtiglich geſucht; inzwiſchen aber verurſachte auch bey derſelben und gantz Italien die faſt zu gleicher Zeit erhaltene Nachricht / daß die Türcken mit Vorbeygehung der in dem Joniſchen Meer gelegenen Inſeln Zante und Cefelonia / gerades Wegs auf Corfu loßzugehen und ſolches anzugreiffen geſonnen / verhoffende / nach deſſen Bezwingung ſodann weiter mit ihrer ſtarcken Flotte in den Venetianiſchen Golfo einzudringen / und wo nicht zu Venedig ſelbſt die Schlüſſel zu dieſen nur beſagten Inſeln abzuhohlen/ wenigſtens doch auf den Küſten des Königreichs Neapolis und in dem Kirchen-Staat zu landen/ und mithin gantz Italien unter Contribution zu ſetzen / einen faſt eben ſo groſſen Schröcken; abſonderlich da auch zumahl von allen Orten her die Türckiſche groſſe Kriegs-Anſtalten zu Ausführung diſes Deſſeins continuirten / und unter andern gewieß verſichert wurde / wie die Ottomanniſche

Flotte

S. Salvator
Castrades
S. Casop
S. Cattarina
S: Andrea
C. Bianco di Ponente
Cavadates
Salmastrachi
Plan von Corfu
die Vorstatt
Abraham
S. Athanasius
Neue Vestung
DIE IN
Gemeine V
5

Flotte dieſes Jahr / ohne die Raub-Schiffe von Tunis/Algier/ Tripolis und andere Corſaren dazu zu rechnen / in 63. Schiffen von der Linie / 100. Galeeren und mehr als 100. Transport-Schiffen beſtehen / und überdiß die Corſaren von Dulcigno 20. Fuſten / jede mit 80. Mann beſetzt / ausrüſten und mit ſelbigen hier und dar auf den Küſten zu landen und eine Ravage zu thun trachten ſolten / zugleich auch in Epir/ Albanien/ Macedonien u. der Orten an die 50000. Mañ parat ſtünden / um die vorhabende Belagerung von Corfu vorzunehmen / ohne derjenigen Trouppen zu gedencken / welche in Dalmatien dienen ſolten und auch daſelbſt was wichtiges zu unternehmen Befehl hatten. Jhro Kayſerl. Majeſtät / der Pabſt und die Republic Venedig / die dieſes hauptſächlich angienge / machten alſo zu Abwendung dieſes angedroheten Sturm-Wetters alle möglichſte Veranſtaltungen / und lieſſen erſtere / nehmlich Se. Kayſerl. Majeſt. und der Pabſt/nicht nur alle haltbahre Plätze im Königreich Neapolis und dem Kirchen-Staat ſo viel möglich fortificiren und mit allerhand nöthiger Mund- und Kriegs-Proviſion wie auch ſattſamen Trouppen verſehen / ſondern auch die See-Küſten durch das aufgebottene Land-Volck und andere regulirte Trouppen ſtarck beſetzen und zugleich verſchiedene Kriegs- und andere Schiffe ausrüſten / um beſtändig auf ſelbigen herum zu kreutzen und alle Türckiſche Anländung verwehren; Die Republique Venedig aber / ſo bald ſie von dieſem Vorhaben der Türcken verſtändiget worden / ſandte alſobald einen Transport nach dem andern von Trouppen/ Kriegs-Munition / Proviant und Geld nach der Levante und lieſſe auch zu Anfang des Jahrs den General Feld-Marſchall Schulemburg ſelbſt nach Corfu abgehen / um dieſen Platz in Augenſchein zu nehmen und daſelbſt alle nöthige Veranſtaltungen gegen die von den Türcken angetrohete Belagerung vorzukehren.

Es iſt aber dieſe Veſtung und Jnſel Corfu gantz zu äuſſerſt an dem Venetianiſchen Golfo oder Adriattiſchen Meer gelegen / und von den Küſten der Landſchafft Epir / oder Hoch-Albanien / nur durch einen Durch-Fluß des Meers von ohngefähr 5. Italiäniſchen Meilen abgeſondert; der Länge nach begreifft ſie ohngefähr 70. Italiäniſche Meilen; die Breite hält von der Ecke gegen Nidergang 20. von der gegen Aufgang aber 12. Meilen / die an andern Orten ſchmäler und auch räumlicher befunden wird / ſo daß der gantze Umkreiß 120. Italiäniſche Meilen beträget. Die gantze Jnſel iſt ſehr volckreich und die Gegend vortrefflich fruchtbar / indem ſie herrlichen Wein und Getreyd in Menge hervor bringt; Man findet auch daſelbſt gantze Oliven-Wälder / welche weit delicateres Oel geben/ als das iſt / ſo man aus Calabria bringt; Die Orange und Citronen-Bäume / ingleichem faſt alle andere Arten von fruchtbaren Bäumen/wachſen ebenfals daſelbſt in Menge hervor / ohne daß man auf deren Pflantzung viele Zeit u. Mühe wenden darff / und alle dieſe Eigenſchafften geben genugſam zu erkennen / daß die Lufft daſelbſt ſehr geſund und daß allda gut zu wohnen / wann nur die Jnſel ſelbſt beſſere Nachbaren hätte. Man hält davor / daß die erſtere Einwohner derſelben eine Colonie von der ehmals berühmten Stadt Corintho / in Achaja / oder dem heutigen Morea / geweſen / welche die Stadt Corfu im 51. Jahr nach Erbauung der Stadt Rom anzulegen angefangen haben ſolle. Dieſe Leute ſind

nachmahls unter die Bottmäſſigkeit der Römiſch und Griechiſchen Kayſere/ wie auch der Könige von Neapolis gekommen/ von welchen letztern ſie ſich aber auf Angeben eines Franciſcaner-Mönchs/ Namens Giulio Vanello, 1386. abgeriſſen und ſich unter den Schutz der Republique Venedig begeben; deßwegen man denn auch noch heutiges Tags zum Angedencken jährlich am 20. May / als am Tage / da dieſe Revolution vorgegangen / ein gewiſes Feſt in der Kirche St. Franciſci zu Corfu begehet und dabey gemeldter Kirche zur Danckbarkeit / im Nahmen der Republique/ 2. Ducaten/ zu Unterhaltung der Lichter in ſelbiger / reichen läſſet. Dieweil aber dem ohngeachtet die Venetianer bey dieſer Conqueſte auch ſelbſt gar wohl erkannten / daß ſie zum Beſitz dieſer Inſel auf keine gar zu rechtmäſſige Art gekommen und daher befahrten / daß ihnen mit der Zeit hierum ein Einſpruch möchte gethan werden / ſo bemüheten ſie ſich die Einwilligung hierüber von dem König Ladislaus von Neapolis zu erhalten und dieſer Printz cedirte ihnen demnach im Monat Aug. 1401. auch alle ſeine auf die Inſel Corfu habende Rechte und Anſprüche gegen eine Summa von 30000. Ducaten / welche ihm die Venetianer zu zahlen verſprachen / und hiemit ware alſo ſolche derſelben gäntzlich eigen / und blieben ſie in dem ruhigen Beſitz derſelben biß 1573. da die Türcken / unter dem berühmten Barbaroſſa / auf Befehl ihres Sultans/ Soliman des *II*. ſolche zwar mit 25000. Mann angrieffen und der Republique Venedig zu entwältigen trachteten/ nachdem aber die Chriſtliche Flotte gar zeitig zum Succurs herannahete und den Entſatz unternehmen wolte / ſo muſten dieſe Barbaren gar bald einen ſchändlichen Abzug nehmen und die gantze Inſel in höchſter Confuſion wider verlaſſen. Nach der Zeit haben ſich die Venetianer die Erhaltung dieſer Inſel / indem ſie wohl ſahen / wie viel ihnen daran gelegen / gar ſehr eiferig angelegen ſeyn laſſen / und zu dem Ende die Stadt Corfu / welche groß und zimlich bevölckert / wohl fortificiren und mit zwey ſtarcken Schlößern / deren das eine das neue genannt wird / und an der Land-Seite ligt / das andere aber gegen der See zu ſehen und die alte Feſtung geheiſſen wird / verſehen laſſen; Gleichwie aber alle dieſe Fortificationen auf die alte Manier angelegt / und durch keine Auſſenwercker auf die neue Manier beſchützet werden / überdiß auch die beyde gleich vor dem Platz gelegene Berge St. Salvator und Abraham und andere Höhen denſelben aller Orten umgeben / enfiliren und zu commandiren ſcheine / ſo fande der General Schulemburg bey ſeiner Ankunfft daſelbſt alles in einem ſolchem Stand / welcher von der Schwäche und Irregularität des Orts ſattſam zeigte: Er ertheilte alſo dem Senat zu Venedig von allem ſo gleich unverweilte Nachricht und eröffnete ſelbigem zugleich ſeine Meinung/ wie der Platz in beſſern Defenſions-Stand zu ſetzen; und nachdem dieſer ſolche gut heiſſen und die Verbeſſerung der Fortificationen anbefohlen / ſo lieſſe er zwar / ſo viel der Mangel der benöthigten Materialien / die Kürtze der Zeit / die üble Neigung der Griechen / welche zu dem Werck keine Hand anlegen wolten / und die ſchwache Garniſon / von der durch den in dortiger Gegend ungewöhnlichen Winter und Kälte eine groſſe Anzahl aufgerieben worden / zulaſſen wolten / hierzu ſo fort mit aufgeworffenen Schantzen / Redouten und Barricaden den Anfang machen / es wurde aber

zu

zu letzt/ aus ſchon angezeigten Urſachen/ aus allem nicht mehr/ als ein unvollkommener Entwurff von Erde/ welcher nach der Hand/ währender Belagerung/ von den Feinden meiſt zerrüttet und dem ebenen Boden wider gleich gemacht worden.

Mitler Zeit/ als dieſe Veranſtaltungen vorgekehret wurden/ nahete die Zeit zur Campagne immer näher herbey und fande der General Feld-Marſchall Schulemburg vor nöthig/ ſich auf die Venetianiſche Flotte zu begeben/ um mit ſelbiger zu trachten/ der feindlichen das Auslauffen aus den Dardanellen zu verwehren/ oder doch im Fall ſolches ſich nicht thun laſſen wolte/ den wichtigen Poſten bey der Inſel Sapientza/ unter Morea/ hinwegzunehmē/ weil man dadurch die feindliche Unternehmungen wo nicht gäntzlich zu hemmen/ wenigſt doch das Deſſein auf Corfu ſchwer zu machen vermeynte; Er ware aber mit ſelbiger kaum unter Zante arriviret/ als ſchon daſelbſt die Zeitung einkame/ daß die feindliche Flotte aus den Dardanellen ausgelauffen/ und allbereit bey Sapienza geſehen worden. Der General-Feld-Marſchall riethe alſo bey dieſen Umſtänden/ da es ſchiene/ ob ſuchten die Türcken den Venetianern den Wind abzugewinnen/ um ihren Lauff deſto unvermerckter nach Corfu zu nehmen/ der Communication zwiſchen dem feſten Land Epir/ wo der Seraskier biß her mit einer ſtarcken Armee geſtanden hatte/ und dieſer Inſel ſich zu verſichern und mithin den Angriff des darauf befindlichen Haupt-Platzes mit deſto gröſſern Succeſs vorzunehmen/ dem General-Capitain Piſani/ die Türckiſche Flotte mit erſterm favorablen Wind in ihren eigenen Gewäſſern anzugreiffen/ damit die Türcken ſehen möchten/ wie hertzhafft man Venetianiſcher Seits ſeye/ auch ohne andere Hülffe die angehörige Länder zu vertheidigen und einen weit ſtärckern Feind mit einer geringern Macht anzugreiffen; allein dieſer ſchützte den Mangel vor/ den ſeine Schiffe an Waſſer hätten/ daß er zwey ſehr beſchädigte Schiffe hätte/ und daß es weit vortheilhaffter/ eine Schlacht in den eigenen/ als feindlichen Gewäſſern/ zu lieffern/ weil in den letztern/ auf den Fall der Noth/ man keine ſichere Retirade hätte/ worauf man doch jeder Zeit müſte bedacht ſeyn. Der General-Feld-Marſchall ſahe alſo wohl/ daß man Venetianiſcher Seits ſo leicht nichts zu wagen geſinnet/ und da er ſogleich auch durch ein Engliſches Schiff die Nachricht erhielte/ wie der Capitain-Baſſa mit der Türckiſchen Flotte allbereit gantz unvermerckt Zante vorbey nach dem Canal von Corfu gelauffen/ und allda ſeine aufhabende Trouppen auszuſetzen geſinnet/ ſo war er vielmehr auf ſeine Ruckkehr nach Corfu um dieſen Platz zu defendiren bedacht/ welches er auch unverzüglich mit der Venetianiſchen kleinen Flotte in das Werck richtete.

Bey ſeiner Retour zu Corfu fande er ſelbige Einwohner/ ſo zwar auf die vielfältige Remonſtrationen noch etwas gutes von ſich hoffen lieſſen/ auf der völligen Flucht/ alles Volck erſchrocken und weit entfernet/ ihren Glauben/ das Vaterland und das Recht ihrer Chriſtlichen Herrſchafft zu beſchützen; viele Veranſtaltungen/ ſo er vor ſeiner Abreiſe/ um den Platz in guten Stand zu ſetzen/ gemacht/ waren auch noch nicht bewerckſtelliget/ und alſo alles in einem recht verwirrten Zuſtande; deſſen ohngeachtet aber/ nachdeme man die meiſte Schwürigkeiten überwunden/ nahme man die

Reparirung der Fortifications-Wercker eifrig vor die Hand/ ſich äuſſerſt bemühend/ alles nöthige herbey zu ſchaffen/ weilen man beſchloſſen/ nach Beſchaffenheit der Mannſchafft und Zufälle/ ſich auf das äuſſerſte zu wehren.

Eben zu der Zeit/ als nehmlich am 5. Julii/verfügte ſich der Capitain-Baſſa mit ſeiner unterhabenden Flotte in den Canal von Corfu/ und zwar noch eher/ als man ſich deſſen vermuthet hatte; deßwegen man Venetianiſcher Seits vor rathſam befande/ die kleine Flotte/ ſo damahls vor Corfu lage/ zurücke zu ziehen/ um dadurch die Conjunction derſelben mit der groſſen/ ſo in dem Geſicht dieſer Inſel kreutzete/ deſto mehr zu facilitiren; Man lieſſe jedoch von der erſtern zuvor noch einige Sclavonier und Italiäner an Land ſteigen/ um hiedurch die ſonſt ſehr ſchwache Beſatzung in der Feſtung einiger maſſen zu verſtärcken. Nach groſſer Arbeit und unausſetzlicher Bemühung von 3. Tagen hatte inzwiſchen auch der Herr General-Feld-Marſchall den Platz von der See Seiten auſſer Forcht eines feindlichen Uberfalls geſetzet/ nöthige Batterien daſelbſt aufgerichtet/ ſie mit Munition und aller nöthiger Zugehör verſehen/ auch die Trouppen daſelbſt auf gewiſe Poſten vertheilet; und weilen man nicht ohne Urſache beſorgte/ die Türcken möchten ſich der gleich gegen der Feſtung Corfu über gelegenen kleinen Inſel St. Vito bemeiſtern/ eine Batterie daſelbſt aufrichten/ und dem Ort auf dieſer Seite/ da ſelbiger am ſchwächeſten/ groſſen Schaden zufügen/ mithin ihren Angriff dadurch erleichtern und hingegen die Annäherung der Venetianiſchen Flotte und des Succurſes verhindern/ ſo ware man auch abſonderlich auf die Erhaltung dieſer Inſel bedacht und lieſſe daher ſelbige einiger maſſen fortificiren und etliche Batterien daſelbſt aufrichten/ welches denn bey der erfolgten Belagerung Venetianiſcher Seits keinen geringen Vortheil gebracht.

Nachdeme man nun dergeſtalt/ wie geſagt/ ſich auf der See-Seite in Sicherheit geſetzet/ ſo ware der Herr General-Feld-Marſchall mit unermüdetem Fleiß auch ferner dahin bedacht/ ſich von der Land-Seite ebenfals/ ſo viel möglich/ in gute Poſitur zu ſetzen und einem feindlichen Angriff ſich zu opponiren. Alle Generale waren in Anſehung der ſchwachen Beſatzung/ die nur in 1600. Mann tauglicher Mannſchafft beſtunde/ der Meinung/ daß man ſelbige völlig in die Stadt ziehen u. die äuſſere Poſten verlaſſen ſolte/ um ſelbige nicht zu ſehr zu fatigiren und der feindlich überlegenen Macht zu exponiren; allein der Herr General-Feld-Marſchall hatte eine gantz andere Abſicht/ und entſchloſſe ſich/ in Hoffnung eines ſchleunigen Succurſes und im Vertrauen den Feinden mit Zuruckziehung der Trouppen/ da es nöthig/ zuvor zu kommen/ alle Auſſen-Wercker zu defendiren/und añoch dabey die beyde Berge St. Salvator und Abraham zu beſetzen/wohl wiſſend/ von was groſſem Nutzen und Wichtigkeit dieſes wäre.

Die Feinde ſetzen hierauf am 8. Jul. von ihrer in 60. Schiffen von der Linie/ 60. Galeeren und 36. Galeotten/ auch vielen andern Fahr-Zeugen und Tranſport-Schiffen beſtehenden Flotte ihre Trouppen/ welche ſie theils erſt zu Butrinto/ ſo gegen Corfu über nur 7. Meil entfernet auf dem feſten Land Epir liegt/ eingenohmen/ auf der Inſel an Land; und konte man ſolches um ſo weniger verhindern/ weilen die Venetianiſche Flotte nicht gleich bey der Hand.

Der General-Feld-Marſchall hingegen ware ſeiner ſeits eiferigſt bemühet / die Bürger und Land-Leute / ſo ſich in die Stadt retiriret / in gewiſſe Compagnien einzutheilen / da man ſie denn an keine gefährliche Oerter ſtellen / ſondern bloß zur Arbeit / ſo bey Belagerungen vorfällt / gebrauchen wollen / ohngeachtet aber alles angewandten Zuredens / konnte man ſie dennoch hiezu nicht vermögen / ſondern hatte vielmehr eine Empörung zu beſorgen / im Fall man ſie mit Gewalt hiezu gezwungen hätte; deßwegen man denn auch vieles unterlaſſen müſſen / ſo ſonſt zur Defenſion der Feſtung ein groſſes beygetragen hätte.

Da nun inzwiſchen die Venetianiſche groſſe Flotte / ſo bißher immer durch widrigen Wind aufgehalten worden / noch an eben dieſem Tag / nehmlich den 8. Jul. endlich durch laviren / ohne die Conjunction der kleinen Flotte zu erwarten / in den Canal bey Caſopo gekommen / ſo erfolgte zwiſchen ſelbiger und der Türckiſchen / ſo von dem Geſtatt der Inſel Corfu biß an mehrermeldtes Butrinto poſtiret ware / gegen Abend ein ſcharffes Gefecht / in welchem die Venetianer ſehr wenig / die Türcken aber hingegen / ſowohl an getödteten Leuten / als einer in Grund geſchoſſenen Sultanen und andern übel zugerichteten Schiffen / deſto gröſſern Schaden gelitten; weil aber der den Venetianern anfangs ſehr günſtige Wind / wehrenden Gefechts / plötzlich zu wehen aufhörete / und die finſtere Nacht darüber einzubrechen begunte / ſo wurden auch dieſe letztere endlich genöthiget / ſich in der Nacht nach dem Hafen zu Corfu zu wenden / da denn die feindliche Armade zu Erhaltung der Communication mit dem feſten Land und Bedeckung der Ausſchiffung ihrer Trouppen in ihrem vorigen Poſto den Venetianern im Geſicht liegen bliebe und des folgenden Tags von dieſen einen neuen Angriff erwartete; weil aber an ſelbigem die vorgedachte Wind-Stille annoch continuirte / ſo bliebe ſolcher nach und fuhren hingegen die Türcken ihrer ſeits mit ihrem Debarquement eifrig fort.

Da nun der General-Feld-Marſchall aus allem wohl ſahe / daß es den Türcken ein Ernſt / die Feſtung Corfu anzugreiffen / ſo ware er / nachdem er die See-Seite wie gemeldt / gegen alle feindliche Unternehmungen genugſam bedeckt / nunmehro auch bedacht / ein gleiches mit der Land-Seite vorzunehmen: zu dem Ende lieſſe er nicht nur 6. neue Places d'Armes und vor einige auswärts gehende Winckel Bonnets von Tannen machen und in den Gräben Zwerck-Schnitte und Caponieren verfertigen / ſondern auch die Minen und Fougaden veranſtalten / und alle ſowohl innerliche als äuſſerliche Defenſions-Mittel / die nur zu erdencken und ins Werck zu richten möglich / hervor ſuchen; und nachdem auch die Türcken mit dem würcklichen Angriff etwas länger / als man vermuthet / verzogen / ſo verſuchte er auch ferner ſein obgemeldtes Deſſein zu bewerckſtelligen und beyde Berge St. Salvator und Abraham in etwas zu fortificiren / wohl erwegend / es werde alsdenn deren Bemächtigung dem Feind vieles Volck / Zeit und Mühe koſten / auch nicht wenig helffen / denſelben weiter in etwas von dem Platz / mit Unternehmung eines formalen Angriffs / abzuhalten und mithin der erwartende Succurs noch in Zeiten anlangen können; alldieweilen aber die meiſte zu deren Beveſtigung nöthige Requiſiten abgiengen / ſo ſchiene es / ob würde man ſich begnügen müſſen / ſelbige in

in einem unvollkommenen Stand zu defendiren / nachdem man ſie zuvor durch einige Sclavonier und Teutſche beſetzen laſſen.

Die Türcken hatten inzwiſchen ihr Lager zu Potamas / ſo zwey Welſche Meilen von Corfu / geſchlagen / den Mund- und Kriegs-Vorrath aber hatten ſie zu Guin / zwey Teutſche Meilen von vorgemeldtem Ort niedergelegt; ihre Armee beſtunde effective in 35000. Mann / und ſo bald ſie ſelbige völlig beyſammen / fiengen ſie die Hoſtilitäten auf dem Land durch Verwüſtung deſſelben und Nidermetzlung der Leute an; wiewohl ſie in denen der Feſtung nahe gelegenen Orten manchmahl zimlich zu kurtz kamen / und von der Beſatzung / die täglich Ausfälle thate / heßlich empfangen und mit blutigen Köpffen nach ihrem Lager zurück geſchickt wurden.

Den 25. Jul. entdeckte man etliche Türcken / welche die Feſtung zu recognoſciren ausgeſchickt worden / worauf man die Vorſtädte niederrieſſe / um die Feinde deſto beſſer ſehen zu können. Den 26. dito hielte man auf der Flotte Kriegs-Rath / in welchem beſchloſſen worden / die Türcken anzugreiffen / nachdem aber der Herr General-Feld-Marſchall einen Succurs von Trouppen von dem Capitain-General zu Verſtärckung der Garniſon begehren lieſſe / ſo wurde dieſe gefaſte Reſolution wider gäntzlich geändert.

Den 27. mit anbrechendem Tag begunten die Maltheſiſch- und Venetianiſche Galeeren etlich Türckiſche Galeotten hefftig zu beſchieſſen / um ſelbige zu verhindern / daß ſie einige noch am Bord habende Völcker nicht an Land ſetzen könten; nachdeme aber die Türcken auch einige Stück von einer Batterie / ſo ſie am Ufer angelegt / ſpielen lieſſen / muſten ſich erſtere wider nach ihren Poſten retiriren. Den 28. bekame man in der Feſtung einen Succurs von 300. Mann von der Flotte. Den 29. gegen Morgen avancirten die Türcken gegen etliche kleine Hügel auf der Seite des Bergs Abraham; worauf der General-Feld-Marſchall einige Sclavonier unter dem Obriſt-Lieutenant Monti dahin ſandte / um ſie wider zu vertreiben / welches denn auch glücklich vollzogen worden / und conjungirten ſich des Nachmittags darauf auch die Päbſtliche und Florentiniſche Auxiliar-Schiffe mit der Venetianiſchen Flotte in dem Hafen zu Corfu.

Den 30. Nachmittag fiengen die Türcken an von einer Höhe unter Montechio die Venetianiſche Flotte hefftig zu beſchieſſen / welche denn daher gezwungen wurde den Hafen St. Nicola zu verlaſſen und ſich hinter die Inſel St. Vito zu ziehen / worauf die Türcken ihre Stücke nach der Stadt zur rechten Hand der neuen Veſtung gewendet und dadurch groſſen Schaden an Häuſern verurſachet. Den 31. dito continuirten ſie dieſes Schieſſen mit Kuglen von 50. Pfund; Der Herr General-Feld-Marſchall aber lieſſe die Höhe des Berges Abraham durch den Obriſt Lieutenant Monti verſtärcken / um ihnen dadurch das Anrucken zu verwehren: Man fienge auch damahls an von nur gemeldtem Berg / biß an die Kirche des heiligen Athanaſii, welche gegen dem Meer ligt / und auf der lincken eben dieſes Berges biß nach St. Rochus / und von dar wider biß nach dem Berg St. Salvator / und an das Meer / eine Linie zu ziehen / und ließ ſelbige durch 600. Mann beſetzen / dergeſtalt / daß dadurch die Fronte der Stadt einiger maſſen bedeckt ware.

Den 1. Aug. mit anbrechenden Tag atta-

attaquirten die Türcken die Poſten des Bergs Abraham auf Seiten der Kirche St. Anthanaſii/ allwo der Obriſt Lieutenant Monti mit 100. Mann ſtunde/ und gleich wie dieſes der allergefährlichſte Poſten/ ſo reſolvirte man/ nachdem die Feinde abgetrieben/ ſelbigen mit etlichen neuen Wercken zu verſtärcken. Dieſelben bombardirten hierauf die Stadt aus 3. Mörſern/ und gegen den Abend ruckte der General-Feld-Marſchall ſelbſt mit 200. Grenadirern und 100. Arbeitern aus/ um obiger Reſolution zu Folge einige Linien zu ziehen. Nachdem aber die Türcken zu gleicher Zeit/ in gleicher Intention, avanciret/ ſo gabe es ein hitziges Gefecht/ in welchem die Arbeiter gleich anfangs in Unordnung kamen/ nachdem aber endlich die Grenadiers/ welche auch anfangs in etwas gewichen/ wider zum Treffen kamen/ ſo muſten die Türcken letztlich weichen/ und ob ſie auch ſchon gantz plötzlich wider kamen/ und zu 3. mahlen auf den Poſten bey Montechio einen ſehr hefftigen Sturm thaten/ ſo wurden ſie doch abermahls gar bald zuruck gewieſen und mit blutigen Köpffen nach ihrem Lager geſchickt.

Den 2. Aug. gegen Morgen wiederholten die Türcken den Angriff von neuem/ ſie wurden aber auch damahls abgetrieben; Hierauff bombardirten und beſchoſſen ſie die Kirche bey Montechio hefftig; und als man belagerter Seits gegen Abend ſich beſt möglichſt zu verbauen ſuchte/ thaten ſie abermahl drey furieuſe obwohl vergebliche Angriffe/ und verhinderten dardurch mit ihrem beſtändigen Feuer die Arbeit nicht wenig.

Den 30. mit Anbruch des Tages wiederholten ſie den Angriff bey der Kirche St. Athanaſii von neuem/ und incommodirten die daſelbſt ſtehende Troupen mit ihrem Feuer dergeſtalt/ daß von 160. Mann/ auſſer 4. Ober-Officiers/ 60. Mann auſſer Stand geſetzet wurden/ fernere Dienſte zu thun: Dem ohngeachtet aber behauptete man diſe u. alle andere avancirte Poſten biß um 2. Uhr Nachmittags; Damals aber ruckten die Türcke aus ihrer unten an dem Fuß der Berge St. Salvator und Abraham verfertigten Parallel-Linie mit 15000. Mann hervor/ und grieffen die gantze Linie in der Fronte mit ſolcher Wut und Furie an/ daß ohngeachtet die darhinter poſtirte Trouppen ſich eine gantze Stunde lang vertheidiget/ ſie doch endlich weichen und der gröſſern Gewalt um nicht abgeſchnitten zu werden Platz machen müſſen. Die Sclavonier machten hiezu den Anfang/ nachdem ihr Obriſter Maina geblieben; doch lieſſe man die Kirche zu Montechio ſo à propos in die Lufft ſprengen/ daß eine groſſe Menge Türcken dardurch erſchlagen worden/ welche ſich dañ hierauf der Höhe von St. Salvator und Abraham/ wie inglei chem der übrigen Poſten/ obwohl mit ihrem groſſen Verluſt/ bemeiſterten. Gewiß iſt es/ daß/ wann man 2000. Mann zu Beſatzung aller dieſer Poſten hätte anwenden können/ die Feinde ſo bald nicht davon würden ſeyn Meiſter worden/ ſo aber ware es ohnmöglich/ ihnen länger zu widerſtehen/ abſonderlich da ſie durch die Uberläuffer von der Schwäche der Chriſten verſtändiget mit einer ſo groſſen Gewalt anſetzten und an allen Orten zugleich attaquirten.

Um nun dem durch dieſen erhaltenen Vortheil gantz muthig gemachten Feind deſto beſſer widerſtehen zu können/ ſo verſtärckte man am 4. und 5. Aug. die Garniſon mit 200. Sclavoniern von der Flotte; alle Places d'armes, die gantze Contrafausſebraye und andere Wercker

wur-

den mit behöriger Mannſchafft / der Haupt-Wall in der Stadt aber nur zum Schein durch Griechen / und die neue Feſtung mit geringer Mannſchafft beſetzt / weil die davor ligende Wercker ſie bedeckten; in der alten Feſtung / wo man nichts zu beſorgen / hatten die Invaliden die Wache und machte man ſich anbey im̃er gefaſt / einen General-Sturm auszuhalten / zu welchem Ende die Poſten mit Bomben / Grenaden und andern zu der äuſſerſten Defenſion gehörigen Materialien nach Möglichkeit verſehen wurden. Die Türcken hingegen begunten ihrer ſeits auf den eroberten Bergen eine Linie zu ziehen / und weil ſie zugleich von Seiten des Meers / recht gegen der Fronte eines Wercks über / ſo einem Horn-Werck gleichet / aber weder Graben noch bedeckten Weg hatte / und den Nahmen Scarpona führte / ſich zimlich verſtärckten / ſo vermuthete man der Orten her den hefftigen Angriff / wovor man um ſo mehrers beſorgt ware / weilen der Platz allda am ſchwächeſten.

Den 6. Nachmittag lieſſe der Seraskier die Feſtung auffordern / er bekame aber von dem General Feld-Marſchall eine abſchlägige Antwort: worauf die Hoſtilitæten / die inzwiſchen / da dieſes vorgienge / an die 3. Stunden ceſſiret hatten / wider angiengen und damit heffiger als zuvor continuiret wurde. Gegen Abend kamen abermahl 300. Soldaten von der Flotte in die Stadt; die Feinde aber hingegen fiengen von einer kleinen Batterie von dem Berg Abraham gegen ſelbige zu feuren an / und vermehrten ihre Keſſel zum Bomben werffen mit einem Mörſer.

Den 7. machte man beyderſeits ein groſſes Feuer / und in der Nacht darauf begaben ſich die Türcken von den Bergen St. Salvator und Abraham herunter / und zogen eine Linie von 400. Schritt / von der einen Seite des Meers biß an das Hoſpital / gegen dem Werck Scarpona über / welche ſie nach der Hand biß an die andere Seite des Meers extendirten / ſie verfertigten auch noch mehrere Keſſel und Batterien / von welchen ſie die Stadt unaufhörlich beſchoſſen. Die Belagerte muſten hiebey durch das continuirliche Wachen und die in dieſen Landen faſt unerträgliche Hitze ſehr vieles ausſtehen / und weil ſie auch überdiß dem feindlichen Feuer / indem ſie von den Bergen gar wohl konten geſehen werden / faſt allenthalben bloß lagen / ſo nahmen ihre Kräffte täglich je mehr und mehr ab. Dem ohngeachtet aber ware der Herr General-Feld-Marſchall entſchloſſen / dieſe Nacht mit 800. Mann einen Ausfall zu thun / des feſten Vertrauens / der feindlichen Lauff-Gräben / indem ſie gantz unvollkommen waren u. keine Communication mit einander hatten / ſich hierdurch zu bemeiſtern und die Unglaubige aus ſolchen heraus zu ſchlagen; Nachdem aber der Capitain-General / welcher den 5. zuvor ſeine Kriegs-Schiffe durch ſeine Galeeren eine gute Strecke in den Canal fortſchleppen laſſen / um im Stand zu ſeyn die Türckiſche Flotte mit erſtern favorablen Sud-Wind anzugreiffen / ihme einige Trouppen von der Flotte / worum er ihn erſucht / zu Ausführung dieſes Deſſeins abfolgen zu laſſen abgeſchlagen / unter dem Vorwand / daß der Wind der Türckiſchen Armade ſehr favorable und er daher beſorgen müſte / von ſelbiger angegriffen zu werden / ſo bliebe ſolcher Ausfall vor dißmahl nach / und muſte man ſolchen auf eine andere Zeit verſchieben.

Den 8. incommodirten die Belagerte

von dem halben Mond Grimani faſt allenthalben ſehen konten. Gegen Mittag kriegte man durch ein Engliſches Schiff Zeitung / daß 10. andere Engliſche Schiffe mit Succurs vor den belagerten Platz beladen zu Brindiſi angelangt; worauf man noch eben dieſen Tag ſolches zurück ſandte / um den andern zu hinterbringen / daß ſie gantz ſicher anrucken könten / indem die Paſſage annoch frey. Um den Abend ruckten die Türcken mit etlich kleinen Linien aus mehrgedachter Parallele heraus / welche nur 30. Schritte von der Scarpona entfernet; ſie lieffen auch mit ihren Trencheen durch die Vorſtatt Caſtrades / welche ſie abgebrannt hatten / gegen das Thor Raimondo / ſo daß man daraus urtheilen konnte / daß ſie an dieſen beyden Orten den Platz zu beſtürmen geſonnen / welches denn auch nicht übel angefangen / indem er allda am ſchwächeſten.

Den 9. dito / gegen Morgen / beſchoſſe man die feindliche Trencheen mit 4. groſſen Stücken von 20. Pfunden von dem halben Mond Grimani / wie ingleichem auch aus 4. Stücken von der Inſel St. Vito / welche denn insgeſammt gute Würckung thaten. Gegen Abend machte man auch ein groſſes Feuer von der Scarpona / wordurch man den Feind einen näheren Poſten zu faſſen verhinderte. Den 10. rückten die Türcken mit ihren Batterien gegen die Vorſtatt St. Rochus etwas näher / die Belagerte aber hingegen ſuchten ſolche durch etliche groſſe Canons zu ruiniren. Indeſſen giengen bey der Beſatzung die Flinten ab / weil deren viele verſprungen / ingleichem hatte man auch Mangel an Lavetten und andern nöthigen Requiſiten / wie nicht weniger auch an Conſtablern / Handlangern und andern dergleichen zu der Artillerie gehörigen Leuten.

Den 11. wurde man gewahr / daß die Feinde eine Batterie auf dem Berg Salvator aufgerichtet / um die Flanque der Scarpona davon zu beſchieſſen / ingleichem ſahe man / daß ſie auch eine andere zu Caſtrade angelegt / um das Thor Raimondo zu beſtreichen. Der General-Feld-Marſchall / indem er alſo wohl merckte / daß alles auf die Defenſion des Poſten von Scarpona ankäme / ſandte ſolchemnach des Nachmittags den Obriſt Lieutenant Monti / nebſt 400. freywilligen Soldaten und ihren Officirern dahin / denen er insgeſammt doppelte Beſoldung reichen lieſſe / und gabe zugleich Ordre / die Bleſſirte und Tode von dieſem Commando jeden Tags durch andere Freywillige zu erſetzen / und den Poſten mit allem nöthigen beſtändig zu verſorgen. Des Abends machte man abermahl ein continuirliches Feuer von der Scarpona / welches denn die Feinde / wie zuvor / verhinderte / ihre Arbeit weiter fortzuſetzen.

Den 12. gegen Morgen / ſchoſſe der Feind von ſeiner neuen Batterie zu Caſtrade gegen das Thor Raimondo / pflantzete auch auf ſeine Keſſel von neuem etliche Mörſer. Des Nachmittags hingegen machten die Belagerte ein continuirlich Feuer / um die feindliche Wercker zu ruiniren. Den 13. des Nachmittags attaquirten die Türcken ein von Fäſſern auf der rechten Seite der Scarpona angelegtes Retrenchement / und jagten die 6. daſelbſt poſtirte Sclavonier zurück; ein gleiches thaten ſie auch mit einer andern von dieſer Seite auf eben dergleichen Art angelegten Verſchantzung / von welcher man ſie bißher gar ſehr incommodirt hatte; bey der dritten Redoutte aber vor dem Werck Punta per-

G petua

petua lieſſe es vor ſie nicht ſo glücklich ab/ indem ein mit 20. Bomben und anderm Feuer-Werck angefüllter Schantz-Korb recht gegen ſie zuruck ſprang/ und eine grauſame Desordre unter ihnen anrichtete. Sie bombardierten hierauf den Ort auf die grauſamſte weiſe/ und in der Nacht zwiſchen eben dieſem und dem 14. näherten ſie ſich den Verſchantzungen/ Minen und Fougaden der Belagerten abermahl mit unglaublicher Kühnheit; daher denn auf dem Poſten Scarpona verſchiedene Alarme verurſachet wurden/ nachdeme aber alles auf guter Hut ware/ muſten ſich die Feinde unverrichter Sache wider zurücke ziehen/ und bekame man hierdurch belagerter Seits Gelegenheit den dẽ Tag vorhero durch ſie verurſachten Schaden völlig wider zu repariren und alles wider in vorigen Stand zu ſetzen. Die Uberläuffer inzwiſchen / unter welchen auch einige Minirer / entdeckten den Türcken alle gemachte Anſtalten/und wo/ und wie viel ſie Minen gelegt hätten; Daher man/um das fernere deſertiren zu verhinden / den bedeckten Weg mit lauter Sclavoniern/ als getreuen Leuten/ beſetzte / auch ſonſten alle Zugänge wohl verwahrte.

Den 15. langtẽ in dem Hafen vor Corfu 10. meiſt Engliſche Schiffe mit dem Succurs von Brindiſi an/ u. continuirte man ſonſt diſen gantzẽ Tag von Seiten der Belagerten hefftig auf die Feinde zu feuren/ welche dem ohngeachtet mit ihrer Arbeit beſtändig fortfuhren. Den 16. marſchirten demnach 1800. Mann/ lauter Teutſche/ meiſtens vom Schulemburgiſchen Regiment und von denen zu Strahlſund gemachten Schwediſchen Gefangenen/ woraus dieſer Succurs beſtunde / in den Platz/ und ließ der Herr General-Feld-Marſchall ſelbige ſo gleich die Muſterung paſſiren / und jedem ſeinen Poſto anweiſen. Des Nachmittags entſtunde einiger Allarm in der Contreſcarpe/ welcher ſich die Türcken genähert/ ſie wurden aber ſo fort zurück getrieben; doch kamen ſie des Nachts wider und occupirten von neuem einen Poſto vor ſelbiger/ fiengen auch an ſich allda zu verſchantzen/ und hingegen die von den Belagerten vor der Scarpona gemachte Abſchnitte zu ſchleiffen.

Den 17. incommodirten der Belagerten Bomben die Türcken in ihren Trencheen ſehr hefftig; Man arbeitete auch auf Seiten des Thors Raimondo ſich beſſer zu bedecken. Die Türcken aber waren inzwiſchen dem Platz mit ihren Trencheen ſehr nahe gekommen und wie ſie an dieſem Tag eine Mine der Belagerten entdeckten/ ſo lieſſen ſie hingegen eine von den ihrigen ſpringen/ welche/ ob ſie gleich die erwartende Würckung nicht gethan/ ſo näherten ſie ſich doch / unter faveur des Rauchs / den ſelbige verurſachet/ denen Palliſaden vor dem Thor und Baſtion Reale mit vielen Sturm-Leitern gantz verwegen / und weil ſie in groſſer Menge mit dem Säbel in der Fauſt anlieffen und von einer groſſen Menge unterſtützet wurden/ ſo ware der Angriff ſehr hefftig; endlich aber wurden ſie dennoch von dem ſtarcken Feuer der Belagerten zuruck gehalten und mit groſſem Verluſt abgetrieben.

Den 18. beſchoſſe man den Feind mehrmalen in einer neuen Linie/ ſo er die Nacht vorher vor der Contreſcarpe von 100. Schrittẽ lincks gegẽ dem Meer aufgeworffen/mit gutem Succeſs, indem man ihm zumahl von hintẽ herbeykomen/er auch ſonſt wegen des ſteinichten Bodens ſich nicht recht bedecken konte. Hingegen giengen bißher der Feinde meiſte Stück-Schüſſe

auf

auf die Baſtcon St. Athanaſii und nach dem Thor Raimondo / um daſelbſt Breche zu ſchieſſen. Da nun alſo aus dem ſtets währenden blinden Lermen und der Feinde ungewöhnlichen Bewegung wohl abzunehmen ware / daß ſie ſich zu einem General-Sturm ſchickten / ſo hatte der Herr General-Feld-Marſchall vor nöthig erachtet einen Ausfall zu wagen / um hierdurch des Feindes führende Intention gründlich zu erfahren / und wo möglich deſſen Trencheen zu ruiniren: zu ſolchem Ende unterredete / er ſich zum öfftern mit dem zugleich in dem Platz commandirenden Herrn Ant. Loredano / und nachdem man die Sache reiflich erwogen / ſo wurde endlich der Schluß gefaſt / durch den Obriſt. Lieutenant Burgmann und den Ingenieur Melbom mit 400. Mann von Teutſchen / Welſchen und Sclavoniern aus dem Thor bey der Scarpona auf der rechten Hand gegen die Lauff-Gräben der Feinde den Angriff zu thun / und zugleich durch zwey andere Hauffen von 220. Soldaten / unter dem Ingenieur la Riviere / aus den Auſſenwercken vor den Thoren Raimondo und Reale einen blinden Lermen machen zu laſſen / um auch der Orten die Türcken zu beunruhigen; alle beyde beſagte Detachementer aber durch 600. Mann / ſo in dem bedeckten Weg ſtunden / zu bedecken / und durch zwey Squadren Galleren / deren eine zu Caſtrade u. die andere zu Manducca lage / zu ſouteniren. Nachdem nun alſo alles gemeldter maſſen veranſtaltet worden / ſo wurde endlich dieſer Ausfall um 7. Uhr Nachts / Welſchen Zeigers / unternohmen / welcher auch in ſo weit glücklich ablieffe / daß / unter Faveur des Feuers von der Stadt und Galleeren / die Türcken rechter Hand mit dem Degen in der Fauſt aus ihren Lauff-Gräben verjagt / deren etliche 100. getödet / und die übrige mit groſſer Tapfferkeit biß an ihre groſſe Parallele verfolgt / lincker Seits auch ingleichem durch den Ingenieur Riviere / der ſich dabey ſonderbahr wohl gehalten / dieſelbe biß an das Dorff Manruchio zurück getrieben worden; wie aber hierauf einige Unordnung unter den Ausfallenden entſtunde / ſo ware der Nutzen von dieſem Ausfall nicht ſo groß / als man ſich wohl anfangs von ſelbigem verſprochen. Nachdeme nun die Belagerte / welche in dieſer gantzen Action nur wenig Leute verlohren / ſich wider in den Haupt-Graben zurücke gezogen / ſo verurſachte die hierauf erfolgte ungemeine Stille der Feinde einiges Nachdencken und veranlaſte den Herrn General-Feld-Marſchall alle mögliche Vorſorge hierbey zu nehmen: Es bliebe demnach derſelbe nebſt andern Generalen die gantze Nacht hindurch in dem Graben / um bey einem vermuthlichen feindlichen Angriff allenthalben / wo es nöthig / gegenwärtig zu ſeyn / und erinnert man auch deßwegen alle Officiers und Soldaten wachſam und auf ihrer Hut zu ſeyn.

Kaum ware am 19. der Tag angebrochen / ſo hatten die Türcken mit ihren beſten Leuthen / deren jedem der Seraskier 25. Löwen-Thaler reichen laſſen / unter Faveur eines ungewöhnlichen dicken Staubes / in groſſer Menge / ſich ſchon den Auſſenwercken genähert / und ehe man ſich ſolches vermuthete das Werck Scarpona / ohne einigen Wiederſtand der darinn gelegenen 400. Mann / erſtiegen; ſie waren auch ſchon würcklich im Begriff / auf die darhinter liegende / nur durch einẽ Graben abgeſonderte neue Veſtung ein gleiches zu thun / daher ſie / ſo bald ſie das Erdreich von der Scarpona / um ſich zu bedecken / auffgeworffen / ſo fort in die

untere Winckel gedachter neuen Veſtung zu ſteigen ſich bemüheten / und von dar weiter zu avanciren ſich äuſſerſt beſtrebten. Der Herr General Feldmarſchall dieſe der ſeinigen Flucht erſehend/ rückte ſelbigen ihre Zaghafftigkeit vor / ermahnte ſie zu tapfferem Wiederſtand / raffte/ ſo viel er von den Flüchtigen zu Stande bringen konte / zuſammen / und avancirte mit ſelbigen ſelbſt in eigener Perſohn auf den Feind / um ihn aus den bereits eroberten Poſten wieder heraus zutreiben; er wurde aber von ſelbigem mit einem ſo ſtarcken Feuer empfangen/ daß er ſich gezwungen ſahe / ſolch ſein Vorhaben noch in etwas auszuſetzen. Mittler Zeit hatten auch die Türcken auf die gantze Fronte des mit 600. Mann beſetzten bedeckten Wegs geſtürmet / die Palliſaden allda mit Säbeln niedergehauen/ in die Waffen-Plätze und Contra-Foſſa eingedrungen / das vor dem Thor Raimondo gelegene Werck St. Antonio erſtiegen / und ſich zugleich auch der Ausfall-Pforte zu bemeiſtern geſucht; und obwohlen man hiebey zu rechter Zeit/ die auf ſolchen Fall bereit gehaltene Minen und Fugaden / an der Zahl 30. längſt der Fronte ſpringen laſſen / und den Feinden hierdurch einen ungemeinen Schaden verurſachet / ſo ſetzten ſelbige dannoch immer mit abgewechſelten Völckern von neuem an/ dergeſtalt / daß die Beſatzung durch ihre übergroſſe Menge erſchröckt/ endlich den bedeckten Weg / und die in dem Graben / um ſolchen zu beſtreichen / verfertigte Caponieren verlieſſe/und mithin den Feind in dem Beſitz aller Places d' Armes, Caponiren / der Scarpona/ dem Ravelin St. Antonio / ja gar einiger Poternen lieſſe.

Wann die Unglaubige damahls di[eſe]n ihren erhaltenen Vortheil verfolgt/ oder man ihnen nicht gleich die Communication genohmen / mithin der fliehenden Beſatzung Gelegenheit gegeben / ſich wieder zu ſetzen / wären die übrige Auſſenwercker auch in groſſer Gefahr geweſen / verlohren zu gehen : Indeſſen aber daurte das Feuer aus der Artillerie von der gantzen Fronte des Platzes / wie auch das kleinere von dem Fuß-Volck von den innern Werckern / ohne Aufhören / und obgleich die Soldaten durch das ſtetige Wachen/ abſonderlich aber von dem obgedachten Ausfall noch ſehr ermüdet waren / ſo thaten ſie jedoch ihre Schuldigkeit und kehrten ſich an nichts / was in dem Graben vorgienge. Bey dieſem verwirrten Zuſtande nun faſte der Herr General Feldmarſchall den endlichen Schluß / und lieſſe anfangs die Feinde aus allen Poternen und Caponieren wieder heraus treiben / um ihnen hierdurch die Communication mit dem Graben zu benehmen ; Man poſtirte auch ferner einige Trouppen bey der Scarpona / um den Feinden das Herunter-Steigen in den Graben der neuen Veſtung zu verwehren; und nachdem der Herr General Feld-Marſchall dieſes alles veranſtaltet / begabe er ſich nach der andern Seite/ wo der General Sala ſtunde/um auch die Feinde der Orten zu verjagen; dem Obriſt-Lieutenant Monti aber gabe er Befehl / mit 180. Mann die neue Veſtung zu verſtärcken / und die Feinde mit Bomben / Grenaden / Pulver-Säcken und Steinen aus der Scarpona zu verjagen/ man veranſtaltete auch ferner einen Ausfall an der rechten Seite nur gemelter Feſtung durch eine gewieſe Comunications-Pforte / damit man hernach von der lincken Seite die Feinde wieder heraus treiben möchte / allwo ſie ſich / wie gedacht/ zu vergraben angefangen; den Griechen

aber

aber wurde anbefohlen / den Feind mit unausſetzlichem Feuer zu beängſtigen.

Nach dieſen Anſtalten verſuchte der Herr General-Feld-Marſchall die Feinde zum fünfften biß zum ſechſten mahl aus der Scarpona heraus zu treiben / konte aber ſolches nicht bewerckſtelligen ſowohl wegen der beſchwerlichen Gelegenheit des Erdreichs / als auch wegen des engen Zugangs / der vom Feind aus dem bedeckten Weg konte beſtrichen werden. Endlich aber grieffe man zu den Leitern / mit einem glücklichen Erfolg / und wurffe ſich dadurch in den Graben zwiſchen der neuen Veſtung und dieſem Werck; worauf man durch eben dieſes Mittel in die Scarpona kame / u. die Feinde von darmit groſſem Verluſt völlig verjagte / angeſehen ſie eine Menge von Todten / nebſt 15. Fahnen und verſchiedenen Leitern im Stich u. den Siegern zur Beute hinterlaſſen muſten. Dieſer glückliche Ausſchlag verurſachte ferner / daß die Belagerte die Türcken durch kleine Ausfälle von dem Ravelin St. Antonio / der gantzen Fronte und den Places d'Armes herausſchlugen / und ſelbige / unter ſtetem Feuer / über die Palliſaden biß an ihre Lauff-Gräben verfolgten; wobey ihr Verluſt / wie leicht zu erachten / ſehr groß und in allem an 4000. Mann geſchätzet wird; Belagerter Seits ware er auch nicht gering / und zehlte man an Todten und Verwundeten von Officiers / Ingenieurs / Minirern und Gemeinen biß 500. Mann / worunter / was die erſtere betrifft / der Ingenieur la Riviere befindlich ware. Um 10. Uhr gegen Mittag ware hierauf alles wieder ſtille / und rührten ſich die Türcken den gantzen Tag über im geringſten nicht mehr.

Den 20. aber darauf continuirte man wieder mit beyderſeitigem Feuren gegen einander / und ſuchten die Türcken zumal ihre Trencheen wieder auszubeſſern / da man hingegen belagerter Seits den letzten und vermuthlich allerſtärckſten Sturm der Feinde auszuhalten ſich gefaſſt machte / und dahero alle nöthige Gegen-Anſtalten vorkehrte; indem man aber mit dieſen und dergleichen Præparatorien beſchäfftiget ware / ſo fiele des Nachmittags ein in dieſen Landen bey dieſer Jahrs-Zeit gantz ungewöhnlicher ſtarcker Regen / mit hefftigem Donner / dergeſtalt / daß dadurch nicht allein der Belagerten Minen gäntzlich verdorben / und alle Munition / ſo man wegen eines beſorglichen Sturms in den Graben gebracht hatte / naß wurde / mithin man befahren muſte / die Feinde möchten bey dieſem Zufall / da kein Feuer von der Beſatzung zu vermuthen / die Wercke mit Leitern zu erſteigen ſuchen / ſondern auch das gantze feindliche Lager und Lauff-Gräben ſelbſt überſchwemmet wurde / wie dann auch der Donner in eine von ihren Sultanen ſchlug / und deren Maſt gäntzlich zerſpaltete. Dem ohngeachtet aber verſtärckten die Feinde ihre Lauff-Gräben mit mehrern Trouppen und nahmen zu gewöhnlicher Zeit die Ablöſung in ſelbigen vor / wie ſie dann auch ein hefftiges Feuer aus Stucken und Mörſern machten / und damit biß nach Mitternacht anhielten.

Den 21. begunte ſich dieſes feindliche Feuer zimlich zu mäſſigen / auch konten ſie an dieſem Tag ihre Trencheen wegen des kurtz gedachten Platz-Regens und des häuffig von den Bergen herabflieſſenden Waſſers nicht weiter beziehen. Die Beſatzung hingegen machte ein hefftiges Feuer / und des Nachmittags lieſſe der Spanniſche Succurs / in 8. Schiffen beſtehend / in den Hafen. Gegen

Abend warffen die Türcken noch einige Bomben in die Stadt/ und weil man ſich noch immer eines Sturms befahrte/ ſo hatte man belagerter Seits hierzu alle Anſtalten vorgekehret; allein in der Nacht hielten ſich die Türcken gantz ſtille/ und kunte man auch bey Anbruch des Tages gantz keiner Fahnen mehr in den feindlichen Lauff-Gräben gewahr werden; Wie nun niemand wuſte/ was dieſes zu bedeuten/ ſo ſchickte der Herr General-Feld-Marſchall lincks und rechter Hand einige Mannſchafft aus/ um Kundſchafft einzuholen/ und erfuhre gar bald/ daß die Feinde mit Hinterlaſſung ihrer gantzen Artillerie/ beſtehend in 56. ſchweren Stucken von Metall/ worunter die meiſte von ungemeiner Gröſſe/ wie auch 6. Mörſern/ die Flucht genommen/ und mithin die Belagerung aufgehoben. Man fande eben hernach in ihrem Lager zu Guin eine groſſe Menge von allerhand Mund- und Kriegs-Vorrath/ viele Zelte/ 2000. Pferdte und Maul-Eſel/ ohngerechnet diejenige/ welche ſie in ihrer ſchnellen Flucht ſelbſt niedergeſtoſſen/ 1500. Büffel/ 3000. Stuck anderes Vieh/ 16000. Tonnen Pulver/ 14000. Säcke Mehl 5000. dergleichen von Reiß/ 9000. von Gerſten und eine groſſe Quantität anderer Effetten. Man erfuhre nicht weniger von den eingebrachten Sclaven/ deren Anzahl ſich an die 2000. erſtreckte/ daß die Feinde zwey Stund vor Tags in groſſer Verwirrung nach den Küſten/ wo ihre Flotte gelegen/ zugeeilet/ ohne das ihr gantzes Lager von ſolchem Auffbruch Wiſſenſchafft gehabt/ geſchweige diejenige/ ſo ſich hin und wieder auf der Inſel verlauffen/ indem die Ordres gantz ſchnell ausgegeben und exequirt worden.

Wann diejenige 2000. Soldaten/ ſo 3. Tage hernach von Venedig und aus Dalmatien zu Corfu angelangt/ etliche Täge eher kommen wären/ ſo daß man die Feinde durch ſelbige hätte können verfolgen laſſen/ ſolten dieſelbe eine groſſe Niederlage erlitten haben; ſo aber da die Beſatzung ſehr abgemattet und zimlich ſchwach/ ware es nicht rathſam/ ſolche ſämmtlich aus der Veſtung heraus zu ziehen/ und dem Feind nachzuſchicken/ und konte auch die Flotte/ wegen der ſtetigen Bewegung der Feinde/ keine Mannſchafft ausſetzen/ womit man dergleichen Deſſein hätte unterſtützen können. Unterdeſſen ſind die Türcken mit einer ſolchen Präcipitantz von der Inſel gewichen/ daß bey 900. von ihnen bey dem Einſchiffen ertruncken. Die Beſatzung hat währender gantzen Belagerung 1500. Mann Todte und Bleſſirte gehabt/ die Feinde aber/ aller Gefangenen Auſſage nach/ biß 8000. Mann Todte und Bleſſirte bekommen. Sie haben überdiß auch noch viele tauſend Mann/ ſo in der Levante an Epidemiſchen Kranckheiten geſtorben/ verlohren; ja man will aus Terra Ferma verſichern/ daß nur ein Drittel von ihrer Armee zurücke gekommen/ welche/ wie ſchon oben gedacht/ in 25. biß 30000. Mann/ und zwar in 7000. Janitſcharen/ 3000. Albaneſern/ 2000. Spahi/ 1000. Topizi und vielen Freywilligen/ auch anderem zuſammen gelauffenen Volck/ welches die Hoffnung groſſe Beute zu machen/ herbeygelockt/ beſtanden.

Es können viele hiebey ſich nicht recht einbilden/ was doch die Türcken bewogen/ dieſe Belagerung ſo ſchnell aufzuheben? das gemeine Volck ſchreibet ſolches dem Beyſtand des H. Spiridonis/ Schutz-Patrons von Corfu/ zu; das gewieſeſte aber hiebey von allem iſt wohl/ daß die Türcken am Tage des letz-

teren

teren Sturms allein 3000. Mann verlohren / ohne 800. Mann / ſo ſie bey dem Ausfall am 18. dito vermiſſet; ferner / daß ſie / wie ſchon gedacht / in andern Rencontren und durch Kranckheiten an ihrer Armee einen ſolchen Abgang gelitten / daß ſie zuletzt kaum in 12. biß 13000. Combattanten beſtanden; nicht weniger / daß ſie durch den am 20. gefallenen Regen ſehr fatigiret / und durch die Ankunfft der Spaniſchen Auxiliar-Schiffe / womit die Venetianiſche Flotte zimlich verſtärcket worden / nicht wenig erſchröckt worden / abſonderlich / da auch obgedachte Begebenheit mit dem Maſt einer von ihren Groß-Sultanen darzu kommen / welche ſie als eine abergläubiſche Nation / als eine böſe Vorbedeutung angeſehen; überdiß / daß auch einige Wiederſpänſtigkeit unter ihren Janitſcharen entſtanden / und zumahl die in Epyr noch zurück gebliebene Troupen ſich nicht haben wollen nach Corfu überſetzen laſſen / weil ſie gehöret / wie heiß es vor dem Ort hergehe: wozu noch kommt die groſſe Tapfferkeit / Klugheit und Kriegs-Erfahrenheit des General-Feldmarſchalls / Grafen von Schulemburg und die Bravoure ſeiner unterhabenden Beſatzung / als welcher erſtere von Anfang der Belagerung biß zu Ende derſelben niemahls unterlaſſen / alle Poſten täglich zu viſitiren / daſelbſt nöthige Ordres zu ſtellen / und den Trouppen / ſowohl durch ſeine Gegenwart / als eigenes Exempel / einen Muth zu machen; welches alles endlich; unter Göttlichem Beyſtand / den Hochmuth der Türcken dergeſtallt niedergeſchlagen / daß ſie lieber nach einer 45. tägigen Bloquier- und Belagerung ſolche wieder aufheben und alles im Stich laſſen wollen / als den Reſt ihrer Armee noch fernern Gefährlichkeiten unterwerffen / und dabey gewärtig zu ſeyn / daß auch ihre Flotte von der durch auswärtige Hülffe zimlich verſtärckten Venetianiſchen See-Armade angegriffen und aus der See geſchlagen werden möchte / auf welchen Fall denn folgends gar kein Mann von ihnen würde davon gekommen ſeyn / oder haben entrinnen können.

Zu verwundern iſt ſich indeſſen / daß während der ſo langwürigen Bloquier- und Belagerung niemahls kein favorabler Wind vor die Venetianiſche Flotte wehen wollen / um die feindliche anzugreiffen; und ob zwar einsmahls an einem Tag von ſolchem ſich etwas mercken laſſen / ſo ware er doch ſo hefftig / daß beyde Flotten / im fall eines Angriffs / dabey würden zu Grunde gegangen ſeyn.

Nachdem nun die Feinde den Reſt von ihrer Armee bey Butrinto an das feſte Land geſetzet / ſo machte ihre Flotte gleich Mine ſich zu retiriren; da aber der Wind ihnen hierinn nicht günſtig ſeyn wolte / lieſſen ſie ſich bey ſtillem Wetter durch Galleeren und Galeotten den Canal hinaus ziehen. Die Venetianiſche oder vielmehr combinirte See-Armade / ſo gleichfals Galeeren vor die Schiffe geſpannet / folgte ihr zwar auf dem Fuß / des Willens ſie anzugreiffen / aber ehe ſie ſelbige noch erreichet / hatte der Capitain-Baſſa ſchon den Ober-Wind bey Merlera gewonnen / und ein hefftiger Nord-Oſt-Wind triebe ihn dergeſtalt fort / daß er der combinirten Flotte ſo gleich aus den Augen kame / ohngeachtet 12. von ihren Schiffen bereits nahe an den Feinden waren und auf ihre Arriere-Garde canonirten. Da nun die übrige nicht folgen konten / gienge die ſämmtliche Chriſtliche Flotte in den Canal wider

zurücke

zurücke und paſſirten ſolchen auf der andern Seite / um wo möglich die Feinde zu erreichen / und ſelbigen ein Haupt-Treffen zu liefern; es ware aber ſelbige auch damahls ſchon Zante paſſiret / und da die ſämmtliche Chriſtliche Flotte dahin avanciret / und die Türcken auch daſelbſt anzugreiffen ſuchte / giengen dieſe nach den Waſſern di Sapienza und ſo weiter nach denen Häfen von Modon und Napoli di Romania / in Morea / durch / dergeſtalt / daß der combinirten Flotte nunmehro gantz ohnmöglich ware / ſelbige zu attaquiren; Dahero weil ohnedem die beſte Jahres-Zeit ferner was nutzliches zu unternehmen bereits verſtrichen / und die Portugieſiſche Eſquadre erſt den 6. Sept. zu Corfu arriviret / Tags darauf aber ſo fort wider die Rück-Reiſe nach Hauß angetretten / welcher die Anjouiſtiſche und Florentiniſche Eſquadren in kurtzem gefolgt / zumahl die erſtere mit der ihr von der Republique Venedig überreichten Geſchencken nicht gar wohl zu frieden ware / auch den General-Capitain Piſani beſchuldiget / daß er die Türcken mit Fleiß durchwiſchen laſſe / da er ſie doch gar leicht hätte angreiffen und ſchlagen können / ſo gienge auch die Venetianiſche groſſe Flotte nach dem Hafen Corfu / um daſelbſt zu überwintern / zurücke / und halffe bloß die leichte Armade dem General-Feld-Marſchall von Schulemberg ſein gegen Butrinto und Sta Maura formirtes Deſſein ausführen / welche beyde Oerter er auch den Türcken und zwar den erſtern am 8. Sept. den andern aber gegen Ende des Octobers glücklich abgetrungen; Deren Eroberung vor die Republique um ſo viel vortheilhaffter ware / weilen der erſte Ort auf dem feſten Land von Epir / recht gegen Corfu über / gelegen / und mit zwey Armen von dem vorbeylauffenden Waſſer / welche ſehr tieff und breit / umgeben wird / man auch darinn ein groſſes feindliches Magazin gefunden / und überdiß die Gegend daherum dergeſtalt beſchaffen / daß man ſowohl von dem Fiſchfang groſſen Nutzen ſchaffen und in daſigen Wäldern eine groſſe Menge Holtzes zum Unterhalt einer Flotte fällen / als als auch ein Lager allda gantz ſicher aufgeſchlagen und das umligende Türckiſche Gebiet weit und breit in Contribution geſetzt werden kan; Der andere Ort aber ſattſame Gelegenheit an Hand gibt / künfftighin etwas gegen das Königreich Morea unternehmen zu können. Man hat nachgehends angefangen dieſe beyde Plätze wegen ihrer Erheblichkeit beſtens zu befeſtigen / auch ſelbige mit ſtarcken Garniſonen verſehen laſſen / zugleich auch zwar getrachtet / die beyde Veſtungen Vorizza und Preveſa / welche ebenfals auf dem feſten Land von Epir ligen / und wodurch Sta Maura gleichſam bedeckt wird / wegzunehmen; Man hat aber wegen des böſen und rauhen Wetters damit nicht zu Stande kommen können / ſondern ſolche Expedition biß auf eine bequemere Zeit verſchieben müſſen. Eben alſo iſt es auch mit einem andern Deſſein, welches der General-Feld-Marſchall von Schulemburg gegen Modon in Morea formiret / abgelauffen; Denn nachdem die widrige Winde die Venetianiſche Flotte eine zeitlang abgehalten / die aufhabende Trouppen daſelbſt an Land zu ſetzen / inzwiſchen aber der Seraskier von Morea den Ort mit 4000. Mann verſtärcken und um ſelbigen einige Cavallerie poſtiren laſſen / deren die Venetianer keine bey ſich hatten / ſo hat man vor rathſam er gehalten / das dißfalls vorgehabte gantze Deſſein einzuſtellen / als was

unge-

als was ungewieſes zu wagen. Die Venetianiſche leichte Flotte/ welche bey dieſer Expedition gebraucht worden/ gienge alſo hierauf/ gleichwie die groſſe ſchon zuvor gethan/ nach Corfu/ um daſelbſt zu überwintern zurück/ ein Theil von ſelbiger aber bliebe zu St. Maura und der Gegend um die Inſel Zante und Zefalonia ſtehen/ um dieſe Oerter gegen alle feindliche Anfälle zu bedecken/ womit ſich dann der Feld-Zug in der Levante im Jahr 1716. Venetianiſcher Seits glücklich geendiget.

In Dalmatien iſt es in dem Jahr 1716. zwiſchen beyden Partheyen zimlich ruhig hergegangen/ ohngeachtet man ein gantz anderes vermuthen geweſen. Denn nachdem die Venetianiſche Armee daſelbſt/ welche immerdar unter Direction des Generals Noſtitz bey Termis campirt/ durch die zu verſchiedenen mahlen nach Corfu/ zum Entſatz dieſes Platzes abgeſchickte Transporte von Trouppen zimlich geſchwächet worden/ die Türcken auch nach dem vor ſie in Ungarn unglücklich unter Peterwardein gegen die Kayſerl. ausgefallenen Treffen ihre meiſte in Dalmatien gehabte Force nach Belgrad und der Gegend an der Donau gezogen/ mithin beyde Partheyen auſſer Stand kommen/ was wichtiges unternehmen zu können/ ſo haben ſelbige ſich meiſt damit begnügen laſſen/ den gantzen Feld-Zug über einander von ferne anzuſehen/ und jezuweilen das feindliche Land durch Partheyen zu beunruhigen/ damit nehmlich dieſes doch mercken möchte/ es wären die zwiſchen der Ottomanniſchen Pforte und der Republic Venedig entſtandene Mißhelligkeiten und Krieg durch einen glücklichen Frieden añoch nicht entſchieden. Unter andern aber haben ſich Venetian. Seits hierbey die Morlaquen zimlich brauchen laſſẽ/ dañ gleich bey Anfang des Feld-Zugs hatten ſelbige ein Corpo von 450. Türcken in dem Thal von Priolog geſchlagen und ſolches völlig in die Pfannen gehauen; worauff/ nachdem ſie weiter keinen Widerſtand gefunden/ ſie ferner in das Türckiſche Gebieth eingedrungen/ und auf zwey Tag-Reiſen weit alles ausgeplündert/ auch nachmahls mit einer Beute von 8000. Stück Viehes glücklich wieder nach den ihrigen zurück gekehret. Eine andere Parthey aber von ſelbigen/ und zwar aus denen um Primori und Narenta gelegenen Dörffern/ hatte auch nachmahls gleichfalls in das Türckiſche geſtreifft/ einen Thurn/ Nahmens Ottocco/ welcher mit allerhand Kriegs-Munition und Proviant angefüllet ware/ verbrañt/ und ſich endlich mit vielen abgehauenen Türcken-Köpffen/ 150. Gefangen und anderer Beute/ ohne daß ſie von den Türcken deßwegen wären angefochten worden/ nach den ihrigen wieder zurück begeben. Deßgleichen hatten auch die Einwohner um Zara herum von eben diſer Nation in 7000. Mann ſtarck die Türckiſche Landſchafften biß in die 3. Meilen weit und breit herum ausgeplündert und eine Beute von 700. Pferdten 70. Sclaven und 100. Türcken-Köpffen mit ſich nach Hauß gebracht; wodurch den Venetianiſchen Unterthanen in der Gegend um Singh herum der Muth dergeſtalt gewachſen/ daß auch ſie ihrer Seits mit etlich regulirten Trouppen in das Türckiſche eingefallen/ den Ort Dunto überrumpelt/ verbrannt/ und eine Beute von 190. Sclaven/ 900. Pferdten/ 800. Ochſen/ 4000. Stück anderen Viehes/ und 50. Türcken-Köpffen gemacht; durch welches endlich zuletzt ſo viel zuwegen gebracht worden/ daß ſich über 150. an

das Venetianiſche Gebieth ſtoſſende feindliche Dörffer dem Gehorſam der Republique untergeben / und nach Eroberung eines unweit Raguſa gelegenen Thurns auch verſchiedene andere Oerter derſelben ebenfals gehuldiget / und deren Jurisdiction ſich unterworffen.

Die Republique hatte hierauf / wegen dieſer vor ſie ſo ſiegreich ausgeſchlagenen Campagne / abſonderlich aber wegen glücklicher Erhaltung der Stadt und Inſel Corfu / GOtt dem Allerhöchſten zu ſchuldigem Danck / ein beſonderes Danck-Feſt zu Venedig anſtellen und in der Haupt-Kirche zu St. Marco daſelbſt das Te Deum abſingen laſſen; und weilen ſich den gantzen Feld-Zug über der Herr General Feld-Marſchall Graf von Schulemburg und der Herr Antonio Loredano / General der Inſeln / welcher nebſt erſterem in Corfu commandiret / vor andern / durch ihre Tapfferkeit / Klugheit und treffliche Conduite abſonderlich ſignaliſiret / ſo hat die Republique / um dieſe ihre Verdienſte zu belohnen / den letztern mit dem Titul eines Ritters beehret / den erſtern aber bey ſeiner Ankunfft zu Venedig mit einer jährlichen Penſion von 5000 Ducaten und einem mit Diamanten verſetzten Degen / 4000. Ducaten wehrt / beſchencket / und zugleich reſolviret / ihme eine Statue von weiſſem Marmor in Corfu aufrichten zu laſſen / an welcher der berühmte Künſtler Franceſco Imbianchi allbereit zu arbeiten angefangen; und weilen überdiß die Republique zu dem H. Spiridone / Patron von Corfu / auch ein groſſes Vertrauen und feſtiglich davor hält / daß durch dieſes Heiligen Vorbitte bey GOtt die Veſtung Corfu meiſtentheils erhalten worden / ſo hat ſelbige ſich auch ferner entſchloſſen / eine ſilberne Ampel von 10000. Ducaten verfertigen zu laſſen / und nach gedachtem Corfu zu ſenden / welche / in die ihm allda gewiedmete Kirche aufgehenckt / und vor deſſen Altar zu ewigen Zeiten brennen ſolle. Gewieß iſt es indeſſen / daß es vor die Republique Venedig in dieſer nur der Länge nach beſchriebenen Campagne gegen die Türcken nicht ſo glücklich würde abgelauffen ſeyn / und ſelbige Corfu ſchwerlich würde erhalten haben / im Fall Se. Kayſerl. Majeſtät ſich ſelbiger nicht ernſtlich angenommen / die obgedachte Off. und Devenſiv-Allianz mit ihr geſchloſſen / und als die Türcken hierauf die Kayſerl. Erb-Länder zu erſt feindſeeliger weiße angegriffen / ihnen einen ſolchen Streich durch den heldenmüthigen Printz Eugenium von Savoyen unter Peterwardein beybringen laſſen / wodurch das gantze Ottomaniſche Reich in äuſſerſte Verwirrung gerathen / u. mithin unter ſolcher auch die Belagerũg Corfu von den Türcken auffgehebet worden / woraus nachmahls alle die übrige Vortheile erfolgt / welche die Venetianer über dieſe Unglaubige noch vor Endigung der Campagne erhalten / womit es dann folgender maſſen hergegangen:

Nachdem die Türcken / wie wir bißher der Länge nach erzehlet / den Carlowitziſchen Frieden gegen Venedig gebrochen / und dieſe mit Ihro Röm. Kayſerl. Majeſtät vermöge der 1684. zu Rom errichteten ewigen Defenſiv-Alliantz in Sacro Fœdere begriffene Republique mit überlegenen und dannenhero glücklichen Waffen angegriffen / auch ihr in einer Campagne 1715. auſſer vielen Inſuln / das höchſt-wichtige Königreich Morea abgedrungen / ſo hätten Ihro Kayſerl. Majeſtät / wann es dem Willen und Wünſchen Sr. Päbſtl. Heiligkeit und der Republique Venedig nachgegangen / zwar

zwar ſchon damahlen ſich gegen die Türcken declariren und ihnen den Krieg ankündigen ſollen; Dieweil man aber Kayſerl. Seits aus vielen oben ſchon meiſt angeführten Urſachen/ ſich ſogleich hierzu zu reſolviren Bedencken getragen/ und lieber erſt die Güte verſuchen / als ſofort zu den äuſſerſten Mitteln ſchreiten wollen; ſo hatten Se. Kayſerl. Majeſtät ſich anfangs bemühet/ die Republique mit der Pforte wieder auszuſöhnen/ und zu dem Ende derſelben durch deren bey ihr reſidirenden Miniſter/ dem Herrn von Fleiſchmann/ dero Mediation anbieten laſſen/ wie dann auch ein gleiches von Seiten der Cron Groß-Britannien geſchehen. Nachdem aber alle hierbey angewendete Bemühungen gantz nichts fruchten wollen und die Türcken durch ihre gegē die Venetianer gemachte glückliche Progreſſen nur immer hochmüthiger wurden/ auch gantz deutlich von ſich ſpühren lieſſen/ wie ſie das Eiſen/ weil es warm/ zu ſchmieden/ und nachdem ſie mit den Venetianern fertig/ auch ſo ferner in Italien und Ungarn einzudringen und auch allda ihres Mahomets Standarte zu pflantzen geſonnen; ſo haben S. Kayſerl. Majeſt. um dieſem ſchädlichen u. der gantzen Chriſtenheit höchſtnachtheiligen Vorhaben vorzukommen/ ſich endlich zuletzt bemüſſiget geſehen/ am 3. Apr. 1716. mit Venedig eine Off- und Defenſiv Alliantz zu ſchlieſſen und mit ſolcher Nachricht und ihrer endlichen Reſolution einen eigenen beſonderen Courrier unterm 7. April an dero Miniſtern/ den obgedachten Herrn von Fleiſchmann/ nacher Conſtantinopel zu ſenden/ um der Ottomanniſchen Pforte zu hinterbringen/ daß/ falls ſie noch ferner anſtehen würde/ mit der Republique Venedig/ als dero Bunds-Genoſſen/ auf billichmäſſige Conditionen ſich zu vergleichen/ Sie nicht anders könnten/ als ſich der Bedrängten anzunehmen/ und die Pforte durch den Gewalt der Waffen/ welche ihr GOtt in die Hände gegeben/ zu einem raiſonablen Frieden zu vermögen; und ohngeachtet viele davor gehalten/ die Türcken würden ſich/ wann ſie den Ernſt ſähen/ nun näher zum Zweck legen/ und wenigſt/ biß ſie mit Venedig fertig/ an Sr. Kayſerl. Ma. ſich keinen neuen Feind auff den Halß bürden/ ſo erfolgte dañoch darauff/ daß ſie nicht nur beſagtē Kayſerl. Currier/ welcher den 19. May glücklich zu Conſtantinopel arriviret/ den 3. Tag hernach angehalten/ ſondern auch mehr erwehnten Kayſerl. Herren Reſidenten ſelbſt/ den Herrn von Fleiſchmann/ wieder das allgemeine Völcker-Recht arreſtiret und anfangs nach Adrianopel/ nachmals aber gar nach Belgrad mit ihrer Armee zu gehen forciret/ unter dem Vorwand/ damit ſelbiger vor der Wuth des wider ihn erbitterten Pövels deſto ſicherer und in keine Gefahr lauffen möchte/ von ſelbigem inſultirt zu werden.

Indem man nun alſo Kayſerl. Seits wohl ſahe/ daß der Krieg mit den Türcken unvermeidlich/ und ſie durch nur beſagte Arreſtirung des Kayſerl. Miniſters hierzu ſelbſt den Anfang gemacht/ die Tartarn auch ſchon zuvor/ wiewohl mit ihrem eigenen Schaden/ einen Einfall in Siebenbürgen gethan; ſo haben endlich Se. Kayſerl. Majeſtät vor rathſam zu ſeyn erachtet/ alle dieſem Werck gewachſene Gegen-Verfaſſungen zu veranſtalten/ um ſowohl ihre Bunds-Verwandten von der angedroheten Unterdruckung zu befreyen/ als auch dero an die Türckey angräntzende Erb-Königreiche und Länder/ mithin die Chriſtenheit ſelbſt/ von der anſcheinenden groſ-

ſen Gefahr / mittels göttlichem Beyſtand kräfftigſt zu ſchützen. In dieſer Abſicht wurde nicht nur allein mit nöthiger Reparirung der zerfallenen Veſtungs-Wercker verſchiedener Plätze und Veſtungen in Ungarn / womit man bereits 1715. den Anfang gemacht / zumal aber zu Offen / Segedin / Eſſeck / Caniſcha und Weiſſenburg in Siebenbürgen / eiferigſt fortgefahren / die Grläntz-Militz an den Confinen allenthalben aufgebotten / verſchiedene Magazine hier und dar an den Gräntzen angelegt / und zu ſicherer und bequemer Uberbringung der dahin gewidmeten Mund- und Kriegs-Proviſion verſchiedene Kriegs-Schiffe auf der Donau erbauet / zu deren Bemannung aber etliche 100. Matroſen zu Hamburg und andern an der Oſt-See gelegenen Plätzen von Teutſchland angeworben; ſondern auch die zu Formirung der Kayſerl. Haupt-Armee gewidmete Trouppen aller Orten aus Italien / Neapolis / dem Reich und den Niderlanden zuſammen gezogen und in verſchiedene Läger / als zu Onoth / Peterwardein / Petſch / Futack / Offen / Eſſeck / Czongrad / Segedin und in Siebenbürgen auf den Gräntzen eingetheilet / Ihro Hochfürſtl. Durchl. aber dem Kayſerl. Hof Kriegs-Rath Präſidenten und General-Lieutenant / ꝛc. Herrn Eugenio Franciſco / Printzen von Savoyen ꝛc. das völlige Commando und Direction der ſämmtlich gegen dem Erb-Feind gewidmeten Macht von Ihro Kayſerlichen Majeſtät allergnädigſt anvertrauet; und damit man auch an Geld / als der Seele des Kriegs / keinen Mangel währender Campagne haben möchte / ſo verwilligten Sr. Kayſerlichen Majeſt. die getreue Stände von dero Erb-Königreichen und Ländern nicht nur groſſe Geld-Summen / ſondern es muſte auch die ſämtliche Geiſtlichkeit in ſelbigen deroſelben auf Päbſtlichen Befehl den Zehenden von allen ihren Gütern einliefern; wie denn auch nachmahls ferner von Reichs wegen auf dem noch fürwährenden Reichs-Tag Sr. Kayſerl. Majeſt. ebenfals 50. Römer-Monate zugeſtanden / und als eine freywillige Türcken-Steuer accordirt worden.

Die Türcken inzwiſchen fuhren auch ihrer Seits mit den Kriges-Præparatorien eifrig fort / und langte ihre groſſe gegen Ungarn gewidmete Armee albereit im Junio / unter Commando des Groß-Veziers / bey Sophia an den Bulgariſch- und Romaniſchen Gräntzen an / worauf / nachdem ſich auch die Aſiatiſche Trouppen mit ſelbiger conjungiret / der Marſch ſo ferner weiter nach Belgrad genohmen / und allda das Lager geſchlagen wurde. Kurtz vorher / ehe die Türckiſche Haupt-Armee / wie gedacht / zu Belgrad eingetroffen / hatte der zu Peterwardein commandirende Kayſerliche General Löffelholtz vor nöthig erachtet / ſich des importanten Paſſes Mitrowitz / diſſeits der Sau / zu bemächtigen / und zwar um ſo mehr / weilen die Türcken / unter dem Vorwand / die Paſſage dadurch auf Belgrad zu erhalten / allezeit daſelbſt hin eine Wacht von 20. Mann poſtiret hatten / ohngeachtet ſolches dem Carlowitziſchen Frieden ſchnur ſtracks entgegen / und obwohlen der zu Belgrad commandirende Baſſa ſich hierüber hefftig beſchweret und dieſes Verfahren als eine Ruptur ausſchreyen wollen / ſo hat man dennoch Kayſerl. Seits nicht nur dieſen Paß behauptet / ſondern auch den Obriſt Langlet mit einem ſtarcken Detachement gegen nur ermeldten Sau-Strohm ausgeſchickt / mit Ordre / ſich

des

des an ſelbigem gelegenẽ Forts Naſcka zu verſichern / weil auch ſolches von groſſer Wichtigkeit und man daſelbſt gar leicht eine Brücke über viel gedachten Fluß ſchlagen konnte; welcher Befehl denn auch von ermeldtem Obriſten glücklich vollzogen und ohne Weitläufftigkeit ins Werck geſetzt worden.

Mittler weile waren Se. Durchl. der Printz Eugenius von Savoyen mit Ausgang des Jun. von Wien würcklich nach Ungarn abgegangen / und nachdem ſie unter Wegs die Veſtungs-Wercker zu Offen beſichtiget / langten ſie am 9. Juli darauf im Kayſerl. Haupt-Lager bey Futack glücklich an; allwo ſie denn ſo fort wegen ein und anderer Vorbereitungen das nöthige veranſtalten auch alles mögliche vorkehren lieſſen / um nach angelangter Feld-Artillerie und einigen noch abgängigen Regimentern die Armee formiren und denen Operationen / im fall die Türcken die Kayſerl. Lande betretten ſolten / einen Anfang zu machen Nach einigen Tagen näherte ſich gedachte Artillerie / und alle zur Armee gehörige Corps begunten gleichfals / nach Beſchaffenheit des nahe oder fern gelegenen Lagers / zu marſchiren / oder ſich in fertige Bereitſchafft zu ſtellen / zumahlen da man Nachricht erhielte / daß der Feind bey Belgrad ſeine Macht zuſammen gezogen / und eine Brücke über die Sau geſchlagen / welche er auch am 26. mit der Cavallerie und den 27. darauf mit der Infanterie würcklich paſſiret / u. ſich zwiſchẽ Semlin und Wanowiza gelagert / allwohin ingleichem der Groß-Vezier den 28. dito nachgefolgt. Von der Stärcke dieſer Armee waren die Nachrichten ſehr unterſchieden / doch vernahme man nachgehends / daß ſelbige würcklich in 40000. Spahi / 80000. Janitſcharen / 30000. Tartarn / 30000. Arnauten und 20000. anderem Geſindel / und alſo in allem in 200000. Mann beſtanden.

Den 1. Auguſt. marſchirte der Feind von gedachtem Wanowiza auf Salanckement; Den 2. dito brache er abermal auf und bezohe ein vortheilhafftes Lager bey Carlowiz / unter dem vermeſſenen Ausſchreyen / gerade auf Peterwardein loß zu gehen und ſolches zu attaquiren / wie er denn auch zu Ausführung dieſes ſeines Desseins 4000. Sturm-Leitern bey ſich geführt / und den Ort durch deren Beyhülff zu erſteigen vermeinet. Daher man Kayſerl. Seits / um ſolchem vorzubeugen / das bey Walckawar an der Donau geſtandene Corpo herunter rucken und noch ſelbigen Abend in das Horn-Werck (A.) mehrermeldter Veſtung verlegen laſſen / die Feld-Artillerie aber und einige Cavallerie-Regimenter an die Raitzen-Stadt gelagert / um ſolche auf bedürffenden Fall ebenfalls bey der Hand zu haben.

Eben dieſen Tag waren auch Se. Excell. der Kayſerl. General-Feld-Marſchall und Banus Croatiæ Herr Johannes Graf von Palfi mit 1400. commandirten Pferden / nebſt denen beyden Regimentern Bayreuth und Contrecourt / denn 400. Huſſaren / gegen dem feindlichen Lager / ſolches und daſige Gegend zu recognoſciren / ausgeſandt worden / und obwohlen Se. Excellenz keine Ordre gehabt / ſich in ein Treffen einzulaſſen / ſo fanden ſie ſich doch bey ihrer Ankunfft daſelbſt ſo gleich durch einen feindlichen Schwarm von mehr als 20000. Mann dergeſtalt umzingelt / daß ſie endlich / um nicht abgeſchnitten und völlig maſſacrirt zu werden / ſich dazu entſchlieſſen und wegen überlegener feindlicher Macht nach einem 4. ſtündigen rühmlichen Gefecht

fecht / in guter Ordnung ſich zurück ziehen muſten. Bey dieſer Action hat man Kayſerl. Seits 400. Mann an todten und bleſſirten bekommen / und unter dieſen die Generale Contrecourt / Schilling und Hauben / welcher letztere den Türckiſchen commandirenden Baſſa mit einer Piſtole erlegt / und deſſen Pferd dem General Palfi / weil er das Seinige unter dem Leib verlohren zugeführet. Der General Graf Seyfried von Breuner aber ware während ē Treffen ebenfals vom Pferd kommen und von den Türcken gefangen worden: Da hingegen vom Feind wenigſtens nochmahls ſo viel geblieben und die ungemeine Tapfferkeit und Bravoure / ſo die Kayſerl. Trouppen bey dieſer Action von ſich blicken laſſen / nicht genugſam kan gerühmet werden.

Den 3. dito darauf kamen des Kayſerl. Generals Feld-Zeugmeiſters Printzens Alexander von Würtemberg Durchl. mit ihrem bißher bey Segedin geſtandenen Corpo in dem Kayſerl. Lager bey Peterwardein glücklich an / und wurde hierauf die ſämmtliche Infanterie in denen beyden von dem General Caprara im vorigen Krieg 1694. aufgeworffenen und nun meiſt zerfallenen Retrenchementern (B. C.) jenſeits der Veſtung poſtiret. Selbigen Tags ruckte die Türckiſche Armee biß auf eine halbe Stunde vom Kay. Lager an (H) / und hatte der Groß-Vezier ſein Gezelt auf einer angenehmen Höhe / von dar er alles überſehen konte / geſchlagen / ſein Lager ſelbſt aber ware mit einer guten Wagenburg verſehen. In der Nacht zwiſchen den 3. und 4. ließ ſelbiger hierauf 30000. Janitſcharen und eben ſo viel Arnauten / nebſt vielen Spahis / in denen vor den Kayſerl. Retrenchementern gelegenen Thälern poſtiren / und durch ſelbige um 10. Uhr / bey hellem Mondenſchein / ordentlich die Trencheen (D) eröffnen / welche nur 50. Schritt von dieſen Retrenchementern entfernet: Daher die Kayſerliche Infanterie ein hefftiges Feuer auf die anrückende Feinde machte / und von ſelbigen etliche tauſend Mann getödtet und bleſſiret / wie man ſolches nach erhaltener Schlacht von den Gefangenen umſtändlich erfahren. Den 4. dito ſahe man den Feind demnach vor dem Kayſerl. Retrenchement völlig eingeſchnitten / und daß ſelbiger viele Fahnen aufgeſteckt / nicht weniger Stücke und Mörſer auf die gleichfals aufgeworffene Batterien aufführen laſſen / von welchen er ſtets zu canoniren und zu bombardiren / und mit kleinem Gewehr beſtändig zu feuren anfienge / auch einen Janitſcharen Aga in die Veſtung geſandt / und ſelbige auffordern laſſen / unter Bedrohung / wann man ſich weiter zur Wehr ſetzen würde / das Kind in Mutterleib nicht zu verſchonen: welches impertinente Geſinnen man aber keiner Antwort gewürdiget / und auf obiges Canoniren zu weilen mit denen im Retrenchement vorhandenen Feld-Stücken ſich ebenfals hören laſſen; der Infanterie aber ware vor dißmahl ſo wenig als nur möglich zu ſchieſſen anbefohlen / um auf allen fall mit dem Gewehr gefaſt zu ſeyn. Bey ſogeſtalten Sachen nun wurde noch dieſen Tag bey Sr. Durchl. dem Printz Eugenio Kriegs-Rath gehalten und in ſelbigem der Schluß gefaſt / über das Retrenchement heraus zu rücken und den Feind im Nahmen GOttes anzugreiffen / zu welchem Ende man folgende Diſpoſition gemacht und an die Generalität ſchrifftlich ausgegeben.

1. 2. 3. Solte die Cavallerie 14. und die Infanterie 30. Schuß / an Pulver und Bley / über

das

daß/ ſo ſie ſchon empfangen/ bekommen. Auf einen jeden Grenadier aber 4. Grenaden ausgegeben werden. 4. 5. 6. Läſſet die Infanterie ihre Röcke zurück / und erſcheinet auch die Cavallerie nur in den Gollern; allen Officierern aber wird bey Verluſt ihrer Ehre anbefohlen / niemand/ der zum Fechten tüchtig/ über die höchſte Nothdurfft im Lager zurücke zu laſſen. 7. 8 Hält ſich die Artillerie und was dazu gehöret / dergeſtalt fertig/ daß ſie allenthalben marſchiren kan / wo man deren nöthig. 9. Solle das unter dem Printz Alexander von Würtemberg von Segedin angelangte Corpo Infanterie zur lincken Hand ſtehen bleiben / ſich an die Rechte der Cavallerie/ zwiſchen dem Ziegel-Ofen und der Veſtung / das Hochgericht rechter Hand laſſend / anſchlieſſen und am erſten ſammt der Cavallerie / welche auf ihrer lincken Hand marſchiret/ den Feind attaquiren. 11. So bald das Feuer von gedachtem Corpo Infanterie angehet/ ruckt die übrige Infanterie im Retrenchement nach der Ordnung aus/ welche ihr beſonders wird angezeigt werden. 12. Die Generals / ſo obgedachte Infanterie commandiren / werden das Terrain recognoſciren/ und ſich mit einander verſtehen/ wie ſie ausrücken und ſich unter ſich ſecundiren wollen. 13. Wann die Fronte von der Infanterie im Feuer / wird die rechte Flanque / wo Guido Stahremberg ſtehet/ ausrücken/ und den Feind auf dem Berg angreiffen / auch dabey von 4. Regimentern zu Pferdt / welche oben an der rechten Hand ſtehen/ unterſtützt werden. 14. 15. Sollen ſich dieſe Regimenter auf der Höhe in der Ebene nicht extendiren / biß unſere Linie ſich auſſer dem Retrenchement formiret hat / auch die feindliche Reuterey/ welche ſich auf der Höhe in der Ebene befinden wird/ wohl recognoſciren/ damit ſolche ihnen nicht zu ſtarck auf den Halß komme. 16. Obgedachte 4. Regimenter zu Pferdt / als Rabutin/ Gronsfeld/ Darmſtatt und Corbua ſollen von dem General Ebergeni und unter ihm von den Generalen Galbes und Hamilton commandiret werden. 17. Die ſämmtliche übrige Cavallerie bleibt auf der lincken Seite unter folgendem Commando/ der General Graf von Mercy hat unter ihme die Generale Gravé/ Lobkowitz und von Eck/ mit den Regimentern Bayreuth/ Hannover/ Mercy und Palfi; der General von Falckenſtein/ die Generale Croix / Viard und St. Amour/ nebſt den Regimentern St. Amour/ Falckenſtein/ Martigni und Graven; der General Martigni/ die Generale Hochberg / Contrecourt und Jörger / mit den Regimentern Althan/ Croix/ Hautois und Viard; der General von Battee / die Generale Veterani / Hautois und Schilling/

nebſt den Regimentern Schönborn / Lobkowitz/ Contrecourt/ und Printz Emanuel von Savoyen; und dann der General Graff Nadaſti die Generale Althan und Printz Friederich von Würtemberg/ nebſt den Regimentern Galbes / Jörger / Vaſques / Splenl und Eſterhaſi Huſſaren. 18. 19. So bald die Infanterie von Printz Alexander attaquiren wird/ hat die erſte Linie aus dem Retrenchement auszurücken / und zwar erſtlich das erſte Treffen des lincken Flügels unter dem General Feld-Zeugmeiſter Regal und auf ſolches gleichfals das erſte Treffen des rechten Flüges unter dem Grafen Max von Stahremberg. Auf ſolche ſolle das zweyte Treffen vom lincken Flügel unter dem General Harrach folgen/ und denn endlichen das zweyte Treffen vom rechten Flügel unter dem Prinzen von Bevern den Schluß machẽ; und werden beyde letztere Treffen ſo weit zurück bleiben/ als es das Terrain und die Umſtände zulaſſen werden. 20. Nach dem andern Treffen des rechten Flügels der Infanterie marſchiret der General Ebergeni mit ſeinen unterhabenden Regimentern und wird trachten nach Beſchaffenheit des Erdreichs die Flanquen des rechten Flügels zu bedecken / wie auch mit einem Theil von ſeinen Regimentern ein zweytes Treffen oder Flanque / wie es das Terrain zugeben wird / zu formiren. 21. Herr General von der Cavallerie/ Baron von Falckenſtein/ folgt dem Herrn Grafen von Mercy / ein jeder mit ſeinen Brigaden / und bleibt hinter ihm / oder auff der Seiten / nachdem es das Terrain zuläſt; beyde Brigaden aber paſſiren die Brucke rechter Hand. 22. Nach dieſem folgt Ebergeny mit ſeiner Brigade und ſchlägt ſich über die Brücke rechter Hand. 23. Herr General Martigni marſchirt mit der unterhabenden Brigade über die andere Brücke lincker Hand. 24. Nach ihm Herr General Battee und ſodann Herr General Nadaſti / obgedachte 3. Brigaden formiren die andere Linie und Flanquen / wann es vonnöthen oder das Terrain zuläßt. Der General Martigni wird auch bey ſich eröffnendem Terrain des erſten Treffens ſolches occupiren und ſo viel Regimenter Platz haben dahin ſchicken. 25. Ein jeder General Feld-Zeugmeiſter / oder General der Cavallerie wird ſeinen ſubordinirten General-Feld-Marſchall Lieutenant und General-Wachtmeiſtern / dann dieſe dem Regiments-Commendanten / und ſo ferner ein jeder untergebener Ober- und Unter-Officierer auch den Gemeinen zu wiſſen machen / was ein jeder zu thun und zu laſſen / damit ſowohl die Infanterie/ als Cavallerie wiſſe/ wie ſie zu chargiren und Feuer zugeben haben. 26. Im Fall man durch Göttliche

Hülff

Hülffe/ wie zu hoffen/ den Sieg erhält/ ſo iſt forderiſt dahin zu trachten/ daß alle Unordnung verhindert/ und die erſte Anhöhe/ das Thal vor ſich laſſend/ paſſiret und weiter zugeſehen werde/ was etwann zu thun. 28. Der Herr General Feld-Zeugmeiſter Baron von Löffelholtz hat das Commando über die ſpecificirte Regimenter/ ſowohl in dem Cron-Werck/ als erſten und zweyten Retrenchement/ und zu obſerviren/ daß die Battaillonen/ ſo in dem letzten Retrenchement verbleiben/ alſo gleich/ wann die andere ausmarſchiren/ formiret werden. So ſind auch von ihnen zufordeꝛiſt alle Unordnungen in dem letzten Retrenchement zu verhindern/ und die Trouppen in ſolcher Bereitſchafft zu halten/ damit ſie nach Beſchaffenheit der Sachen den andern folgen können. 29. 30. Das Haupt-Weſen beſtehet darinn/ daß ein jeder befliſſen ſey/ alle Unordnung beſt möglichſt zu vermeiden. 31. Der Herr General Graven bleibt mit dem Batteiſchen Regiment im Lager/ um alldorten alle Confuſion zu verhindern/ auch werden ihm die drey Regimenter Huſſaren/ welche im Viardiſchen Lager zurück geblieben/ angewieſen/ um die Communication gegen Titul und oberhalb der Donau gegen Futack/ dann das Proviant-Hauß zu erhalten.

Dieſer Diſpoſition nun zu folge begunte das unter Commando des Printzen Alexanders von Würtemberg ſtehende Corps gegen einbrechender Nacht über die Brücke zu paſſiren/ und auf ſelbiges die Cavallerie allgemach zu folgen. Es hatte ſich aber während dieſes Ubergangs ereignet/ daß die ohnweit Peterwardein auf der Donau befindliche Schiff-Mühlen von dem Feind loß gemacht und dergeſtalt auf die zwey Kayſerl. Schiff-Brücken (G.) angebracht worden/ daß obwohlen man durch Tſchaicken und allerhand andere Mittel ſelbige in Zeiten bey ſeit zu bringen und abzulencken getrachtet/ dennoch an der erſtern 5. und an der andern 18. Schiffe ausgebrochen/ dadurch die Brücke ruinirt/ und der Marſch der Trouppen auf dritthalb Stund verzögert worden/ biß endlich des Herrn Generals von Löffelholtz löbliche Sorgfalt es endlich dahin gebracht/ daß bald darauf ſothane Brücken wider ausgebeſſert und völlig wieder in vorigen Stand geſetzt worden. So bald demnach die Cavallerie über die Donau herüber/ poſtirte ſie ſich ſo fort jenſeits Peterwardein/ mit der lincken an die Donau/ mit der rechten aber an das Kayſerl. Retrenchement ſich anſchlieſſend in 3. Linien gegen dem Feind (E.) ausgenohmen 4. Regimenter/ welche auf den rechten Flügel unter dem General Ebergeni an die Donau defilirt (F.) und währenden Treffens bey ſehener Nothwendigkeit durch die Brigade des Herrn Generals Nadaſti verſtärckt worden.

Der Feind indeſſen hatte ſeine Trencheen (D.) in diſer Nacht weiter fortgeſetzt/ und mit anbrechendem Tag von 3. Batterien ſtarck zu canoniren/ und aus kleinem Gewehr ein ſtarckes Feuer zu machen beſtändig continuiret/ da zugleich deſſen ſämtliche Cavallerie (M) in zimlicher Unordnung/ aus denen ſowohl vor ſeinem als dem Kayſerl. Lager befindlichen Thälern auf letzteres auch angerückt/ aber ſo gleich in die Flucht geſchlagen und zerſtreuet worden. Schon vorher nehmlich des Morgens um 7. Uhr/ waren auch Se. Durchl. der Printz Alexander von Würtemberg mit ihrem unterhabenden Corpo (I.) gerades Wegs auf die feindliche in der Höhe aufgeworffenē Batterien avanciret/ und ohngeachtet des ſtarcken feindlichen Feuers/ die daſelbſt poſtirte Janitſcharen dennoch ſo gleich in die Flucht geſchlagen und 10. Canons erobert.

Auf dieſes erſehen haben Se. Durchl. der Printz Eugenius die ſämmtliche Infanterie/ und zwar erſtlich des lincken Flüges erſtes Treffen unter Commando des General Regals/ ſo denn des rechten Flügels erſtes Treffen

unter

Eigentliche Abbildung des vor die Kayſ: Waffen Siegreich ausgefallenē Treffens bey Peterwardein den 5. Augusti 1716.
Wagenburg
Morast
Inſel Schantz
Peterwardein
Statt
Schloſs
Capelle
Ziegelofen
Galgen
Wieſen
DONAV
Craaten Dorf
Morast
Morast
Kamenis
Weg von Segedin
Kayſ. Magazin

unter dem Herrn Grafen Max von Stahremberg / wiederum des lincken Flügels zweytes Treffen unter Direction des Grafen von Harrach / und dann endlich des rechten Flügels zweytes Treffen unter Auffsicht Sr. Durchl. des Printzen von Bevern (K) ausrücken und die feindliche Approſchen (D) angreiffen laſſen / welches dañ auf dem lincken Flügel auch dergeſtalt gelungen / daß der Feind biß in das Thal hinunter gejagt und in den Approſchen eine groſſe Anzahl von ſelbigem erlegt worden. Auf dem rechten Flügel hingegen hat man nicht mit gleichem Succeſs gefochten / und ob zwar die Kayſerl. Infanterie die Janitſcharen allda anfangs ebenfalls aus ihren Lauff-Gräben geſchlagen ; ſo hat ſich doch gar bald darauf der gantze feindliche Schwarm daſelbſt verſammlet / und die Kayſerl. Infanterie mit dem Säbel in der Fauſt dergeſtalt hitzig angegriffen / daß ſelbige endlich in das Retrenchement zurück gewichen und der lincke Flügel auf einen blinden bey ihm entſtandenen Schröcken ihr gefolgt / welches denn die Barbarn dergeſtalt muthig gemacht / daß ſie zugleich mit über das Retrenchement eingeſprungen und allen / ſo ihnen vorkommen / die Köpffe abgehauen / alſo / daß die ſonſt ſo tapfere Kayſerliche Infanterie das erſte Retrenchement (C) verlaſſen / u. ſich in das zweyte (B) retiriren müſſen / deren denn die Türcken mit gröſter Furie auf dem Fuß gefolgt / und ſich allbereit einer Ecke an ſelbigem bemächtiget / ferner auch der obern Kayſerlichen Schiff-Brucken ſich zu bemeiſtern getrachtet / um dadurch die völlige Paſſage der Donau zu gewinnen und der Kayſerlichen Armee die Retirade über ſelbige völlig abzuſchneiden; als eben Se. Durchl. der Printz Eugenius von Savoyen / welcher ſich hiebey der gröſten Lebens-Gefahr exponiret / um dieſe Unordnung zu remediren / noch zu rechter Zeit 3. Regimenter Reuterey (F.) welche zu Unterſtützung des Fuß-Volcks auf dem rechten Flügel poſtirt waren / zwiſchen die zwey Retrenchementer anrucken / und durch ſelbige die Janitſcharen mit ſo gutem Succeſs chargiren laſſen / daß / nachdem die Infanterie auch wieder ausgerückt / ſelbige biß über das zwiſchen beyden Armeen gelegene Thal (L) mit groſſem Verluſt in die Flucht getrieben worden und ſich allda wieder geſetzt / von dar ſie aus Stücken und kleinem Gewehr auf die nachrückende Kayſerliche ein groſſes Feuer gemacht / und ſich unter deſſen Faveur weiter retiriret.

Indeſſen nun da dieſes auf dem rechten Flügel vorgienge / hatte die Reuterey des lincken Flügels (E) obſchon ſie anfangs von den feindlichen Canonen zimlich gelitten / die gantze feindliche Cavallerie (M) gleichfals in die Flucht gebracht / und ſo weit eingedrungen / daß endlich der Feind durch den von derſelben an verſchiedenen Orten beſchehenen Einbruch in Confuſion gerathen und von allen Seiten zu weichen wieder angefangen / folglich der übrigen nachrückenden Armee ſo viel Erdreich gelaſſen hatte / daß ſelbige ſich darauf formiren und vorwärts auf die feindliche Anhöhe in Ordnung anmarſchiren können. Je mehr man aber dahin geruckt / je eilfertiger ſich der Feind (L) zurück zu ziehen geſucht hatte alſo daß er nicht nur ſeine unten am Fluß des Bergs habende Wagenburg / hinter welcher ſeine Janitſcharen poſtiret waren / nach zweymahligem Angriff / verlaſſen / ſondern auch das auf dem Berg gelegene Haupt-Quartier / nachdem ihm die Kay. Cavallerie (N) in den Rücken ge-

 kommen

koṁen/ und endlich das gantze Lager (H) ſelbſt mit der Artillerie/ Munition/ Fuhrweſen/ Cantzeley und allen Gezelten verlaſſen/ einfolglich über Halß und Kopff ſich in die Flucht (O) begeben müſſen. Und hier/ nehmlich in dem feindlichen Lager/ iſt erſt das Nieder-Metzlen recht angegangen/ indem man die ermüdete Janitſcharen allenthalben/ wie das Wild/ aus den Püſchen hervorgezogen und maſſacriret/ dergeſtalt/ daß von ihnen ſehr wenig entrunnen/ die feindliche Cavallerie aber hingegen/ indem ſie gleich anfangs durchgegangen/ ſich gröſtentheils ſalviret.

Es ware noch nicht 12. Uhr Mittags/ als man Kayſerl. Seits das völlige feindliche Lager und Haupt-Quartier allbereit ſchon erobert/ und Ihro Durchl. der Printz Eugenius von Savoyen des Groß-Veziers Gezelt in Poſſeſſion genommen hatten: vor ſelbigem fande man gleich bey dem Eingang den bey der Paiſiſchen mit den Türcken gehabten Action gefangenen General-Feld-Marſchall-Lieutenant/ Grafen von Breuner/ wie oben gedacht/ an dem Halß/ Händen und Füſſen mit eiſernen Ketten an Pfähle angeſchloſſen/ und gantz friſch zerhauet todt liegen; gleichwie dann auch noch etliche 100. andere Chriſten-Köpffe/ gantz hart um ſelbiges auf Pfählen auffgeſteckt zu ſehen waren/ welche dem Groß-Vezier ſeine Leuthe nach und nach zugebracht/ und dieſer Blut-Hund/ um ſeinen Blut-Durſt zu ſtillen/ und ſeine Augen daran zu weiden/ dahin hatte ſetzen laſſen; In dem Zelt ſelbſt aber hat man die gantze Kriegs-Cantzeley gefunden/ wie nicht weniger die kleine Kriegs-Caſſe/ die groſſe aber iſt von dem Groß-Vezier in den Schiffen auf der Donau bey Semlin zurück gelaſſen/ und von dar wieder nach Belgrad ſalvirt worden.

Die durch dieſen Sieg erlangte übrige Beute betreffend/ beſtunde die eroberte Artillerie an groß- und kleinen Canonen von Mettall in 151. Stücken und 23. Mörſern; an Fahnen zehlte man ingleichem 156. ohne die/ ſo von den Soldaten zerriſſen worden/ oder ſonſt verlohren gegangen/ auch 5. Roß-Schweiffe und 3. paar Paucken; von Munition aber/ als an Pulver/ Kuglen/ Bomben/ Grenaten 2c. hat man auch alles überkommen/ was die Feinde zu Ausführung ihres Deſſeins der vorgehabten Belagerung von Peterwardein bey ſich gehabt/ wie ingleichem an Proviant einen ſolchen Vorrath gefunden/ daß es ſcheinet/ ob wären viele Gegenden der Türckey an Lebens-Mitteln beraubet und ſelbige nach Ungarn abgeführt worden. Die eigentliche Anzahl der Ochſen/ Schaffe/ Büffel und Cameele iſt unmöglich zu beſchreiben; von Pferdten aber iſt nichts ſonderliches erbeutet worden/ weil die Türckiſche Reuterey/ wie gedacht/ gleich durchgegangen/ daher dann auch der Groß-Vezier bemüſſiget worden/ ſelbſten ſich in das gröſte Feuer zu wagen/ um ſeinen Leuten einen Muth zu machen/ worinn er aber/ nebſt dem Janitſcharen-Aga/ Seraskier und Mahomet-Baſſa geblieben/ und todt nach Belgrad gebracht worden. Viele kupfferne Keſſel und zur Tafel gehörige/ wie auch andere Kriegs-Inſtrumenta/ als Schauffeln/ Leitern 2c. ſind in unbeſchreiblicher Menge den Kayſerl. Soldaten/ nebſt einer groſſen Quantität von Säbeln/ Rohren/ Piſtolen und anderm Türckiſchen Gewehr/ Kleidern/ und reicher Beute ebenfals zu theil worden/ wie nicht weniger an die 50000. Zelte/ worunter aber die meiſte ſehr alt und liederlich ausgeſehen.

Den Feind ſelbſt haben S. Durch-

läucht

läucht der Printz Eugenius/ nachdem ſie die Cavallerie (P.) in dem feindlichen Lager / die Infanterie (Q.) aber auſſer ſelbigem poſtiret/ biß über Carlowitz verfolgen laſſen/ und weil der Groß-Vezier/ ſo bald er über die Sau paſſiret/ die Brücken/ um ſeine Leute deſto beſſer zum Fechten aufzumuntern/ hinter ſich abwerffen laſſen/ iſt deſſen eine groſſe Menge theils in gedachtem Fluß erſoffen/ theils aber von den nachjagenden Huſſaren niedergemacht worden. Der Reſt hat ſich in gröſter Confuſion nach Belgrad retiriret; wie viel aber indeſſen in allem vom Feind geblieben/ hat man um deßwegen anfangs nicht eigentlich wiſſen können/ weilen wegen des ungleichen und voller Gebüſche ſich befindlichen Erdreichs die Wahlſtatt ſich auf ein paar Meilen erſtreckte; biß nach der Hand man nach eingenommenem Augenſchein und durch Kundſchafften erfahren/ daß ſelbiger über 30000. Mann und zwar den Kern von ſeiner Infanterie verlohren/ worunter zumahl obgedachte hohe Officier begriffen waren. Kayſerl. Seits iſt es/ wie leicht zu erachten hiebey auch nicht leer abgegangen/ und iſt folgende Liſte von den Todten und Bleſſirten/ ſowohl von der Infanterie/ als Cavallerie/zum Vorſchein kommen.

Infanterie,

	Todte	Bleſſirte.
Generale	3.	3.
Obriſte	5.	2.
Obriſt-Lieutenants	,,	,,
Obriſt-Wachtmeiſters	1.	8.
Hauptleute	36.	18.
Lieutenants	29.	16.
Fähndriche	21.	17.
Unter-Offic. u. Gem.	1746.	1474.
	1841.	1638.

Summa aller Todten und Bleſſirten bey der Infanterie 3379. Mann.

Cavallerie,

	Todte	Bleſſirte
Generale	,,	,,
Obriſte	,,	3.
Obriſt-Lieutenants	,,	1.
Obriſt-Wachtmeiſters	,,	2.
Rittmeiſter u. Hauptleute	1.	10.
Lieutenants	5.	13.
Cornette u. Fähndrichs	2.	9.
Wachtmeiſters	4.	10.
Trompeter	2.	5.
Corporals	8.	27.
Gemeine	246.	685.
	268.	765.

Summa aller Todten und Bleſſirten bey der Cavallerie 1033. Mann.

In allem an Todten und Bleſſirten/ ſowohl bey der Infanterie/ als Cavallerie/ 4412. Mann.

Der Verlurſt an Pferdten hat ſich Kayſerl. Seits ebenfals auf 664. an Todten und 905. an Bleſſirten belauffen.

Unter den Todten/ was die hohe Officierer anbetrifft/befinden ſich die Herren General Feld-Marſchall-Lieutenants von Lancken und Baron von Wellenſtein/ dann der Herr General-Wachtmeiſter/ Graf von Honſpruck und Gheulen/ wie auch die Herren Obriſte/ Graf von Rovero/ vom alt-Dauniſchen Regiment; Graf von Erps/ vom Jung-Dauniſchen; Goldacker/von Geſchwindiſchen; Forſtner/ vom Hertzoglich-Würtenbergiſch- und Streithorſt/ vom Printz Friderich-Würtenbergiſ. Regim. dann der Herr General-Adjutant/ Herr Graf Johannes Baptiſta Palfi/ des Ungariſchen Herrn Palatini Sohn/ und der Herr General Quartiermeiſter-Lieutenant Chretien de Pouchon.

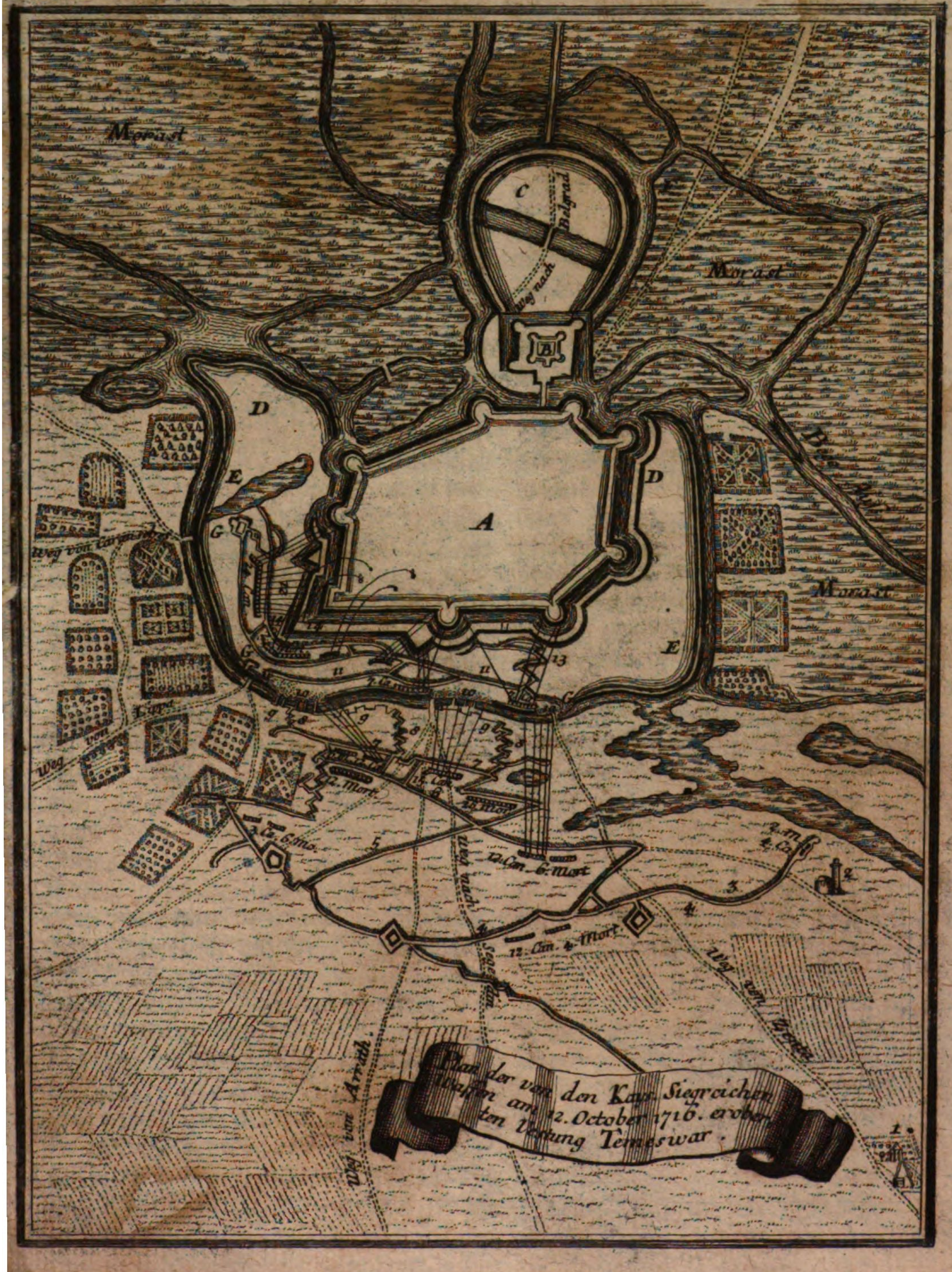
Bleſſirte aber waren/ der Herr General

neral Feldmarſchall-Lieutenant/ Graf von Boneval/ die General-Wachtmeiſters/ Graf Odwir u. Baron von Schilling/ und dann die Herren Obriſte/ Schuhknecht vom Althaniſchen/ Graf von Trautſohn und de Villers vom Mercyſch- und Schlauersbach vom Palfyſchen Regiment.

Die Kayſerl. Cavallerie hat ſich bey dieſem harten Treffen insbeſondere eine groſſe Ehre und Ruhm erworben/ und ohngeachtet ſelbige nicht ein mahl Platz hatte ſich zu formiren/ ſondern nur Regimenter- ja auch Compagnien- und Trouppen-weiß hier und dar anſetzen müſſen/ ſo hat ſelbige dannoch den Feind aller Orten pouſſiret/ und alles gethan/ was von einer Reuterey mag verlanget werden.

Den 6. Aug. als am Tag nach dem gehaltenen Treffen/ wurde der ſiegenden Armee das gantze feindliche Lager auszuplündern Preiß gegeben/ und darauf noch ſelbigen Tags dieſelbe wieder über die Donau in das alte Lager bey Futack zurück geführet/ um daſelbſt in etwas verſchnauffen und ausraſten zu können. Worauff/ nachdem man am 8. dito in der Frühe GOtt dem Allmächtigen den ſchuldigen Danck/ mit Abſingung des gewöhnlichen Ambroſianiſchen Lob-Geſanges/ unter Abfeurung 311. Canons in dem Lager und zu Peterwardein abgeſtattet/ am 10. dito der Herr General Feld-Marſchall/ Graf von Palſi/ nebſt Sr. Durchl. dem Printz Alexander von Würtemberg mit einem ſtarcken Corpo von Cavallerie und Infanterie aus dem Kayſerl. Lager gegen Temeswar aufgebrochen/ um dieſen Ort zu berennen/ und dardurch mit deſſen Belagerung einen Anfang zu machen.

Es hat dieſe importante Veſtung ihren Nahmen von dem Fluß Temes/ welcher an den äuſſerſten Gräntzen von Siebenbürgen entſpringet und nächſt dem Fluß Beghe bey ſelbigem vorbey läufft. Sie iſt die Haupt-Stadt eines Bannats gleiches Nahmens/ welcher zu Ober-Ungarn gerechnet wird/ und iſt von den Ungarn als eine Schutz-Wehre wider die Einfälle der Bulgaren/ Tartarn/ Moldauer und Wallachen erbauet worden. Sie beſtehet eigentlich in vier Theilen/ nehmlich einer Palancka der innern Stadt/ dem Schloß und der ſogenannten Inſel. (C) Dieſe/ ſo nichts als eine Vorſtatt/ liegt vor dem Schloß gegen Mittag/ und iſt zwar von den Chriſten/ als ſie 1696. Temeswar auch belagert/ abgebrannt/ von den Türcken aber nach der Hand wieder aufzubauen und mit Palliſaden und einem Waſſer-Graben zu umgeben angefangen worden. Das Schloß (B) liegt zwiſchen dieſer und der innern Stadt mitten inne/ an der lincken Seite der Beghe/ durch welche es von der Stadt abgeſondert wird/ u. ob es wohl ins Gevierdte erbauet und mit ſtarcken Rondelen verſehen/ iſt es doch/ weil es zimlich enge/ von ſchlechter Defenſion. Die innere Stadt hingegen (A) ſo zwiſchen dieſem und der Palancka liegt/ kan ſich ſchon beſſer wehren/ dann ſelbige/ auſſer einem doppelten Graben/ deren einer vor/ der andere aber zwiſchen den Auſſenwerckern und der Stadt ſelbſt/ mit ſtarcken Mauren u. Thürnē verwahret; überdiß haben auch die Türckē noch kurtz vor und während letzterer Belagerung um ſelbe ein dreyfaches Retrenchement herum ziehen und vor die Gräben Manns-dicke Palliſaden pflantzen laſſen/ um auch hierdurch einen Angriff noch ſchwerer zu machen. Um ſelbige herum liegt endlich die groſſe Palancka/ oder Vorſtatt (D) welche ebenfalls mit einem tieffen Graben/ (E) durch den die Beghe laufft/ umgeben/ und mit einem hohen Wall/ ſo mit aufrecht in die Erde geſchlagenen Bäumen fortificirt/ verſehen iſt; daher ſie dann im Stand/ ſich eine lange Zeit zu wehren: Am meiſten aber contribuiret zu der Beveſtigung des Orts ein tieffer Moraſt/ welcher ſelbigen meiſt umgiebet/ und den beyde obbemelte Flüſſe verurſachen/ deßwegen er auch wegen ſeiner Wichtigkeit jederzeit als ein Schlüſſel aller lincker Hand der Donau liegenden Türckiſchen Provintzen angeſehen und gehalten worden/ in dem wer Temeswar hat/ gar leicht in Siebenbürgen/ der Moldau und Wallachey Contributionen ausſchreiben/ und ſich biß an das ſchwartze Meer faſt alles unterwürffig machen kan.


Plan der von den Kays. Siegreichen Waffen am 12. October 1716. eroberten Vestung Temeswar.
Morast
Morast
Morast
C
Weg nach Belgrad
B
D
D
E
E
A
G
G
Weg von Arrath.

An dieſen wichtigen Ort nun / welcher ſeither 1552. unter dem Türckiſchen Joch geſeufftzet/machte ſich/ wie gedacht/ die Kayſerl. Armee / und nachdem / wie ebenfals gemeldet worden / ein ſtarckes Detachement ſchon zum voraus / um ſolchen zu inveſtiren/ abgeſchickt worden / folgte den 14. darauf die ſämmtliche Armee demſelben über Zenta / Aranios/ Hettin/ Czerne ꝛc. nach / und ohngeachtet der Marſch einer der beſchwerlichſten / der jemahls geſchehen / indem er 12. gantzer Tage über die ſogenannte Segediner-Heyde gedauret / in welcher Zeit man nichts/ als Himmel und Erde/ geſehen und Holtz und Waſſer mit gröſter Incommodité der Armee allenthalben nachführen müſſen ; ſo langte dannoch dieſelbe am 26. Aug. im Geſicht des Orts an/ und bezoge noch ſelbigen Tags das vor demſelben ausgeſteckte Lager.

Den 27. darauf / nachdem man gleich bey der Ankunfft vor Temeswar die Gegend und das Erdreich um die Veſtung auf das genaueſte in Augenſchein genohmen/ ſo waren heute die meiſte Regimenter von der Reuterey des lincken Flügels / unter den Generalen Mercy und Battee/ vorwärts gegen die untere Beghe abgeſchickt worden / um alldorten das Erdreich zu beſetzen/ denen dann auch eine Brigade von der Infanterie unter dem General Max Stahremberg nachgefolgt/um auf allen Fall erſtere unterſtützen zu können ; wie nicht weniger auch einige Grenadier - Compagnien abgeſchickt worden/ um das vor der Vorſtatt gelegene Luſt-Hauß des Baſſa (1.) zu beſetzen ; auff welches Erſehen der Feind ſelbſt ſeine Vorſtätte / nebſt der darinn befindlichen Fourage/ in Brand geſteckt/ und ſowohl dieſen Tag / als den 28. mit ſeinen Stücken zimlich heraus / jedoch ohne Schaden canoniret/und wurde auch heute der General Ebergeni mit 4. Regimentern zu Pferd / nebſt allen Huſſaren und Raitzen/ gegen die obere Beghe abgeſchickt / um gleichfalls das dortige groſſe Erdreich zu beſetzen.

Den 28. ware man mit ordentlicher Austheilung des Lagers vor das Fuß-Volck beſchäfftiget/ und kamen heut einige Wallachen aus der Veſtung/ welche des Feinds groſſe Beſtürtzung nicht genugſam beſchreiben konten/ zugleich meldende / daß die gantze Garniſon in 14000. Mann beſtünde / worunter 4000. Janitſcharen / 3000. Spahi und Tartarn das übrige aber armirte Bürger wären. Dieſen Abend wurde auch in einer an der untern Beghe vor der Palancka gelegenen Moſcheen (2.) durch einen Lieutenant mit 30. Grenadier Poſto gefaſt / und dieſer ſodann durch einen Hauptmann mit einer Grenadier-Compagnie abgelöſet. Den 30. dito darauf wurde das Erdreich rechter Hand vor der Stadt abermahl recognoſcirt/ auch verſchiedene Brücken über die Moräſte geſchlagen und ausgebeſſert/ um dadurch die Communication zu erhalten/ nicht weniger mit Auf- und Zuſammen-Bringung der Faſchinen und Schantz-Körbe fortgefahren ; da inzwiſchen auch die zur Belagerung beſtim̃te Artillerie von Peterwardein unter dem General St. Amour anlangte.

Den 31 continuirte man mit den nöthigen Präparatorien zu der vorhabenden Belägerung / und wurde gegen Abend der Printz Alexander von Würtemberg/nebſt dem General Elſter/ welcher die Direction über die Approſchen haben ſolte/ unter Bedeckung 4. Grenadier-Compagnien/ gegen die untere Beghe abgeſchickt / um das Erdreich rechter Hand

Hand der Veſtung in Augenſchein zu nehmen; da unterdeſſen dem Grafen von Harrach ein gleiches lincker Hand zu bewerckſtelligen aufgetragen worden/ um zu ſehen / wo etwa künfftig am beſten der Angriff vorzunehmen? Als nun ſolches geſchehen / und man rechter Hand der Palancka gegē dem Arrather Thor (G) den bequemſten Ort hierzu gefunden/ ſo wurde den 1. Sept. zu Eröffnung der Trencheen folgende Vorbereitung gemacht: Daß nehmlich lincker Hand vom Eingang obgemeldter Moſcheen eine Parallel-Linie von 350. biß 400. Schritt von der Palancka/ von ohngefehr 1500. Schritt lang gezogen / und am Ende derſelben eine Redoute vor 500. Mann angelegt / dahingegen die rechte Hand beſagter Parallele an den bey der Moſchee befindlichen Moraſt angehängt / und allenfalls auch mit einer Redoute verſehen werden ſolle. Hierzu waren 3000. Arbeiter / und zu deren Bedeckung 8. Battaillons ſammt 100. Pferdten unter dem Printz Alexander von Würtemberg/ und den Generalen Ahumada und Duc d' Aremberg / commandiret und angeordnet / daß letztere an die beyde Flanquen und hinter die Parallele / ſolche zu bedecken/ von der Infanterie aber 3. Batäillonen lincks / ſo viel rechts und 2. in der Mitte mehr-beſagter Parallele poſtiret werden / vor denenſelben aber 8. Grenadier-Compagnien / um ſolche zu decken/ ausrucken ſolten. Nachdem nun alles alſo befohlner maſſen angeordnet / und der Pliſchauiſche Obriſte Graf von Hohenfeld zum Trencheen-Major ernennet worden / ſo wurde in der Nacht zwiſchen dem 1. und 2. Sept. der Anfang (3) zu nur gedachter Parallele (4) gemacht/ ſolche auch ſo weit zu Stand gebracht/ daß die Leute darinn ſo wohl als in der lincks über angefangenen Redoutte / den Tag über bedeckt arbeiten konten; und ob zwar der Feind aus der Palancka/ dem man hiebey ſehr nahe kommen / die gantze Nacht über biß an den Tag ein groſſes Feuer gemacht / ſo hatte man hierbey Kayſerl. Seits doch nicht mehr/ als einen Hauptmann nebſt 6. Gemeinen an Todten und 60. Verwundete bekommen/ unter welchen letztern des Printzen von Portugall Hoheit waren / welche / da ſie ohne Vorwiſſen des Kayſerl. commandirenden General-Lieutenants der Eröffnung der Trencheen beywohnen wollen/ das Pferdt unter dem Leibe durch eine Stuck-Kugel verlohren / und dabey am rechten Bein auswärts geſtreifft worden. Heute löſeten in den Approſchen die Generale Max Stahremberg/ Wallis und Marcilli mit 7. Bataillons 7. Grenadier-Compagnien und 2000. Arbeitern ab; auch ſetzte der General Palfi mit den meiſten Regimentern zu Pferdt über die Beghe / um jenſeits den Ort völlig einzuſperren und auf die feindliche Bewegungen deſto genauer achtung zu geben.

Den 3. dito/ nachdeme man in der verwichenen Nacht / ſo viel es der starcke Regen zulaſſen wollen/ die angefangene Arbeit erhöhet und erweitert / auch die Parallel rechter Hand biß über die auſſerhalb der Stadt gelegene Moſchee auf 300. Schritt ausgebreitet/ wurde unter den Generalen Regal / Daun und Laimbruck und zwar in der folgenden Nacht die Parallele lincker Hand gleichfals mit 320. Schritten verlängert/ und an deren Ende eine Redoute angelegt/ auch an 2. Batterien von 18. Stücken zu arbeiten angefangen. Den 4. dito wurde dasjenige / was man vorigen Tages angefangen / unter den Generalen Harrach/

rach/ Ahumada und Livingſtein fortgeſe-
ƺet/ auch eine Communication, um be-
deckter in die Trencheen zu kommen/
rückwärts angelegt. Den 5. löſeten in
den Trencheen ab die Generale/ Printz
von Bevern und die beyde Gebrüder/
Graffen von Wallis/ unter welchen
man zwey Linien gegen die Veſtung/ eine
rechter Hand aus der Parallel/ auf 200.
Schritt/ die ander aber lincker Hand/
biß 350. Schritte lang gezogen. Nach-
deme man nun auch dieſe und die vorige
Nacht die obgemeldte 2. Batterien in
Stand gebracht/ und jede mit 9. Stü-
cken beſetzet; ſo fienge man den 6. dito
bey anbrechendem Tag mit gutem Fort-
gang von ſelbigen zu feuren an; auch
hatte man unter dem Printz Alexander von
Würtemberg und den Generalen von
Daun und Duc d'Aremberg in der Nacht
eine Batterie à Ricochet von 5. Stücken
auf der rechten Seite verfertiget/ wie in-
gleichem die zweyte Parallel (5) an denen
lincks und rechts aus der erſtern gezoge-
nen Linien zu 100. Schritt von dem
Graben gezogen/ wobey unter andern
der Harrachiſche Hauptmann/ Graf von
Khienburg/ bleſſiret wurde.

Den 7. dito dirigirten in den Ap-
prochen die Generale Graff Max von
Stahremberg/ Ahumada und Marcilly/
unter welchen man nicht allein die Tags
vorher unausgemachte Arbeit zum völli-
gen Stand brachte/ ſondern auch noch
mit einem Sicſac/ von 220. Schritten
lang aus der zweyten Parallel heraus
rückte. Den 8. löſeten in den Trenche-
en ab die Generale Regal/ Wallis und
Laimbruck/ und ruckte man biß 60. oder
70. Schritte näher an den Graben der
Palancka/ wobey unter andern der
Trencheen-Major/ Herr Obriſt/ Graff
von Hohenfeld/ tod geſchoſſen wurde.
Eodem hatte man durch 7. Deſerteurs
von des Printz Alexanders von Würtem-
berg Regiment/ denen man das Leben
geſchenckt/ den feindlichen Graben viſi-
tiren laſſen/ und von ſelbigen verſtanden/
daß er 10. Schritte breit/ und an etlichen
Orten den Leuten biß unter die Arme/ an
andern aber biß über die Achſel eines
Mannes gienge. Sonſt hatte die Kay-
ſerliche Artillerie dieſen Tag eine gute
Würckung/ indem dadurch in der
Palancka Feuer auskamme/ das aber/
weil kein Wind gienge/ bald wider gelö-
ſchet wurde. Man zoge auch heut einen
andern Sicſac von 110. Schritten vor-
aus/ ohngeachtet der Feind ein hefftiges
Feuer machte und mit 2000. Mann einen
Ausfall thate: denn dieſe von der in Be-
reitſchafft geſtandenen Kayſerl. Reute-
rey gar bald zurück getrieben und die
meiſte in einen Moraſt geſprengt wor-
den.

Den 9. dito wurde die vorige Ar-
beit unter denen Generalen von Harrach
und von Daun mercklich fortgeſetzet;
Die Nacht über hatten die Bomben auch
ſo viel gewürckt/ daß ſie lincks und rechts
in der Palancka vor dem Angriff ein grau-
ſames Feuer erregt/ welches von 8. Uhr
des Abends biß den andern Morgen früh
gedauret. Um 10. Uhr in der Nacht
thate der Feind mit brennenden Fackeln
und den Säbel in der Fauſt habend einen
ſtarcken Ausfall/ er muſte aber/ nachdem
er 3. Salven auf die Kayſerl. Arbeiter
gegeben/ und ſelbige wachſam fande/ un-
verrichter Sache wider zurück kehren.

Den 10. dito hatten die Aufſicht in
den Approchen die Generale Printz von
Bevern/ Ahumada und Wallis. Die-
ſen Tag wurden in der nächſt an dem
Graben der Palancka erſtreckten Linie
zwey neue Batterien angefangen/ und in
der

der Nacht beſagte Linie verlängert / daß man etwa 60. Schritt von beſagtem Graben entfernet ware: und ob zwar der Feind durch verſchiedene Ausfälle ſolches zu hindern ſuchte / wurde er doch jedesmahl zurück getrieben. Heut hat der Feind abermahl einen ſtarcken Ausfall durch das Thor (G) gegen der linckē Hand der Kayſerlichen Approchen gethan / die Vor-Poſten / ſo in Ungariſcher Mannſchafft beſtanden / nidergehauen / und biß an das Kayſerl. Lager durchgetrungen; nachdem aber alles ausgeruckt und die Kayſerl. Cavallerie zu Pferd kommen / iſt der Feind mit groſſem Verluſt wider biß an das Thor gejagt worden / allwo die in den nächſt an ſelbigem befindlichen Gärten verdeckt gelegene Janitſcharen eine Salve gegeben / und die nachfolgende Kayſerl. Cavallerie von weiterm Nachſetzen aufgehalten; und hat man in dieſer Action Kayſerl. Seits biß an die 140. Mann verlohren.

Den 11. dito traffe die Ablöſung in denen Approchen die Generale Printz Alexander von Würtemberg / Graffen von Wallis und Duc d'Aremberg; ſo wurde auch damals an ſtatt des am 8. vorher tod geſchoſſenen Pliſchauiſchen Obriſten / Graffen von Hohenfeld / der Regaliſche Obriſt Lieutenant von Berenklaw zum Trencheen-Major vorgeſtellet. Man hat an dieſem Tag die längſt dem feindlichen Graben gezogene Linien theils ausgebeſſert und verlängert / theils von der zur lincken angelegten Redouten mit 2. Sicſac / um dieſe Linien zuſammen zu ziehen / gegen dem Eck der Palancka ausgerückt. Die Türcken ihrer Seits hatten hiebey in der Nacht viele Pech-Träntze angeſteckt / eine Menge Grenaden nach der vorderſten Kayſerl. Linie / die nur 30. Schrite von dem Graben entfernet / geworffen / und / auſſer daß ſie beſtändig mit Pfeilen ſchoſſen / auch ein ſtarckes Feuer aus Mußqueten gemacht / wodurch unter andern die beyde Ingenieurs-Lieutenants / Bauſon und Contevil bleſſiret worden / letzterer auch an ſeiner Wunde nachmahls verſtorben.

Den 12. commandirten in den Trencheen die Generale Max Stahremberg / von Daun und Marcilly / unter welchen die in voriger Nacht angefangene Batterie-Arbeit in den vorderen Linien gegen dem Graben eiferig fortgeſetzet und damit glücklich avanciret wurde / wobey der Ingenieur-Lieutenant Khüenle eine Bleſſur bekame. Den 13. löſeten die Generale Regal / Ahumada und Livingſtein in den Trencheen ab / und wurde in der Nacht an der zweyten Parallel vorwärts ein Keſſel von 25. Mörſern angelegt / auch zugleich lincker Hand eine neue Brech-Batterie nächſt dem Graben angefangen. Den 14. wurde unter den Generalen Harrach und beyden Gebrüdern von Wallis die Arbeit allenthalben eifrig fortgeſetzet. Die Türcken waren heute mit ihren in der Beſatzung ligenden Spahis und Tartarn aus der Stadt über die Beghe gegen das Palffiſche Lager ausgerückt / ohnwiſſend / ob es zu Bedeckung ihrer in den Moräſten habenden Fourage geſchehen / oder aber ob ſelbige ſich haben durchſchlagen wollen; nachdem man aber Kayſerl. Seits wohl auf der Hut geſtanden / hatten ſie ſich / ohne was zu unternehmen / wider nach der Stadt gezogen. Eodem langte ein Theil der Artillerie von Offen im Kayſerlichen Lager an / die von Eſſeck aber wurde noch erwartet.

Den 15. ware unter Auffſicht der Generale Printz von Bevern / von Daun und Duc d'Aremberg die in voriger

Nacht

Nacht zur Lincken des Angriffs angefangene Sicſac-Arbeit verlängert und in der Mitte derſelben ein Keſſel zu Mörſern angelegt / auch an Verfertigung der zwey Batterien fortgefahren/ dann nebenſt dieſen auch eine Breſch-Batterie/ deſſer lincker Hand/ angelegt / in der Nacht aber die Mörſer aufgeführet worden. Wobey der Duc d'Arembergiſche Obriſt-Lieutenant Schindel bleſſirt worden/ auch nachmahls an der empfangenen Wunde im Lager geſtorben. Den 16. wurde unter dem Prinz Alexander von Würtemberg der Sicſac lincker Hand an die nächſt dem Graben gezogene Parallele angeſchloſſen/ und zu deren Bedeckung eine Redoute angelegt/ auch bey angehender Nacht ſehr ſtarck Bomben geworffen. In eben dieſer Nacht hatte man auch die Stücke auf obgedachte Batterien aufgeführet und gepflantzet / mithin den 17. dito des Morgens die Pallancka zu beſchieſſen angefangen/ welches dann eine ſo gute Würckung gehabt/ daß man den Türcken von 20. Stücken / wovon ſie die Kayſerliche incommodiret/ gar bald 18. ſtumm gemacht. In der Nacht ware man unter den Generalen Stahremberg / Wallis und Laimbruck mit 3. Sicſac lincker Hand des Angriffs biß an den Graben gerückt / und am Ende deſſelben ſich würcklich zu logiren angefangen/ auch zu gleicher Zeit rechter Hand mit einem andern Sicſac ſich dem Graben gleichfals genähert/ wobey der Pliſchauiſche Hauptmann Baron von Pliſchau geblieben. Eodem ware der Artillerie-Transport von Eſſeck glücklich im Lager angelangt; Auch hatten Se. Durchlaucht der Prinz Eugenius von Savoyen den in der Veſtung commandirenden Baſſa nochmahlen auffordern laſſen/ um ſelbige zu übergeben/ darüber aber eine abſchlägige Antwort erhalten/ weßwegen man/ um ihm den Ernſt zu zeigen / mit beſtändigem Canoniren und Bomben-Einwerffen immer mehrers anhielte.

Den 18. dito/ nachdem in verwichener Nacht eine gantz neue Communications-Linie (6) hinter den vorderiſten Batterien gezogen/ u. die Arbeit an der hinter der dritten Parallele (7) angelegten Batterie eiffrig fortgeführet/ auch mit kleinen Sicſac (8) recht und lincker Hand ausgerücket worden / ſo hatten heut die Ablöſung die Generale Regal/ Wallis u. Langlet: Diſe obige Sicſac wurden unter ihnen weiter fortgeſetzt/ auch zu beyden Seiten des Angriffs an Rand des Grabens 2. Logementer verfertiget/ nicht weniger in der Communication hinter den Batterien auf die allda angelegte Keſſel zwölff Mörſer gebracht/ und die Breſch-Batterie hinter der vorderiſten Linie völlig ausgemacht/ einfolglich mit 12. ſchweren Stücken beſetzt/ und mithin die Palancka daraus den 19. dito zu beſchieſſen und zu bombardiren angefangen / an welchem Tage unter den Generalen Harrach / Ahumada und Livingſtein die vorige Arbeit vollſtändig ausgebeſſert/ die Logementer am Graben befeſtiget/ auch zwey von den Sappen (9) / ſo man ſeither einigen Tagen unter der Erden führen laſſen/ eröffnet worden/ wobey der Ingenieur-Hauptmann Quadro am Kopf verwundet worden/ und zugleich Kundſchafft einkame / daß der Feind über die Donau in den Temeſwarer Banat eingerucket. Den 20. ware unter den Genealern Prinz von Bevern und beyden Gebrüdern/ Garfen von Wallis/ dann den 21. unter den Generalen / Prinz Alexander von Würtenberg / von Daun und Duc d'Aremberg/ aus den Batterien die Breſchen mit gutem Erfolg zu legen angefangen / nicht weniger die Sappen weiter fortgeſetzet worden / wobey der Beveriſche Hauptmann Hundermarck todt bliebe. Dieſen Morgen ware auch der unter dem General Steinville aus Siebenbürgen erwartete Succurs, in den Regimentern zu Fuß von Virmond/ Braune und Ottocar Stahremberg/ und denen zu Pferdt/ von Neuburg und Steinville beſtehend/ in dem Lager glücklich angelangt/ und weilen zugleich Kundſchfft einkame/ daß ein ſtarckes Corpo von Türcken und Tartarn im Anzug/ die Kayſerliche vor Temeswar anzugreiffen/ ſo wurde der Huſſaren-Obriſt Babotſchai ausgeſchickt/ um hievon zuverläſſige Nachricht einzuholen. Den 22. des Morgens wurde noch vor der Ablöſung der General-Major / Duc d'Aremberg/ mit einer Musqueten-Kugel/ jedoch nicht gefährlich/ in Kopff geſchoſſen. Ingleichem hatte man in der vorhergehenden Nacht über 100. Todte und Bleſſirte Kayſerl. Seits bekommen/ weil der Feind nichtanders/ als wann es Kuglen regnete / heraus ſchoſſe. Die Ablöſung in den Trencheen verrichteten die Generale Stahremberg/ Braune und Marcilly/ und fuhre man fort die Palancka hefftig zu beſchieſſen / die forderſte Logementer auszubeſſern und zu erweitern / wie nicht weniger die Sappen lincker Hand durchzubrechen/ wobey der Ingenieur-Lieutenant Marau am Geſicht und Schenckel verwundet wurde.

Den 23. unter Auffſicht der Generale Regal/ Ahumada/ und Laimbruck hatte man 3. Brücke (10) über den Waſſer-Graben der Palancka geſchlagen/ wobey der Frantz-Lothringiſche Hauptmann von Gelnhauſen erſchoſſen worden. Dieſen Vormittag kame auch der von den Belagerten ſchon vor längſt ſo ſehnlich erwartete Succurs unter dem Janitſcharen-Aga / in 20. biß 30000. Mann beſtehend/ endlich einmahl zum Vorſchein und ſuchte mit groſſer Furie bey dem Palfiſchen Lager durchzubrechen/ wie er dann auch eine Kay. ausgeſchickte Huſſaren-Parthey zurück triebe/ und ſelbige nebſt den Fouragiers nach beſagtem Lager

ſagte. Nachdem aber Se. Durchl. der commandirende Herr General-Lieutenant Printz Eugenius von Savoyen/ auf dieſes Vernehmen ſogleich den nächſt bey der Hand geweſenen Grafen Max von Stahremberg/ nebſt ſeiner unterhabenden und in 11. Batallions beſtehende Brigade/ dahin zu gehen beordert/ und ihm auſſer denen bereits der enden gepflantzten Stücken noch 20. andere Feld-Stücke nachzufolgen anbefohlen/ ſich auch ſelbſt in eigener hoher Perſohn nach ermeldtem Palfiſchen Lager begeben; ſo wurde der Feind/ nach einem 3. mahligen hefftigen und mit groſſem Geſchrey zwiſchen 12. und 1. Uhr unternohmenen Anfall/ von der längſt der angefangenen aber noch nicht völlig ausgemachten Circumvallations-Linie poſtirten Kayſ. Reuterey/ mit Verluſt 1000. Todter u. 600. Bleſſirter/ worunter zumahl viele vornehme Türcken geweſen/ zurück getrieben/ und dabey Kayſerl. Seits nicht mehr/ als 3. biß 4. Mann an Todten vermiſſet/ ein Obriſt-Lieutenant aber/ nebſt einem Hauptmann/ verwundet. Die Türcken hatten ſich hierauf gegen dem Abend nach der Temes/ und ſo ferner gegen Belgrad zurück gezogen/ und ob man ihnē wohl Kayſ. Seits hätte nachſetzen können/ ſo hat man ſolches doch aus gewieſen Urſachen unterlaſſen/ und zugleich erfahren/ das der Türckiſche Angriff noch weit ſchärffer würde geweſen ſeyn/ im Fall die Garniſon abgeredter maſſen zugleich einen Ausfall gethan hätte: Nachdem aber dieſer erſt gegen Abend/ wiewohl mit ſchlechtem Succeſs, erfolgt/ ſo ware alle Bemühung der Türcken/ einen Succurs in den belagerten Ort zu werffen/ umſonſt/ und muſten ſich ſelbige/ wie gedacht/ gegen Belgrad wieder zurücke ziehen.

Den 24. führten die Generale Harrach/ Wallis und Langlet in den Approſchen die Auffſicht/ und da nun die Breſche zimlicher maſſen im Stand ware/ ſo hatte man in den forderiſten Linien rechter Hand einige Minirer angeſetzt/ und 3. Oeffnungen gegen der allda gelegenen Breſche über gemacht/ und von diſſeits 3. Brücken über den Palancka-Graben anzulegen/ ohngeachtet der Feind ſolches durch Grenaden und Herablaſſung vieler Bomben/ wie auch continuirliche Abfeurung des kleinen Gewehrs beſtändig zu hintertreiben geſucht. Den 25. wurde unter Direction des Hertzogs von Bevern/ und der Generale von Daun und Livingſtein die Arbeit an den Gallerien und Brücken (10) förderſamſt fortgeſetzt/ und dabey der Ingenieur-Hauptmann Meichsner todt geſchoſſen. Man machte auch zu einem auff folgenden Tag angeſetzten Sturm alle vorläuffige Anſtalten; Nachdem aber der Feind einige von denen obgedachten Kayſerl. Gallerien durch Feuer und herabgelaſſene Bomben ruiniret/ auch das Waſſer im Graben zimlich auffgeſchwellet/ ſo muſte man ſolchen vor diß mahl unterlaſſen.

Den 26. wurde daher unter dem Printz Alexander von Würtemberg und den Generalen Braune und Wallis an Reparirung der ruinirten Gallerien und Ablaſſung des Waſſers aus dem Graben eiſrig gearbeitet; und weilen man überdiß ein gegen der lincken Attaque über liegendes Thor vom Feind etliche mahl öffnen ſehen/ ſo wurden auch auf eine nahe gelegene Redoute zwey Quartier-Schlangen gebracht/ um ſelbiges davon zu beſtreichen/ wie ingleichem ein Keſſel von 6. Morſer auf der lincken Hand angelegt. Heut thate der Feind auf das Palfiſche Lager/ weil er ſahe/ daß viele Mannſchafft aus ſelbigem auf Fouragierung ausgeſchickt worden/ zu Fuß und zu Pferdt einen ſtarcken Ausfall/ er wurde aber ſogleich wieder zurück getrieben. Den 27 continuirten die Generale Stahremberg/ Ahumada und Odwyr die obgedachte Arbeit an wieder-Ausbeſſerung der Gallerien/ wobey der Guido-Stahrembergiſche Hauptmann Baron von Heyden todt geſchoſſen wurde. Den 28. wurde durch die Generale von Harrach/ Wallis und Marcilly der wiederhohlte Gallerie- und Brücken-Bau abermahl emſig fortgeſetzet/ auch die Dämme über den Graben unter ſtarckem feindlichen Feuer dergeſtalt gelegt/ daß 3. zur Rechten und 4. zur Lincken an die Breſche (10) bereits angehängt/ ſofort die obere Sappen darauf eröffnet/ mit einer Blendung verſehen/ und alles zum nächſten Sturm vorbereitet worden.

Den 29. nachdeme des Morgens bey Viſitirung der Trencheen der Hr. Gen. Wacht- u. Quartiermeiſter Baron von Elſter/ durch eine Grenade am Kopff verwundet worden/ wurden ſofort unter Obſicht des Hertzogs von Bevern und der Generale von Daun und Laimbruck die längſt dem Graben angelegte Sappen/ (9) lincks und rechts des Angriffs/ ausgebrochen/ mithin die Nacht mit Perfectionirung der 6. bißher angefangenen Gallerie-Brücken zugebracht; alſo daß des commandirenden Herrn General-Lieutenants Hochfürſtl. Durchlaucht zu dem auf den 30. dito vorzunehmenden Sturm hierauf die behörige Veranſtaltungen ausgeſtellet. Zu ſolchem nun wurden unter Anführung des Printz Alexanders von Würtemberg mit beyden Herren General Feld-Marſchall-Lieutenants von Ahumada und Graf Broune de Camus/ dann den Herrn General Wachtmeiſtern/ Baron von Langlet/ von Livingſtein und Grafen von Wallis/ 30. Battaillonen und ſo viel Grenadier Compagnien/ nebſt 2700. Arbeitern/ commandiret und in 3. Theile vertheilet/ dergeſtalt/ daß der Printz Alexander von Würtemberg mit ſeinen Commandirten in der Mitte/ der General Ahumada zur Rechten und der General Broune de Camus an der Lincken den Angriff thun und der Breſche ſich zu bemächtigen ſuchen ſolten: Dem General Feldmarſchall Grafen von Palfi hatte man auch Ordre zugeſandt/ ſeiner Seits ebenfals einen Angriff gegen den Feind zu verſuchen/ um ſelbigem hierdurch eine Diverſion zu machen. Nach 8. Uhr des Morgens marſchierten demnach dieſe Commandirte unter obbeſagten Generalen nach den Approſchen um den Sturm anzufangen; Nachdem aber mit Eintheilung des Angriffs und anderem viele Zeit vorbeyſtriche/ mithin der Abend darüber herbey kame/ und man ſolchemnach nicht vor gut befunden/ etwas vorzunehmen/ ſo wurde auch vor dißmahl mehr ermeldter Sturm biß auf den folgenden Tag/ als den Geburts-Tag Sr. Römiſ. Kayſerl. Majeſtät/ ver-

ſchoben/

choſſen/ und inzwiſchen/ weil man das gantze hierzu beorderte Corpo die Nacht über in den Approſchen ſtehen laſſen/ auſſer verſchiedenen andern Officieren und Gemeinen/ die geblieben und bleſſiret worden / dem General Feldmarſchall-Lieutenant/ Graf Hochberg von Henneſtorff/ der Kopff/ und zwar durch eine Canon-Kugel/ weggeſchoſſen.

Den 1. October/ mit anbrechendem Tag/ begaben ſich ſolchemnach Se. Durchl. der Printz Eugenius von Savoyen/ ob es gleich die vorhergehende Nacht ſtarck geregnet/ nach den Approſchen/ und nachdem ſie den Soldaten zuvor Brod und Brandewein austheilen laſſen/ auch jeden ermahnet/ ſich tapffer zu halten / und darauf das Signal mittelſt Abfeurung aller Stücke und Werffung 3. leerer Bomben geben laſſen/ erfolgte endlich der Sturm ſelbſt mit ſolcher Tapfferkeit/ auf die Palancka/ daß/ ungeachtet die Türcken mit Grenaden/ Pulver-Säcken/ Bomben/ Muſqueten ꝛc. ſich gantz verzweiffelt wehrten/ und damit ſie die Kayſerl. Grenadiers deſto beſſer empfangen möchten/ ſich gantz unbedeckt auf ihr Parapet/ oder Bruſt-Wehr des Walles/ geſtellet hatten/ dieſe dannoch endlich/ nachdem ſie bald anfangs auf der lincken Hand der Breſche Poſto gefaſſet/ durchgedrungen/ und ohngeachtet auf dem rechten Angriff hingegen/ indem zwey Lauff Brücken zerbrochen/ einige Confuſion entſtanden / nach einem mehr als ſtündigen Gefecht/ mit gröſter Bravoure/ auch hier die Breſche behauptet/ u. die Türckẽ/ obwohlẽ dieſelbe das Corps de Place u. verſchidene Abſchnitte zu ihrem Vortheil gehabt/ zu weichen u. alles zu verlaſſen genöthiget. Worauf/ nachdem man Kayſerl. Seits alſo von der Breſche und Palancka Meiſter/ die Infanterie ſich ſofort biß 50. Schritte/ an einigen Orten aber etwas näher und weiter von dem Haupt-Graben der Stadt zu logiren angefangen und den Tag hindurch dergeſtalt verſchantzet / daß ſelbige die folgende Nacht gantz ſicher geſtanden/ unangeſehen die Türcken den gantzen Tag über und die folgende Nacht aus Stücken/ Mörſern und Muſqueten ein groſſes Feuer gemacht / und auch nach dem Sturm/ gegen Mittag/ einen ſtarcken Ausfall gethan/ in Hoffnung/ die Kayſerl. dardurch wieder zu delogiren/ daß ſelbe bey diſẽ letztern von den hier u. dar poſtirten Battaillons und Arbeitern dergeſtalt empfangen worden/ daß ſie ſofort wieder zurück kehren müſſen/ und ihnen weiter nichts zu bewerckſtelligen möglich geweſt/ als die Palancka an einigen Orten in Brand zu ſtecken. Der Verlurſt bey dieſem Haupt-Sturm Kayſerl. Seits hat ſich inzwiſchen/ wie aus nachſtehender Verzeichnus zu erſehen/ auf 459. Mann an Todten und 1488. an Bleſſirten belauffen.

	Todte	Bleſſirte.
Obriſte	„	3.
Obriſt-Lieutenants	1.	5.
Obriſt-Wachtmeiſters	3.	4.
Hauptleute	12.	24.
Lieutenants	16.	38.
Fähndriche	2.	10.
Feldweibel	9.	14.
Corporals	25.	63.
Gemeine	391.	1327.
Summa	459.	1488.

Unter ſelbigen/ was die Bleſſirte anbelangt/ waren zumahl S. Hochfürſtl. Durchl. der Printz Alexander von Würtenberg/ welcher/ indem er ſich recht vortrefflich gehalten und ſeinen Soldaten allenthalben mit gutem Exempel vorgegangen / von einer Bombe getroffen worden/ und dadurch das Gehör verlohren / ſolches aber nachgehends völlig wider überkommen/ ingleichem die General-Feld-Marſchall Lieutenants Ahumada und Graf Broune de Camus/ der General-Major von Livingſtein/ die Obriſten Rudolphi / Baron von Geyer und Faber/ dem beyde Aerme weggeſchoſſen worden ; die Obriſt-Lieutenants Graff Kazianer/ von Valck/ von Degano/ de Corada / von Wieſe ; und die Obriſt Wachtmeiſtere von Hugenpoeth/ Pfefferſhoffen/ Semoviva und Graf von Hamilton. Unter den Toden aber werden vornehmlich bedauret / der Obriſt-Lieuten Schmidinger/ und die Majors/ Graff von Tettenbach/ Kazianer und Baron von Beck. Türckiſcher Seits wird hierbey der Verluſt auch wenigſt auf 2000. Mann gerechnet/ ohne 460. Mann / die/ weil ſie ſich nicht mehr in die Stadt ſalviren können/ gefänglich angenohmen und nach dem Kay. Lager gebracht worden. Des Cōmendanten ſelbſt eigener Sohn befande ſich mit unter den Bleſſirten/ daher deſſen Vater einen Chirurgum vor ihn von Sr. Durchl. dem Printz Eugenio ausgebetten / welcher ihm auch abgefolgt worden/ und hat er nachmals Sr. Durchl. zur Danckbahrkeit 6. herrliche Pferde aus der Veſtung heraus geſandt und ſelbige damit beſchencket. In der Palancka hat man 8. Stück gefunden und hat das Gefecht darinn biß 10. und 11. Uhr gedauret / wornach die Kayſerl. wie gedacht / nicht allein von der Palancka und dem darhinter verfertigten Retrenchement/ ſondern auch von zwey andern Abſchnitten und der Raitzen-Statt Meiſter worden und darinnen viel Vieh erbeutet. Zwölffhundert Spahi und Tartarn / welche ſich durchſchlagen wollen/ ſind bey dieſer Gelegenheit auch von dem Herrn General Palfi angehalten und in einen Moraſt gejagt worden/ allwo ſie weder hinter noch vor ſich gekonnt/ weßwegen man ſie mit kleinen Stücken immer beſchieſſen und dadurch meiſt aufreiben laſſen.

Den 2. October / nachdem nun Tags vorhero der Sturm auf die Palancka beſagter maſſen vorbey/ auch der Herr Obriſt/ Baron von Ogilvy/ auf erhaltenen Befehl/ gleich noch ſelbigen Tages eine Brücke über den Graben für die ſchwere Stücke und eine Einfahrt durch die Breche machen und daran von Vormittags 9. biß 10 Uhr des Abends mit ſehr harter Mühe arbeiten laſſen (wobey man befunden/ daß die Türcken daſiger Orten die dickeſte Palliſaden in Manns-Länge in die Erde eingegraben / ſo viel härter als alle Mauren geweſen) ſo hatten die Generale von Regal/ Daun und Odwir mit 10 Batallions und ſo viel Grenadier-Compagnien die Trencheen bezogen/ und ſo fort die Tags vorhero längſt der Stadt gezogene Parallel(11) verbeſſert/ wie nicht weniger lincker Hand vorwärts erlängert ; wobey man wahrgenohmen/ daß ſich die Feinde in 2 kleinen halben Monden und ihrer diſſeits des Grabens gelegenen Bruſt-Wehr ſtarck zu verbauen und zu vergraben angefangen.

Den 3. dito folgten in der Ablöſung die Generale von Harrach / Wallis und Laimbruck/ welche die bißherige Arbeit fleiſſig fortgeſetzt / und aus der obangezogenen Parallel gegen die Spitze einer feindlichen Fleche / oder halben Mond / gantz nahe fortgerücket ; denn wurde den

4. dito unter Obſicht des Printzen von Bevern und der Generale von Daun u. Langlet eine zweyte Parallel (12) lincker Hand in der Palancka gezogen und biß auf 260. Schritt verlängert / mithin bey dem allda befindlichen Moraſt angeſchloſſen / auch auf dieſer Seite des Angriffs eine Batterie von 15. ſchweren Stucken zu machen und ſo fort in einen die vorige Nacht angelegten Keſſel 7. Feuer-Mörſer einzuführen angefangen. Den 5. dito hatten die Generale Max von Stahremberg / Daun und Wallis die Aufſicht in den Approchen gehabt / und wurde die Nacht hauptſächlich zu Beförderung der Batterie-Arbeit angewendet. Den 6. wurde unter den Generalen Regal Wallis und Odwyr die vorigen Tags gegen dem Moraſt gezogene Linie / weilen ſie von denen jenſeits gelegenen Häuſſern eingeſchloſſen geweſen / mit einem aufgeworffenen Schantz-Werck bedeckt und darhinter mit Schantz-Körben beſetzt / auch gegen die Keſſel über eine Oeffnung gemacht / ſo mit einer Zwerch-Linie bedeckt iſt. Zur lincken Hand legte man eine Batterie von 24. und zur rechten von 7. Canonen an / nicht weniger wurde von der Moſchee gegen eine alte Kayſerl. Batterie eine Commmunication von 150. Schritten gezogen u. ſelbige biß an die neue hinzu zu verlängern fortgefahren. Man hat auch zu gleicher Zeit rechter Hand der Palancka aus der vordern Parallel mit 2. Sicſac (13) gegen dem Graben des bedeckten Wegs ausgerückt / und mithin das allda befindliche Stadt-Thor geſperret / ingleichem 14. Mörſer in die Keſſel der zweyten Parallel geführt und darauf mit Bomben zu werffen angefangen / biß den 7. dito der Printz von Bevern und die Generale Marcilly und Laimbruck die Aufſicht in den Approchen angetretten / unter welchen man eine Redoute rechter Hand des Angriffs / um die Batterien dadurch zu verſichern / angelegt / auch eine andere Batterie rückwärts zu Unbrauchbarmachung der feindlichen Stücke angefangen; lincker Hand aber ein geſchloſſenes Logement biß 50. Schritt vom Graben ausgearbeitet / und ſonſten die übrige Mörſer in die Keſſel geführt / / wovon alſo damahls die Stadt mit 30. derſelben beängſtiget wurde. Heut fienge man einen Türcken auf / welcher einige Brieff vom Commendanten an den Groß-Vezier nach Belgrad überbringen wollen / woraus man erſehen / daß jener ſehr um einen Succurs ſeuffzete / ſonſt er ſich gezwungen ſähe / die Stadt zu übergeben. Einige aus der Stadt übergelauffene Türcken haben auch ferner ausgeſagt / daß zwiſchen den Janitſcharen und denen Spahis wegen der Ubergabe ein groſſer Streit entſtanden / indem die letztere den Muth gäntzlich verlohren / und daher den Ort übergeben wolten / die andere aber das äuſſerſte in Hoffnung eines Succurſes abzuwarten geſonnen.

Den 8. dito wurde unter den Generalen Stahremberg / Daun und Langlet die Batterie-Arbeit hauptſächlich fortgeſetzt und mit gutem Fortgang befördert. Den 9. zoge man unter den Generalen Regal u. beyden Gebrüdern von Wallis gegen einem die vorige Nacht am Graben rechter Hand gefaſten Poſto über eine kürtzere Communication / und ſetzte die Minirer an zwey Orten an / um gegen den Vorgraben zu ſappiren (14) lincker Seits aber hatte man biß auf 40. Schritt vom Graben fortgerückt / und die auf 24. Stück angelegte Batterie mit einem Bollwerck verſehen. Worauf dẽ 10. dito die Generale Harrach / Marcilly und Odwyr die Aufſicht in den Approchen angetretten und mit der bißherigen Arbeit dergeſtalt fortgefahren / daß man den Nachmittag die halbe Baſtion von der Stadt ſammt den davor gelegenen zwey halben Monden mit 13. ſchweren Stücken zu beſchieſſen angefangen. Die Nacht hindurch wurden auch recht- und lincker Hand die Logementer am Vorgraben gegen einander verlängert und die Batterien dergeſtalt in Stand geſetzt / daß den 11. dito unter Direction der Generalen / Printz von Bevern / Laimbruck und Langlet / mit anbrechendem Tag der Stadt-Wall mit 43. halben Carthaunen zu beſchieſſen angefangen / und nachdem man wahrgenohmen / daß auf den feindlichen Batterien die ſchwere Stück abgeführt worden / die Nacht darauf lincker Hand des Angriffs vor dem Sicſac / neben der groſſen Batterie / eine lange Linie / biß auf 20. Schritt von dem zur lincken Hand gelegenen Stadt-Thor / vorbey gezogen und dem Vorgraben zimlich nahe angerückt wurde.

Den 12. October führten die Aufſicht in den Approchen / Se. Durchl. der Printz Alexander von Würtenberg / nebſt den Generalen von Daun und Wallis / und wurden unter ſelbigen rechter Hand die Logementer am Graben widerum von beyden Seiten näher zuſammen und eine lange Linie zur rechten / gegen dem Thor allda / biß an einen Canal / gezogen; zur lincken aber gegen dem Moraſt mit einem Sicſac weiter gerückt und dieſe Tage über mit Stückẽ und Bomben denen Belagerten ungemein ſtarck zugeſetzt. Als nun heute des commandirenden General Lieutenants Hochfürſtl. Durchl. ſelbſt in den Approſchen und die Würckung der Stücke mit angeſehen / auch darinn biß 11. Uhr verweilet / folgſam aber in dero Haupt-Quartier zurück gekehret / ſo hatten ſie bald hernach die Nachricht überkommen / wie die Türcken eine weiſſe Fahne ausgeſteckt / und einen Accord zu ſchlieſſen verlangten / ſamt dem Erbieten / deßwegen Geißlen heraus zu ſchicken. Nachdeme man ihnen nun ſolches zugeſtanden / ſo kamen unverzüglich 2. derſelben / nehmlich der Platz Major / Achmet Aga / und dann ein gewieſer Ali Effendi / herauß / welche im Nahmen der gantzen Garniſon vorgetragen: Daß wenn man ſie mit Haab u. Gut ſicher nach Belgrad abziehẽ laſſen wolte, ſie die Stadt und das Schloß zu übergeben u. demnach biß zu völliger Schlieſſung des Accords gegen ihre Geißlen auch Kay. anzunehmen geſinnet wären. Den Accord und Geißlen hatte man ihnen alſogleich verwilliget / und darauf den General-Major Wallis / nebſt dem Croyiſchen Obriſten / Grafen Philippi / in die Stadt hinein geſchickt / dagegen ſie ihrer Seits die obgedachte 2. Officirer im Kayſerlichen Lager gelaſſen und da es mit dem vielen Hin- und Wieder-Schicken ſich biß gegen Abend verzogen / und man die Türcken ermahnen laſſen / ihren letzten Schluß einzuſenden / ſie aber / ihrem Vorgeben nach / ohnmöglich damit ſo geſchwind fertig werden können / ſo hatten ſie nicht nur beſagte zwey Kayſerl. Officirer noch ſelbigen Abend wieder zurückgeſandt / ſondern auch über ihre zwey auch ſchon gemeldte im Kay. Lager zurück behaltene Geißlen noch den dritten Officier / nahmens Ibrahim Seim / herausgeſchickt / indem ſie / wie ſie ſagten / allen Glauben in Se. Durchl. den Gen. Lieut. ſetzten / und daher der Kayſ. Geißlen gantz nicht nötig hätten.

Am folgenden 13. dito des Morgens gegen 10. Uhr erſchienen demnach dir Türckiſche Abgeordnete ſelbſt mit ihren Accords-Puncten / und nachdem man in kurtzem ſich

mit

mit ihnen über alles verglichen/ wurde noch ſelbigen Tags eines von den Stadt-Thoren rechter Hand des Angriffs/ von den Kayſerl. Grenadierern/ unter Anführung des Printz Alexanders von Würtenberg/ beſetzt und zugleich die übrige Auſſenwercker der Kayſerl. Infanterie eingeraumet. Den 14. darauf ware man Kayſerl Seits bereits beſchäfftiget/ die Stücke und Mörſer von den Batterien und Keſſeln wieder ab/ und nach dem Lager zuführen/ wie nicht weniger die Trencheen einzuwerffen. Heut dato waren auch die Capitulations-Puncte von beyden Seiten unterſchrieben und ausgewechſelt worden/ welche dann/ was die Forderungen der Belagerten anbetrifft/und was ihnen darauf accordirt worden/ dergeſtalt abgefaſſt waren;

1. Daß uns mit Weib und Kindern/ ſammt allem / was in unſern Häuſern an Effetten ſich befindet / wie auch mit Wagen/ Pferden und anderm Vieh / ſo zu Fortbringung unſerer anderer Haab und Güter uns verbleiben ſollen / ein freyer Abzug verſtattet werde/ und daß weder unſerer Nation/ noch auch denen Perſohnen/ deren 72. ſeyn mögen/ weder ein Uberlaſt / noch einiger Schaden oder Beleidigung/ wiederfahren zu laſſen verſtattet werden möge.

Zum erſten: Iſt verwilliget / ausgenommen die Deſerteurs.

2. Und daß ſowohl zu Roß als zu Fuß die Militz / als Innwohnere/ mit ihrem ober und unter Gewehr / ſammt Fahnen und klingendem Spihl / auszuziehen nicht verwehret werde/ ſondern von dem Tag des Ausmarſches ſolle der Marſch aus Temeswar gerad nach Belgrad / in 8. Stationen/ gegeben werden/ und den geradeſten Weg gehen; die erſte Station nach Temiſch über die Brücke/ die zweyte über die zweyte Brücke bey Schebel / ſo ein Dorff am Moraſt iſt/ die dritte bey Tente über die Brücke Biſchowa/ die vierdte auf Margita/ ſogenannten Moraſt/ die fünffte auf Allibonar / bey einer geweſten Palancka/ die ſechſte auf Panzova / die ſiebende auf Bortſcha / allwo die Uberfuhr iſt; und gleichwie zu Fortſetzung des Marſches dahin genugſam ſichere Convoy zu geben gebetten wird/ als wird auch von Seiten des Baſſa von Belgrad ein Revers alsdann gegeben werden/ daß die Belagerte ſicher biß nach Bortſcha convoyret worden.

Zum zweyten: iſt verwilliget / es müſſen aber ſo lange/ biß die Convoy wieder zurücke kommt/ Geißlen gelaſſen werden.

3. Zu Fortbringung unſerer Weib und Kinder/ ſammt Effetten / Haab und Gütern/ damit niemand zurück bleibe/ noch zu Fuß gehen möge/ ſollen 7000. Wägen beſpannet gegeben werden/ und im Fall ein Wagen bräche/ oder das Vieh zu grund gienge / ſo ſollen andere an ſtatt deren herbey geſchafft werden/ und nicht geſtattet werden/ daß was ausgeplündert werde; ingleichem wenn ein oder anderer um ſein Geld einen Wagen zu kauffen bekommen könte/ daß ſolches nicht gehindert werde.

Zum dritten: Es iſt bekannt/ daß eine ſolche Quantität Wägen nicht zu haben ſeye; man wird ihnen aber 1000. Wägen geben / und zugleich geſtatten/ daß ſie einige zurück laſſen/ und durch ſelbe nach und nach ihre Effetten nachbringen und abführen laſſen können; wie ingleichem unverwehret ſeyn ſolle / wenn ſie einige Wägen haben können / ſelbe zu erkauffen/ und hat es der verlangten Sicherheit halber auch keinen Anſtand; jedoch ſolle auch ihrer Seits die Sicherheit von Unterbleibung aller Hoſtilitäten gegeben werden.

4. In währendem Marſch/ was zu Unterhaltung der ausziehenden Belagerten an Victualien und Subſiſtenz nöthig/ ſolle durch die Bauren zuführen zu laſſen nicht allein hülffreiche Hand gegeben werden/ ſolche um baare Bezahlung und billichen Preiß zu überkommen / damit keine Noth biß Bortſcha gelitten werde / ſondern auch die Veranſtaltung hiemit zu machen iſt.

Zum vierdten: iſt verwilliget.

5. Die Convoy ſolle währenden Marſches von Temeswar biß Belgrad ſich unter deren Belagerten Zug nicht meliren/ ſondern mit guter Ordre ſelbe bedecken / damit kein Uberlaſt von andern Nationen geſchehe.

Zum fünfften: ingleichem verwilliget.

6. Nach geſchloſſener Capitulation und Unterzeichnung deren Puncten/ ſolle ſowohl Munition / Artillerie / Proviant und andere Kriegs Geräthſchafften denen/ ſo dazu deputirt ſeyn werden/ zu übernehmen getreulich extradirt werden; jedoch iſt nicht verſtanden/ was den particular Familien gehörig/ ſo ohne Hindernüß / was ſie abführen wollen und können / verſtattet werden ſoll/ auch nach Willkühr zu diſponiren; Wegen Abtrettung der Auſſen-Wercker aber/ und eines Thors / ſolle derjenige/ ſo mit der Capitulation hinaus geſchickt wird/ genugſame Vollmacht zu tractiren haben/ auf was weiß und wie es geſchehen ſolle.

Zum 6. Weilen in allen Veſtungen die Munition dem Herrn zugehörig/auch ſonſt nicht wiſſend iſt/ was deren Particulairen für eine Munition ſeye/ als kan hierinnfalls nichts abzuführen geſtattet werden/ auſſer/daß ein Mann etwa ein paar Schuß mit ſich nehmen möge: Was aber deren Particulairen eigenes Proviant anlangt / kan ſelbes mitgenommen werden. Wegen Einraumung des Thors und Auſſen-Wercker hat der Herr General-Feld-Zeugmeiſter Printz Alexander von Würtenberg die Commiſſion und Vollmacht das Behörige zu tractiren / deſſen Handlung in allem gut geheiſſen und ratificirt werden ſolle.

7. Diejenige Sclaven und andere Chriſten/ ſo den Mahometaniſchen Glauben vor vieler Zeit freywillig angenommen/ und freywillig mit abziehen wollen/ſollen nicht aufgehalten ſeyn/ jedoch ſeynd darunter diejenige nicht begriffen/ ſo währender Belagerung übergangen ſeyn/ ſondern/ wann ſie befunden werden / ergriffen werden können. Die Raitzen/ Griechen / Juden / Armenier / Zigeuner. 2c. und was ſonſten Nationen ſeyn / ſo in Temeswar wohn- und ſeſſhafft/ und ihr Handwerck getrieben / ſollen gleichfalls unaufgehalten werden/ wann ſie freywillig mit abziehen wollen.

Zum 7. Die Deſerteurs ſollen zurück gegeben werden; die übrige aber / ſo von der Raitziſch- Jüdiſch- und übrigen angeführten Nationen darinn verbleiben wollen / ſollen darinn verbleiben / jenen auch/ ſo hinweg gehen wollen / hinweg zu gehen geſtattet ſeyn/ mit ihrem Haab und Gut.

8. Denen Coruzzen/ ſo ſich hier befinden/ ſolle auch mit nach Belgrad zu ziehen verſtattet werden.

Zum 8. Die Canaille kan hingehen wo ſie will.

9. Alle Effecten ſollen frey zu verkauffen ſeyn.

Zum 9. iſt verwilliget.

10. Solle keines Wegs/unter einigem Prätext einer von vorigen Zeiten herfür ſuchenden Urſach/der Abmarſch gehindert/ und die Capitulation violirt werden.

Zum 10 hat ſein Verbleiben und iſt verwilliget.

Schließlichen und nach geſchloſſner Capitulation und Unterzeichnung ſollen 10. Tage zu dem Abzug verſtattet werden/ oder/ ſo bald die benöthigte Wägen herbey geſchaffet und beladen ſeyn werden ꝛc. Actum Temeswar/den 13. Oct. 1716.

Sollen ſo gleich / ſo bald die 1000 Wägen beyſammen/ ausziehen / und ſolches aufs ſpäteſte und längſte übermorgen geſchehen / daß Thor und Auſſenwercker aber heute noch abgetretten und eingeraumet werden.

Signatum Feld-Lager vor Temeswar den 13. Oct. 1716.

Eugenius von Savoye (*L. S.*)
Mehemet Aga Azebani (L. S.)
Edvvel
Czadzi Mehemet (*L. S.*)

Dieſem Accord nun zu folge hätte die feindliche Beſatzung den 15. Oct ausziehen ſollen/ zumahlen aber der Abmarſch um deßwegen ſo geſchwinde nicht vor ſich gehen können/ weilen man mit Reparir- und Ausräumung der durch die Bomben ruinirten Brücken und Gaſſen nicht fertig werden können; ſo hatte ſelbige nichts deſto weniger die übrige Thore/ ſammt der Stadt und Schloß/ den Kayſerlichen eingeraumet/ und ſich guten theils inzwiſchen in eine jenſeits der Stadt gelegene Inſel mit Sack und Pack gelagert und alle nöthige Vorkehrung gemacht / des folgenden Tags insgeſammt den würcklichen Marſch anzutretten. Dieſer aber konnte auch damals/ wegen des vielen Geſchlepps/ ſo die Beſatzung bey ſich führte / nicht bewerckſtelliget werden / alſo daß es ſich damit biß auf den 17. verzögerte / an welchem Tag endlich dieſelbe mit Sack und Pack gegen Mittag / unter Begleitung des Herrn Obriſten und General-Adjutanten / Herrn Baron Desfiqni / mit 500. Pferden würcklich abgezogen und/dem anſehen nach/ noch in 12000. wehrhaffter Mannſchafft/ worunter 2. biß 3000. Spahi und Tartarn/ beſtanden haben mag. Auf dieſem Marſch (*F*) hielten die Türcken gantz keine Ordnung/ ſondern lieffen wie liederlich Zigeuner-Geſindel alles durch einander: vor dem Baſſa her hatte man einen Roß-Schweiff in einem Futteral getragen / auch waren einige Spahi und Tartarn beyſammen geritten / das übrige aber kam alles zerſtreuet daher gelauffen / und haben die Janitſcharen auch ſelbſt ihre Fahnen ſich auf Wägen nachführen laſſen.

Belangend die Stadt Temeswar ſelbſt / iſt ſolche von lauter höltzernen Häuſſern erbauet gefunden worden/ wie denn auch des commandirenden Baſſa ſelbſt eigene Wohnung kaum ſo gut ware/ als des ſchlechteſten Bürgers Hauß in einer Stadt von Teutſchland. Zu verwundern aber ware ſich / daß/ da der Ort von ſolcher Erhebligkeit / und durch die Kunſt und Natur / wie oben der Länge nach beſchrieben / ſowohl befeſtiget/ die Türcken dennoch / gegen ihre Gewohnheit und Alcoran/ ſich ſo bald zur Ubergab bequemet; man urtheilet daher die Urſache hievon geweſen zu ſeyn/ daß die Türcken beſorgt / wann ſie noch ferner Widerſtand thun ſolten/ ſie keinen Accord erhalten / folglich all ihr Haab und Gut/ das ſehr conſiderabel geweſen / verliehren möchten: überdiß iſt auch die Stadt durch die Kayſerliche Artillerie dergeſtalt übel zugerichtet worden/ daß es faſt unmöglich zu glauben/ und haben zumahl die Bomben / deren in 3. Nächten 3770. hinein geworffen worden/ nebſt den 43. halben Carthaunen/ die man von 4. Batterien zugleich gelöſet / eine ſolche erwünſchte Würckung gethan/ und dabey unter den Türcken einen ſolchen Schröcken verurſachet / daß ſie zweifels ohne dieſes ſo hefftig bey ihnen nie erlebte Feuer nicht länger ausſtehen können/ ſondern auf einen Accord zu dencken ſich bemüſſiget geſehen / abſonderlich da auch der Janitſcharen-Aga/ welcher den Entſatz verſuchen wollen / von den Kayſerl. zurück geſchlagen/ und nachgehends um deßwillen auf Befehl des Groß-Veziers ſtrangulirt worden/mithin ihnen/ den Belagerten/ alle fernere Hoffnung von der Belagerung befreyet zu werden gäntzlich benohmen worden.

Man hat in dem Ort 136. Stücke / theils von Metall/ und theils von Eiſen/ meiſt aber unbrauchbar / nebſt 10. Mörſern/ bekommen; an Pulver hat man auch 5000. Centner/ und an Bley 3000. Centner/ ſammt vieler anderer Kriegs-Geräthſchafft gefunden; ingleichem ſind denen Kayſerl. von unterſchiedlichem Proviant/und ſonderlich von Hirſchen und Zweyback/ etliche 1000. Centner zu theil worden. In dem Ort ſelbſt aber iſt der General-Wachtmeiſter/ Graff von Wallis/ zum Commendanten / der Printz Alexander von Würtenberg aber zum Gouverneur des Bannats von Temeswar angeſetzt/ und erſterm eine Beſatzung von 6. Bataillons/ ſammt einigen Grenadier-Compagnien/ untergeben worden ; wie man denn auch nach der Hand die Brechen daſelbſt fleiſſig wider reparirt und die Fortificationen mit einigen neuen Werckern vermehret.

Als merckwürdig wird inzwiſchen bey dieſer Belagerung angemerckt / daß GOtt der allerhöchſte bey ſolcher den gerechten Kayſerlichen Waffen recht ſichtbarlich ſtreiten geholffen/ indem

das

das um Temeswar gelegene moraſſige Erdreich dergeſtalt ausgetrocknet geweſen / dergleichen nicht bald erlebt worden ; ſintemahl wo die Kayſerliche Armee während der Belagerung geſtanden / die Türcken des Jahrs zuvor mit Schiffen herum gefahren ; wie es denn auch aller Orten rings herum immer geregnet / da es hergegen vor Temeswar allezeit / auſſer ein und andersmahl / ſchönes Wetter / zuletzt auch die Zeit dergeſtallt beſchaffen geweſen / als wann würcklich ein neuer Sommer anfangen wolte.

Ihro Hochfürſtl. Durchleucht der Kayſerl. commandirende General-Lieutenant Printz Eugenius von Savoyen haben demnach der göttlichen Allmacht vor dieſe ſo ſchleunig als glückliche Eroberung den ſchuldigſten Danck abzuſtatten / am 18. October ein ſolennes Danck-Feſt in dem Kayſerlichen Lager anſtellen / und dabey in Anweſenheit der ſämmtlichen Generalität das Te Deum &c. unter Abfeurung 140. Canons abſingen laſſen : worauf / nachdem die Veſtung wider in nöthigen *Defenſions*-Stand geſetzt / und der Gen. der Cavallerie / Graf von Mercy / mit einem ſtarcken Detachement / zu deren Sicherheit / in der Nähe herum poſtiret worden / die Kayſerl. Armee gegen Ende mehrgemeldten Octobris auseinander gegangen und die Winter-Quatiere bezogen / Se. Durchl. der Printz Eugenius von Savoyen aber ſelbiger kurtz darauf gefolgt und / nachdem ſie zuvor unter wegens / zur Raab / den Ihro von Ihro Päbſtl. Heiligkeit / zur Danckbarkeit vor die der ſämmtlichen Chriſtenheit gegen den Erb-Feind geleiſtete gute Dienſte / durch den Herrn Raſponi überſchickten Seegens-Hut und Schwerd / üblicher maſſen / Stocco und Berettone genannt / am 8. Nov. in der Haupt-Kirche daſelbſt mit beſondern Ceremonien empfangen / am 10. November glücklich wider an dem Kayſerl. Hof angelangt / um daſelbſt Sr. Kayſerlichen Majeſtät von allem / was dieſen gantzen Feld-Zug vorgegangen / mündlichen Bericht abzuſtatten und zugleich zu künfftiger Campagne alles nöthige zu veranſtalten. Und hiemit hatte ſich alſo dieſer erſte nach dem von den Türcken muthwilliger weiſe gebrochenen Frieden zu Carlowitz Kayſerl. Seits gegen ſie unternohmenen Feld-Zug glücklich und ſieghafft geendiget / nicht aber die andere Operationen / die man ſonſt auch während der kalten Winter-Lufft gegen die Feinde vorzunehmen pfleget.

Denn / nachdem obgedachter General der Cavallerie / Graff von Mercy / einem Anſchlag auf das lincker Hand der Donau / unweit Belgrad / gelegene Panzowa formiret / iſt ſelbiger mit ſeinem unterhabenden und wie gedacht in dem Temeswarer-Banat einquartierten Corpo zu Anfang des Monats November dahin aufgebrochen / und am 9. dito glücklich vor dem Ort angelangt. Nachdem er nun etliche Huſſaren-Regimenter voraus geſchickt / um ſich dem Feind zu zeigen ; hatte die Türckiſche Beſatzung des Orts ſo gleich drey rothe Fahnen ausgeſteckt / und die Loſungs-Schüſſe gethan / welche die zu Belgrad beantwortet / auch nachgehends 5. biß 6. Stück Schüſſe und eine Salve von 50. Muſquetten auf obgemeldte Huſſaren gegeben / aber ohne einigen Schaden. Hiernächſt ware der commandirende General ſelbſt biß an die feindliche Palliſaden geritten / und ſo gleich das Würtembergiſche Dragoner Regiment rechter Hand der Veſtung gegen dem Waſſer / das Schönborniſche Dragoner Regiment aber lincker Hand derſelben / ſammt noch einem Cuiraſſier Regiment / hart anrucken / jedoch keinen einigen Schuß thun laſſen. Auf dieſes erſehen hatte die Türckiſche Beſatzung ihre rothe Fahnen unverzüglich weggenohmen / und dafür eine weiſe aufgeſteckt / folglichen zu capituliren verlangt ; nachdem man ihr aber bedeutet / daß keine andere Capitulation / als auf Gnad und Ungnade / zu hoffen / ſo ware der darinn commandirende Baſſa ſelbſt heraus kommen / und dem commandirenden General ſeinen Säbel ausgehändiget ; darauf die Beſatzung ebenfals zu Fuß gefolgt und ſich mithin ergeben / und ware ſelbige ohne Gewehr / nur mit dem / was ſie unter dem Arm tragen konte / herausgezogen / denn den 13 dito nach Belgrad begleitet worden. In dem Ort ſelbſt / welcher mit einer guten Palancka / tieffen Graben und noch einem beſondern Schloß / in Form eines Vierecks / verſehen / hatte man etliche metallene Stücke / ſammt andern Kriegs-Geräthſchafften / gefunden / die Weiber und Kinder aber waren ſchon zuvor hinweg geſchickt worden ; und um ſelbigen / wegen ſeiner Wichtigkeit / indem er / wie gedacht / gegen Belgrad über ligt / und man von dar die Schiffarth nach dieſem Ort auf der Donau zimlich unſicher machen kan / ſo viel möglich zu erhalten ; ſo hatte man ſelbigen nothdürfftig beſetzt / und den Herrn General-Wachtmeiſter Spleni ſamt den Huſſaren-Regimentern daſelbſt zurück gelaſſen / mit den übrigen Trouppen aber den Marſch den 12. und 13. Nov. weiter gegen Vipalancka fortgeſetzt / um auch dieſes Platzes ſich zu verſichern. Nachdeme man nun an bemeldtem 15. davor angelangt / hatte der commandirende General Graff Mercy den 16. darauf alſo gleich 2. Grenadier-Compagnien zu Pferd und 6. zu Fuß an die Veſtung hart anrücken / aber keinen Schuß thun laſſen / indem ſofort etliche Türcken / darunter der Baſſa ſelbſt / mit einer weiſen Fahne auf einem Schifflein (weilen auf jenſeiten die groſſe Donau und diſſeiten ein Arm von dieſem Strohm herum flieſſet) heraus gekommen / und dieſer letztere mit tieffſter Ergebenheit ſeinen Säbel und die Schlüſſel der Veſtung überreichet ; darauf der commandirende General die Veſtung mit 2. Grenadier-Compagnien und ſo viel Bataillonen vom Neuppergiſchen Regiment / unter dem Herrn Obriſt / Baron von Neupperg beſetzen / die Türcken aber ohne ober- und unter Gewehr 150. Mann ſtarck herausziehen und nach dem feſten Berg-Schloß Ramb / jenſeits der Donau / begleiten laſſen. Hiernächſt hatte der mehrermeldte commandirende General auch noch vor ſich des importanten Poſtens Orſawa / lincker Hand der Donau / zu bemeiſtern / um den Türcken hierdurch die Schiffarth auf dieſem Fuß noch unſicherer zu machen / wie denn auch ſein Corpo dahin bereits im Anzuge ware ; nach-

deme

denne aber währenden Marſches ein ſehr übles Wetter eingefallen / und die Wege dadurch ſo unbrauchbar worden / daß man das zu Reducirung dieſes Orts nöthige Geſchütz / vor deſſen Ankunfft die in 2000. Mann beſtehende Beſazung ſich nicht ergeben wollen / ohnmöglich beybringen können / überdiß auch ein Corpo von 30. biß 40000. Türcken / um dieſes Deſſein / wo nicht gäntzlich zu verhindern / dennoch ſehr ſchwer zu machen / ſich in der Nähe ſehen lieſſe; ſo achtete man Kayſer. Seits vor dißmahl vor rathſamer zu ſeyn / die Ausführung dieſes Vorhabens auf eine bequemere Zeit auszuſetzen / als was ungewiſes zu wagen / und gienge ſolchemnach das gantze Corpo wider zurück und in den Temeswarer-Bannat in die Winter-Quartiere.

Mittler Zeit aber als die Kayſerl. Armee und das nach deren Separation unter Commando des General Graf von Mercy in dem Temeswarer Bannat hinterlaſſene Corpo die Türcken dergeſtalt / wie nun der Länge nach erzehlt worden / mit ihren gegen ſie gemachten glücklichen Progreſſen zimlich warm hielten; ſo hatten inzwiſchen verſchiedene andere Kayſerl. Corpora von regulirten Trouppen und Land-Militz aus denen Königreichen und Provintzen: Croatien / Sclavonien / Siebenbürgen ꝛc. denſelben auch hier und dar einen Streich nach dem andern verſetzt und ihnen dadurch keinen geringen Schaden verurſachet: Unter andern aber hatte ihnen der berühmte Kayſerl. Parthey-Gänger und Obriſte / nunmehro General Wachtmeiſter / Baron von Petraſchl / nicht allein am 15. Nov. die Stadt Türckiſch-Gradiſca verbrannt / und viele Türcken dabey erſchlagen / zu Türckiſch-Brod an der Sau Poſto gefaßt / die in Boſnien gelegene Schlöſſer und Schantzen Velicka / Miralondwar / Dervent und Leſchna erobert / geſchleifft und verbrannt / und was er daſelbſt vom Feind antreffen können / niedergehauen / ſondern auch am 19. Nov. darauf die auch in Boſnien gelegene ſehr feſte Schantz Miralom Hod-Schack / Doboi am 20. Nov. und am 22. dito das ſtarcke Schloß Dobot / nebſt dem wohl fortificirten Flecken Cotroſcky / angegriffen / erobert und verbrannt / 400. Türcken daſelbſt niedergemacht und mit einer reichen Beute glücklich wider über den Sauſtrohm zurück gekehrt / ohne daß er hiebey jedesmahl viele von den Seinigen zugeſetzt / oder auch an ſeiner Ruckkehr von den Türcken hätte können gehindert werden.

Eben alſo hat ihnen auch der in Croatien commandirende Kayſerl. Gen. und Locumtenens / Herr Graf von Draskowitz / allen möglichſten Abbruch gethan; indem er nicht nur die zimlich groſſe Stadt Dubizza in Bosnien angegriffen / beſtürmet / geplündert und verbrannt / wie nicht weniger die Örter Perkowiza und Oſtroſchatz / ſammt vielen Tſchardacken / ſo gewiſe längſt dem Sau-Strohm in gewiſer Diſtantz von Holtz erbaute Thürne ſind / gleichfals in die Aſche gelegt; ſondern auch am 28 Nov. die Schlöſſer und Veſtungen Bielaſiena / Krupa / Alt-Maydan und die Inſel Novi durch ſeine Gränitzer angreiffen / die daſelbſt befindliche von den Türcken angelegte groſſe Heu- und Getreyd-Magazine mit Feuer anſtecken und alles was ſich von Türcken daſelbſt befunden niederſäblen laſſen; und hat dieſer Verluſt die Türcken um ſo mehr geſchmertzet / weilen ſie aus gedachten Magazinen einen theil ihrer Armee künfftige Campagne zu unterhalten und mit ſolchem einen Einfall in Croatien zu thun vermeinet / ſo ihnen aber durch dieſe Expedition nun gäntzlich verwehret worden.

In dem Fürſtenthum Moldaw haben ſich die Kay. Trouppen im Monat Nov. aus Siebenbürgen gleichfals eingefunden / und daſelbſt einige mit Mauren umfangene Klöſter beſetzt / worunter zumahl Kaiam / Pogdam / Finſteritz / Tragonitra / Suonwiza und Acretihoz nahmhafft gemacht werden / und hat es ihnen auch allda ſowohl gefallen / daß ſie nach der Hand ihre Poſtirungen daſelbſt beſtens eingerichtet und mit ſtarcken Partheyen beſtändig um Jaſſy / als dem Haupt Ort dieſes Fürſtenthums / herum geſtreifft; und ob ihnen wohl der daſelbſt reſidirende Hoſpodar möglichſten Widerſtand zu thun ſich beſtrebet / hat ſelbiger dennoch wenig oder gar nichts gegen ſie ausrichten können.

Der benachbarten Wallachey iſt es bey dieſen Kriegs-Troublen ebenfals nicht viel beſſer ergangen; indem die Kayſerl. Völcker auch allda ihre Einkehr genommen und nicht nur den Poſten Kinemi / und die Klöſter Marlinari und Sinai / nebſt dem Schloß und Städtlein Nimſi an den Gräntzen beſetzt / ſondern auch die ſich dieſem ihrem Vorhaben widerſetzende Völcker des Wallachiſchen Hoſpodaren Nicolao Cordato zu verſchiedenen mahlen geſchlagen und in die Flucht getrieben / und als auch eben dieſer Fürſt nachgehends ſich gegen ſeine Bojaren und Unterthanen aus einem geſchöpfften Verdacht / als ob ſie gut Kayſerlich / ſich gar zu grauſam und tyranniſch aufgeführt / und dieſe deßwegen dem in Siebenbürgen commandirenden Kayſerl General / dem Graffen von Steinville / um Schutz und um Hülffe angeflehet / hat ſelbiger gegen der Mitte des Novembers den Ratziſchen Ober-Capitain / Stephanum Dettine / nicht allein mit einen gutem Corpo ſeiner National-Militz dahin geſandt / um den Bedrängten zu aſſiſtiren / ſondern es hat auch dieſer ſelbſt am 25. Nov. das Glück gehabt / daß / nachdem er die vor der Fürſtl. Reſidentz Buchoreſt poſtirt geweſene Türcken und Tartarn überfallen und etliche 100. Mann davon nidergeſäbelt / er in beſagte Reſidentz ſelbſt eingedrungen und allda mehr-erwehnten Hoſpodar nebſt ſeiner Gemahlin / 4. Söhnen und übrigen gantzen Familie gefangen genohmen / auch nachgehends mit ſich über Techan und Cronſtatt nach Hermanſtatt in Siebenbürgen gefänglich abgeführt; wodurch dann / zumahl aber durch die verlohrne Schlacht unter Peterwardein und die Eroberung der Veſtung Temeswar / die Türcken dergeſtalt ſchüchtern gemacht worden und von ihrem angebohrnen Hochmuth ſo viel fallen laſſen / daß ſie endlich den bißher zu Belgrad angehaltenen Kayſerl. Reſidenten / den Herrn von Fleiſchmann / gegen Ende des Nov. loß / und nach Peterwardein / nebſt ſeiner Suiten herüber gelaſſen / von dar er ſo fort wider ſo gleich aufgebrochen und ſeine Reiſe dergeſtalt beſchleuniget / daß er zu letzt am 9. Dec. in der Kayſerl Reſidentz-Stadt Wien angelangt und daſelbſt an gemeldtem Tag ſeinen ſolennen Einzug gehalten.

Künfftighin G. G. ſolle die Continuation folgen.

NB. Der G. L. beliebe oben wo von der Belagerung Corfu gehandelt wird / unterm 8. Aug. zu leſen: Den 8. incommodirten die Belagerte den Feind in ſeiner Parallel-Linie ſehr hefftig / indem ſie ihn von dem halben Mond Grimani faſt allenthalben ſehen konten ꝛc. ꝛc.

A. Das Schloſs. B. die Palancka. C. Abgeworffene Bruck von den Türcken. D. Ein von den Kayſerlichen gemachte Schiff Brucken.

A. Das Schloſs. B. Die Palancka. C. Das Dorf Panzova. D. Von den kayſerlichen Neu angelegte Werck. E. Porta von Belgrad. F. Porta von Vipalancka.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Ausführliche ... Beschreibung des gegenwärtigen Türken-Kriegs

Augspurg 1717

Res/4 Turc. 94,4
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10911329-0
VD18 14403285-001